



Name Autor/Autorin: Sandra Macher

Persönliche Kontaktdaten¹: sandra.macher@edu.fh-joaanneum.at, 0664 1729299

Titel und ggf. Untertitel der Arbeit:

Auswirkungen des klimaschonenden Lebensstils auf das jeweilige soziale und wirtschaftliche Leben.
Eine Lebensstil-Grundlagenforschung

Name Betreuer/Betreuerin: Prof. (FH) Mag. Mag. Dr. Harald A. Friedl

Name der Ausbildungseinrichtung: FH JOANNEUM

Kontakt Daten Institut (E-Mail-Adresse): harald.friedl@fh-joaanneum.at

SDG-Kategorie²:

- SDG 1: **Armut** in all ihren Formen und überall beenden
- SDG 2: Den **Hunger** beenden, **Ernährungssicherheit** und eine bessere **Ernährung** erreichen und eine nachhaltige **Landwirtschaft** fördern
- SDG 3: Ein **gesundes Leben** für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern
- SDG 4: Inklusive, gleichberechtigte und hochwertige **Bildung** gewährleisten und Möglichkeiten **lebenslangen Lernens** für alle fördern
- SDG 5: **Geschlechtergerechtigkeit** erreichen und alle Frauen und Mädchen zur Selbstbestimmung befähigen
- SDG 6: Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von **Wasser und Sanitärversorgung für alle** gewährleisten
- SDG 7: Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher, nachhaltiger und moderner **Energie** für alle sichern
- SDG 8: Dauerhaftes, breitenwirksames und nachhaltiges **Wirtschaftswachstum**, produktive **Vollbeschäftigung** und **menschenwürdige Arbeit** für alle fördern
- SDG 9: Eine widerstandsfähige **Infrastruktur** aufbauen, breitenwirksame und nachhaltige **Industrialisierung** fördern und Innovationen unterstützen
- SDG 10: **Ungleichheit** in und zwischen Ländern **verringern**
- SDG 11: **Städte und Siedlungen** inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestalten
- SDG 12: Nachhaltige **Konsum- und Produktionsmuster** sicherstellen
- SDG 13: Umgehend Maßnahmen zur **Bekämpfung des Klimawandels** und seiner Auswirkungen ergreifen
- SDG 14: **Ozeane, Meere und Meeresressourcen** im Sinne nachhaltiger Entwicklung erhalten und nachhaltig nutzen
- SDG 15: **Landökosysteme** schützen, wiederherstellen und ihre nachhaltige Nutzung fördern, **Wälder** nachhaltig bewirtschaften, **Wüstenbildung** bekämpfen, **Bodendegradation** beenden und umkehren und dem Verlust der **biologischen Vielfalt** ein Ende setzen
- SDG 16: **Friedliche und inklusive Gesellschaften** für eine nachhaltige Entwicklung fördern, allen Menschen **Zugang zur Justiz** ermöglichen und leistungsfähige, rechenschaftspflichtige und inklusive **Institutionen** auf allen Ebenen aufbauen
- SDG 17: **Umsetzungsmittel stärken** und die Globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung mit neuem Leben erfüllen

Haupt-SDG der Arbeit: 13

3-5 Keywords³: Klimaschonender Lebensstil, Klimaschonendes Reisen, Klimawandel & Lebensstil, Klimaschutz & Lebensstil

¹ Die Angabe dieser Information steht Ihnen frei. Sie ermöglicht dem Interessenten mit Ihnen in Kontakt zu treten.

² Welchem der 17 SDG's kann diese Arbeit zugeordnet werden? Bitte kreuzen Sie alle Ziele an, zu denen Ihre Arbeit einen wesentlichen Bezug herstellt und geben Sie darüber hinaus jenes SDG an, das von der Arbeit am meisten betroffen ist.

³ Zentrale Begriffe zur inhaltlichen Erfassung der wesentlichen behandelten Aspekte.

**Auswirkungen des klimaschonenden
Lebensstils auf das jeweilige soziale und
wirtschaftliche Leben**

Eine Lebensstil-Grundlagenforschung

Masterarbeit

**zur Erlangung des akademischen Grades eines/einer
Master of Arts in Business**

eingereicht am

Fachhochschul-Master-Studiengang Gesundheits-, Tourismus- und
Sportmanagement

Vertiefung Gesundheitstourismus und Freizeitmanagement

Betreuer: **Prof. (FH) Mag. Mag. Dr. Harald A. Friedl**

Zweitbegutachter: **Mag. (FH) Daniel Binder**

eingereicht von:

Sandra Macher, BA

Personenkennzahl: 1810370019

August 2020

Eidesstattliche Erklärung

„Ich erkläre hiermit an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe; die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche kenntlich gemacht. Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen Prüfungskommission vorgelegt und auch nicht veröffentlicht.“

A handwritten signature in black ink that reads "Macher S." The signature is written in a cursive style.

Graz, 16.08.2020

Sandra Macher

Danksagung

An dieser Stelle soll allen Personen gedankt werden, die die Entstehung dieser Arbeit ermöglicht haben.

Ein großes Dankeschön gebührt meinem Betreuer, Prof. (FH) Mag. Mag. Dr. Harald A. Friedl, ohne dessen „Auftrag“ diese Arbeit nicht zustande gekommen wäre. Er stand mir stets und geduldig mit Rat und Tat zur Seite und hatte trotz seines straffen Zeitplans immer Zeit für ausgiebige Diskurse zum Thema.

Auch bei den acht Proband/innen möchte ich mich für die teils langen und sehr spannenden Interviews bedanken, aus denen ich auf jeden Fall viel für mein weiteres Leben mitnehmen konnte.

Weiters bedanke ich mich hiermit bei meiner Familie und meinen Freund/innen, die mich immer unterstützen. Besonders meiner Mutter und meiner besten Freundin Ellie spreche ich ein herzliches Dankeschön aus, da mir die beiden beim letzten Feinschliff der Arbeit überaus behilflich waren. Außerdem möchte ich Tina für die Stunden und Tage danken, an denen wir gemeinsam an unseren Masterarbeiten geschrieben haben. Ich bin sehr froh darüber, euch in meinem Leben zu haben!

Kurzzusammenfassung

Der Klimawandel und die rasche Erderwärmung sind wissenschaftlich erwiesen vom Menschen verursacht. Die Folgen des Klimawandels werden immer sichtbarer und Begriffe wie „Klimaschutz“ werden in unserer Gesellschaft immer häufiger gebraucht. Umsetzbare politische Lösungskonzepte für dieses globale Problem gibt es nur wenige und aus diesem Grund entscheiden sich Menschen dafür ihren Lebensstil dahingehend umzustellen. Ob diese klimabewusst lebenden Personen soziale, berufliche oder finanzielle Einschränkungen in Kauf nehmen müssen und wie diese Menschen bisher reisten und zukünftig reisen möchten, wurde anhand dieser Arbeit versucht zu klären. Nach einer umfangreichen Literaturrecherche zu den Themen Nachhaltigkeit, Klimawandel, Lebensstilarten und umwelt- und klimaschonenden Lebensstilen wurde eine eigene Typologie zum klimaschonenden Lebensstil erstellt. Der theoretische Teil wurde mit der Recherche zu klimaschonendem Tourismus und „grünen Tourist/innen“ abgeschlossen. Durch die zuvor erstellte Typologie wurden Proband/innen für die darauf folgende empirische Forschung ausgewählt. Die qualitative Befragung mit diesen Personen ermöglichte einen tiefen Einblick in die Lebensgewohnheiten der Befragten. Durch die Interviews wurden Erkenntnisse über die klimaschonend lebenden Personen gesammelt und mögliche Herausforderung bei der Umsetzung dieses Lebensstils genannt. Die gewonnenen Erkenntnisse wurden mithilfe der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring ausgewertet. Die Ergebnisse der Forschung brachten unterschiedliche Erkenntnisse: Im sozialen Umfeld der klimaschonenden Menschen befinden sich weitere klimafreundliche Personen. Es besteht somit eine Wechselwirkung zwischen dem sozialen Leben und dem klimabewussten Lebensstil. Es konnte jedoch nicht bestätigt werden, dass sich der Lebensstil negativ auf das finanzielle und wirtschaftliche Leben auswirkt, dieser bringt teilweise auch Vorteile mit sich. Durch die Analyse des Reiseverhaltens konnte festgehalten werden, dass sich klimaschonend lebende Menschen günstigere Bus- und Zugtickets wünschen. Die vorliegende Masterarbeit dient als Lebensstilforschung und Zielgruppenforschung für touristische Stakeholder.

Stichwörter: Klimawandel, Klimaschutz, Klimaschonender Lebensstil, Nachhaltigkeit, Klimaschonendes Reisen

Abstract

Climate change and rapid global warming are scientifically proven to be man-made. The consequences of climate change are becoming increasingly visible and terms such as "climate protection" are used more and more frequently in our society. There are only a few feasible political solutions to this global problem and for this reason people are deciding to change their lifestyle. This work tried to clarify whether these climate-conscious people must accept social, professional, or financial restrictions and how these people travelled and want to travel in future. After an extensive literature research on the topics of sustainability, climate change, lifestyles and environmentally and climate-friendly lifestyles, an own typology on climate-friendly lifestyles was created. The theoretical part was completed with research on climate-friendly tourism and "green tourists". Based on the previously created typology, subjects were selected for the subsequent empirical research. The qualitative survey enabled a deep insight into the living habits of the respondents. Through the interviews, insights were gathered about these persons and possible challenges in implementing this lifestyle were identified. The gained insights were evaluated using the qualitative content analysis according to Mayring. The results of the research brought different insights. In the social environment of the climate-friendly persons are other persons who live climate-friendly. Therefore, there is an interaction between social life and climate-conscious lifestyles. However, it could not be confirmed that this lifestyle has a negative effect on financial and economic life, but in some cases, it also brings advantages. After the analyzation of their travel behaviour, it can be concluded that people who live in a climate-friendly way would like to be offered cheaper bus and train tickets. The present master thesis serves as lifestyle research and target group research for tourism stakeholders.

Keywords: Climate change, climate protection, climate-friendly lifestyle, sustainability, climate-friendly travel

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis.....	VII
Tabellenverzeichnis.....	VII
Abkürzungsverzeichnis	VIII
1 Einleitung.....	1
1.1 Problemstellung	1
1.2 Forschungsfrage und Hypothesen	3
1.3 Limitation	6
1.4 Aufbau der Arbeit.....	6
2 Methode	8
2.1 Literaturrecherche.....	8
2.2 Empirischer Teil	11
3 Theoretischer Teil.....	14
3.1 Nachhaltigkeit und Nachhaltige Entwicklung	15
3.1.1 Fazit Nachhaltigkeit und Nachhaltige Entwicklung.....	17
3.2 Was ist der Klimawandel?.....	18
3.2.1 Folgen des Klimawandels	18
3.2.2 Klimaziele.....	21
3.2.3 Fazit Klimawandel und Klimaziele	24
3.3 Maßnahmen gegen den Klimawandel	24
3.3.1 Kollektive Maßnahmen.....	24
3.3.2 Individuelle Maßnahmen/ Ökologischer Fußabdruck.....	27
3.3.3 Maßnahmen zur Beeinflussung der Politik und Öffentlichkeit	32
3.3.4 Fazit Maßnahmen des Klimawandels.....	34
3.4 Was ist ein Lebensstil?	35
3.4.1 Lebensstil nach Pierre Bourdieu.....	38
3.4.2 Fazit „Was ist ein Lebensstil?“	41
3.5 Was ist ein klimaschonender Lebensstil?.....	42
3.5.1 Geschichte verschiedenster Typologien	42
3.5.2 Eigene Definition „klimaschonender Lebensstil“	52
3.5.3 Fazit „Was ist ein klimaschonender Lebensstil?“	53
3.6 Einflüsse des klimaschonenden Lebensstils	54
3.6.1 Das soziale Leben (theoretische Beantwortung der Hypothese 1)....	54
3.6.2 Das wirtschaftliche Leben (theoretische Beantwortung der Hypothese 2)	57
3.6.3 Unterschiede des bisherigen Lebensstandards (theoretische Beantwortung der Hypothese 3)	59

3.6.4	Fazit Hypothesenbeantwortung	60
3.7	Die Rolle des Reisens	60
3.7.1	Entwicklung des Tourismus	61
3.7.2	Klimaschonendes Reisen	62
3.7.3	Die grünen Tourist/innen	64
3.7.4	Fazit Rolle des Reisens	67
3.8	Fazit theoretischer Teil	67
4	Empirischer Teil	70
4.1	Datenerhebung	71
4.1.1	Interviewleitfaden	72
4.1.2	Pretest	73
4.1.3	Proband/innen	73
4.2	Auswertung der Interviews	75
4.2.1	Kategorienbildung und Codierung	75
4.2.2	Ergebnisse	78
4.2.2.1	Klimaschonender Lebensstil und allgemeine Herausforderungen	78
4.2.2.2	Motivation	81
4.2.2.3	Umstellung	84
4.2.2.4	Soziales Leben	85
4.2.2.5	Wirtschaftliches Leben	88
4.2.2.6	Klimaschonendes Reisen	92
4.3	Diskussion / Interpretation	95
5	Conclusio	100
5.1	Zusammenfassung	100
5.2	Beantwortung der Forschungsfragen	101
5.2.1	Weiterführende Fragen	105
5.3	Methoden- und Ergebniskritik	107
5.4	Praktische Empfehlungen	109
5.5	Persönliches Schlusswort	110
	Literaturverzeichnis	112
	Anhang A: Interviewleitfaden	120
	Anhang B: Kodierleitfaden nach Mayring	123

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring	13
Abbildung 2: Sustainable Development Goals	23
Abbildung 3: Vier Kapitalsorten nach Bourdieu.....	40
Abbildung 4: Möglichkeiten, den CO ₂ -Fußabdruck zu senken	51
Abbildung 5: Bildliche Darstellung der Ober- und Unterkategorien in MAXQDA	75

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Typologie zu Balderjahns "umweltbewusstem Verhalten"	47
Tabelle 2: Klimaschonender Lebensstil.....	52
Tabelle 3: Befragte Personen	74
Tabelle 4: Auflistung der Kategorien und Codes	77

Abkürzungsverzeichnis

Anm.	Anmerkung
bzw.	beziehungsweise
etc.	et cetera
o.Ä.	oder Ähnliches
usw.	und so weiter
u.v.a.	und viele andere
u.v.m	und vieles mehr
z.B.	zum Beispiel

1 Einleitung

„Der Klimawandel verändert Gesellschaften“ so der Wiener Historiker Johannes Preiser-Kapeller, der kürzlich mit seinem Kollegen Ekaterini Mitsiou Untersuchungen zur Klimaveränderung zwischen 1200 und 1350 durchführte. Forschungsmittelpunkt war das Byzantinische Reich im östlichen Mittelmeerraum. Die vom Klimawandel ausgelösten lang anhaltenden Krisen erklären die beiden Forscher so, dass die Menschen sich entweder freiwillig verändert haben im Sinne der Anpassung an die äußerlichen Veränderungen oder unfreiwillig aufgrund der sozialen Unruhen und gesellschaftlichen Umwälzungen (Preiser-Kapeller & Mitsiou, 2019). Durch Untersuchungen wie diese wird aufgezeigt, dass der Klimawandel nicht nur ökologische Folgen, sondern auch soziale Veränderungen mit sich bringen kann.

1.1 Problemstellung

Weltweit wurden verschiedenste Klimaziele und Vermeidungsstrategien erarbeitet, durch welche der Ausstoß hoher Treibhausgase vermindert und die globale Erwärmung eingedämmt werden soll (Climate Service Center, 2020). Aber nicht nur politische Maßnahmen im Sinne von Klimapolitik könnten für die Erreichung der Klimaziele benötigt werden, sondern auch wirtschaftliche Lösungen der Unternehmen und klimafreundliches Konsumverhalten der Bevölkerung.

Pro Jahr verursachen Österreicher/innen durchschnittlich über sieben Tonnen CO₂-Emissionen pro Kopf (Statista, 2019). Diese Zahlen bringen bereits viele Menschen zum Nachdenken und Reflektieren über das eigene Konsumverhalten und ist möglicherweise Ausgangslage für den Veränderungswillen des individuellen Lebensstils. Laut der Tageszeitung „derStandard“ verursachen jene zehn Prozent der Bevölkerung, die am meisten Kohlendioxid produzieren, beispielsweise im Bereich Mobilität, achtzehnmal so viel Treibhausgas wie das umweltfreundlichste Zehntel der

Bevölkerung (*Studie zeigt große Diskrepanz bei CO₂-Ausstoß*, 2019). Dadurch wird klar, dass in der Bevölkerung große Unterschiede im Bereich der Verantwortlichkeit für Treibhausgas herrschen und dies auf verschiedene Lebensstilarten zurückzuführen sein kann.

Durch das heranwachsende Bewusstsein um die Klimaproblematik verfolgen interessehalber immer mehr Menschen einen zukunftsfähigen, klimaschonenden Lebensstil. Besonders in den Generationen Y (Geburtsjahr 1981 – 1996) und Z (Geburtsjahr 1997 – 2012) werden Ansätze zu Änderungen des Lebensstils, besonders der Konsum- und Reismuster erkannt, da sie vage Befürchtungen dafür aufbauen, welche unerwünschten Auswirkungen der Klimawandel auf die Umwelt hat.

Laut Raab (2019) fliegen Menschen, seit sie wissen, dass sie das Klima beeinflussen, mit zunehmend schlechtem Gewissen. Dieses Phänomen nennt man „Flugscham“ oder „flight shaming“. Es beschreibt die Scham darüber, auf Kosten aller die Kontrolle über seinen ökologischen Fußabdruck verloren zu haben und hat seinen Ursprung in Schweden, einer der ersten Staaten, welche die CO₂-Steuer eingeführt hat. Aus Schweden kommen außerdem die junge Klimaaktivistin Greta Thunberg und der Biathlon-Olympiasieger Björn Ferry, der Auslands-Aufträge nur mehr annimmt, wenn er mit dem Zug anreisen kann (Raab, 2019). Dieser neue Trend und der Begriff „Flugscham“ deuten stark darauf hin, dass in Klimafragen tatsächlich ein kultureller Wandel passiert und der klimabewusste Lebensstil (positiven oder negativen) Einfluss auf das soziale Leben haben könnte.

Speziell die Generation Z sieht den Klimawandel als das wichtigste Thema und drängendste Herausforderung der heutigen Zeit für die Welt an (Amnesty International, 2019). Somit ändern sich auch die Lebensstile dieser Menschen, da sie der Meinung sein könnten, als individuelle Person dadurch Veränderungen schaffen zu können. Es stellt sich jedoch die Frage, welche

konkreten Ausprägungen „klimafreundliche“ Lebensstile aufweisen müssen, um wirklich einen Einfluss auf die Erreichung der Pariser Ziele zu haben. Wie leben die Personen, die das Klima „schonen“ möchten? Auf der einen Seite macht es den Anschein, als stehen diese jungen Menschen unter dem sozialen Druck, das Klima durch das individuelle Verhalten zu schonen, jedoch werden sie aufgrund des individuellen Willens bzw. Könnens oftmals davon abgehalten. Es stellt sich die Frage, ob diese Personen von gesellschaftlichen Rahmenbedingungen oder sozialen Zwängen, wie Erwartungen des Umfelds, beeinflusst bzw. zurückgehalten werden. Da Reisen heutzutage von vielen Menschen als Teil des Lebensstils angesehen wird, stellt sich dementsprechend auch die Frage, wie diese reisefreudigen, aber verantwortungsvollen Kund/innen touristische Produkte wahrnehmen und ein möglichst klimaschonender Urlaub für sie möglich sei. Weitergehend soll also geklärt werden, welche touristischen Produkte für diese Zielgruppe angeboten werden können.

1.2 Forschungsfrage und Hypothesen

Das Ziel dieser Masterarbeit ist somit eine Lebensstilforschung, bei der neue Erkenntnisse über Personen gesammelt werden, welche behaupten, einen klimaschonenden Lebensstil auszuleben. Des Weiteren wird dabei versucht, besonders auf die Generation Z einzugehen, denn diese Zielgruppe wird in Zukunft auch für den touristischen Markt eine große Rolle spielen.

Aufgrund des beschriebenen Hintergrunds lässt sich diese Fragestellung formulieren:

„Wie wirkt sich das Ausleben eines klimaschonenden Lebensstils auf das jeweilige soziale und wirtschaftliche Leben dieser Menschen aus?“

Mit der Forschungsfrage soll geklärt werden, ob Personen, die klimabewusst leben, soziale oder wirtschaftliche Einschränkungen in Kauf nehmen müssen,

oder möglicherweise sogar Vorteile im sozialen sowie wirtschaftlichen Leben haben. Es stellt sich die Frage, warum eine Verhaltensänderung im Lebensstil diesbezüglich überhaupt stattgefunden hat, ob dieser Lebensstil sozial verträglich sei und in welchen Hinsichten und Bereichen diese Personen Einschränkungen hinnehmen müssen.

Im Rahmen dieser Arbeit sollen folgende Hypothesen untersucht werden:

Hypothese 1: Im sozialen Umfeld von klimaschonenden Personen befinden sich weitere Personen, die klimafreundlich leben. Es besteht somit eine Wechselwirkung zwischen dem sozialen Leben und dem klimabewussten Lebensstil.

Begründung: Es wird davon ausgegangen, dass das soziale Umfeld dieser Personen aus klimabewussten Freund/innen und Partner/innen besteht, welche dieselben Interessen und Einstellungen zum Lebensstil haben bzw., dass die Personen von ihrem sozialen Umfeld zu einem klimafreundlichen Lebensstil angeregt wurden. Es stellt sich also die Frage, ob das soziale Umfeld den klimabewussten Lebensstil beeinflusst oder umgekehrt.

Hypothese 2: Klimaschonend lebende Personen haben Einschränkungen im wirtschaftlichen Leben.

Begründung: Es wird davon ausgegangen, dass diese Menschen durch ihren Lebensstil Herausforderungen im Beruf oder auf finanzieller Ebene entgegenblicken. Das Ausleben des Lebensstils könnte mit erhöhten Kosten verbunden sein.

Aus den beiden Hypothesen ergibt sich eine „Unterhypothese“ 3:

Hypothese 3: Die konsequente Umsetzung eines klimaschonenden Lebensstils ist unmöglich ohne signifikante Unterschiede der bisherigen sozialen und wirtschaftlichen Lebensführung.

Begründung: Es wird davon ausgegangen, dass es bei einer individuellen Lebensstiländerung zum klimaschonenden Lebensstil zu sozialen und wirtschaftlichen Änderungen kommt. Diese Änderungen können sich als Herausforderungen, Konflikte oder positive Ereignisse herausstellen.

Im letzten Schritt wird als Anwendungsbeispiel das Reiseverhalten mithilfe dieser Forschung analysiert, weil das Reisen für viele Menschen Ausdruck und fixer Bestandteil des Lebensstils ist. Da die Mobilität innerhalb des Transportsektors, speziell Flugreisen, für einen Großteil der CO₂-Emissionen verantwortlich ist, ergibt sich folgende Unterfrage:

„Wie wirkt sich ein klimaschonender Lebensstil auf das Reiseverhalten aus?“

Mit dieser Unterfrage soll geklärt werden, ob sich die Auslebung des Lebensstils auf das Reiseverhalten auswirkt und welche touristischen Reiseprodukte für diese Personen entwickelt werden könnten. Diese Arbeit ist ein erster Schritt für das Grundverständnis von klimaschonenden Lebensstilen mit Hinblick auf die jeweiligen Einflüsse auf andere Lebensbereiche und kann für den touristischen Markt hilfreich sein, auf diese spezielle Zielgruppe besser einzugehen.

Der Begriff „CO₂-Emissionen“ wird in dieser Masterarbeit stellvertretend für den unbekannteren, jedoch exakteren Ausdruck „CO₂-Äquivalente“ verwendet. Neben Kohlendioxid entstehen auch andere Treibhausgase (CH₄, N₂O, HFKW, FKW, SF₆ und NF₃), welche bei Berechnungen ebenfalls berücksichtigt werden müssen. „Um eine einheitliche Bemessungsgrundlage zu schaffen, wird dabei das globale Erwärmungspotenzial der anderen Gase in Relation zur Klimawirksamkeit von CO₂ gesetzt. Festgelegt wurde dieses „Global Warming Potential“ vom Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC)“ (Herrmann, 2016, S. 41).

1.3 Limitation

In dieser Arbeit wird nicht speziell auf die Problemaspekte des Klimawandels und die Auswirkung auf die Erde bzw. den Tourismus eingegangen. Des Weiteren werden keine Überlegungen und Methoden erarbeitet, wie der Klimawandel gestoppt werden kann. Außerdem dient die Arbeit nicht als Vorgabe, wie ein klimaschonender Lebensstil am besten ausgeführt und gelebt wird. Maßnahmen von politischer und unternehmerischer Seite werden nur kurz beleuchtet, der Fokus liegt aber am individuellen Lebensstil der Menschen. Diese Forschung ist darauf ausgerichtet, herauszufinden, welche Folgen das Ausleben eines klimaschonenden Lebensstils auf das soziale und wirtschaftliche Leben hätte, ob diese Personen Teil von Randgruppen sind bzw. ob es überhaupt möglich ist, seinen bisherigen Lebensstandard bei einer Lebensstiländerung beizubehalten.

1.4 Aufbau der Arbeit

Im folgenden Kapitel wird die Methodik, die zur Erstellung dieser Masterarbeit angewendet wurde, beschrieben. Es wird die Herangehensweise an die Literatur- bzw. Sekundärrecherche sowie die empirische Untersuchung genau geschildert.

Um die Forschungsfrage beantworten und die Hypothesen entweder widerlegen oder bestätigen zu können, werden die theoretischen Grundlagen dieser Arbeit in Kapitel 3 aufgezeigt. Als erstes werden kurz die Begriffe Nachhaltigkeit und Nachhaltige Entwicklung erläutert und daraufhin der Klimawandel, seine Folgen und die Bedeutung für die Gesellschaft dargestellt. Außerdem werden die Klimaziele, genauer genommen die 17 Sustainable Development Goals und das 1,5 bzw. 2 Grad Celsius-Ziel, aufgezeigt, welche politisch erarbeitet wurden.

Im darauffolgenden Kapitel werden verschiedenste Maßnahmen gegen den Klimawandel präsentiert, welche einerseits kollektiv, zur Beeinflussung der Politik und Öffentlichkeit, und andererseits individuell sein können.

Darauf aufbauend werden soziologische Theorien zu Lebensstilen erläutert, wo sich speziell auf den Begriff Lebensstil nach Pierre Bourdieu fokussiert wird.

Das nächste Kapitel erläutert unterschiedliche Arten, wie ein klimaschonender Lebensstil definiert werden kann. Es werden Typologien zu umwelt- und klimafreundlichen Lebensstilen vorgestellt und mithilfe dieser ein eigener Typus zum klimaschonenden Lebensstil präsentiert.

Der letzte theoretische Teil dieser Arbeit handelt vom Tourismus und der Rolle des Reisens innerhalb des klimaschonenden Lebensstils. Besonders wird in diesem Kapitel auf „grüne Tourist/innen“ eingegangen.

Im empirischen Teil dieser Masterarbeit wird anfangs die Untersuchungsform und Informationen zur Durchführung der Datenerhebung näher erläutert. Speziell wird auf den Interviewleitfaden und die befragten Personen eingegangen.

Daraufhin werden die Ergebnisse und spannende Zitate der Interviews präsentiert und im Anschluss in einem Unterkapitel interpretiert.

Das letzte Kapitel Conclusio beinhaltet die Zusammenfassung dieser Forschung, speziell die Verbindung des theoretischen mit dem empirischen Teil der Arbeit. Daraufhin werden die beiden Forschungsfragen beantwortet und weiterführende Fragen geklärt. Zum Schluss werden die Stärken und Schwächen der Arbeit diskutiert und ein persönliches Schlusswort abgegeben.

2 Methode

Im Folgenden werden die verwendeten Methoden dieser Masterarbeit erläutert.

2.1 Literaturrecherche

Der theoretische Teil dieser Forschungsarbeit, welcher zur Beantwortung der Forschungsfrage und als Einleitung dieser Grundlagenforschung dient, basiert auf einer sekundären Datenanalyse und somit einer wissenschaftlich basierten Literaturrecherche. Vorrangig wurde dabei auf den Bibliotheken der Grazer RESOWI und der FH Joanneum in Bad Gleichenberg recherchiert. Als Quellen wurden Monografien, Sammelwerke und Hochschulschriften herangezogen. Zweite und wichtigste Anlaufstelle waren Online-Datenbanken wie Science Direct, Google Scholar, Taylor & Francis Online und der österreichische Bibliothekenverbund bei denen besonders nach Artikeln aus Fachzeitschriften, Hochschulschriften und Zeitungsartikeln gesucht wurde. Diese Online-Datenbanken wurden verwendet, da sie eine große Auswahl an sozialwissenschaftlichen Artikeln, Buchkapitel und Journale anbieten. Die Nutzung von Online-Datenbanken war aufgrund der COVID-19-Maßnahmen essenziell. Des Weiteren bieten die Datenbanken österreichische, wie auch internationale Fachliteratur zu klimaschonenden, sozialwissenschaftlichen und touristischen Themen. Um eine ausführliche Literaturrecherche durchzuführen, wurden auch nicht-wissenschaftliche Quellen wie Blogs und die Konsultierung des Betreuers dieser Arbeit miteinbezogen, um Fachwissen in Bezug auf relevante Themenbereiche einfließen zu lassen.

Folgende Suchbegriffe wurden im Zuge der Recherche verwendet:

Deutsch:

Nachhaltiger Lebensstil, Nachhaltigkeit, Lebensstil, Lebensstilarten, Lebensstil & Nachhaltigkeit, Umweltsoziologie, Umwelt & Soziologie, Nachhaltigkeitssoziologie, Soziologie & Nachhaltigkeit, Klimabewusstsein, Klimabewusstsein & Soziologie, Klimabewusstsein & Reisen, Umweltbewusstsein, Umweltverhalten, Umweltbewusstsein & Soziologie, Humanökologie, Natur, Natur & Gesellschaft, Nachhaltigkeit & Reisen, Klimafreundlicher Lebensstil, Umweltfreundlicher Lebensstil, Klimafreundlich Leben, Umweltfreundlich Leben, Klimafreundlich Reisen, Umweltfreundlich Reisen, CO2-freundlich, CO2 freundlicher Lebensstil

Englisch:

sustainable lifestyle, sustainability, lifestyle & sustainability, environmental sociology, environment & sociology, sociology & sustainability, climate awareness, climate awareness & sociology, climate awareness & travel, sustainability & travel, climate-friendly lifestyle, environmental-friendly lifestyle, environmental-friendly life, environmental-friendly travel, CO2-friendly, CO2-friendly lifestyle

Die ausgewählte Literatur liegt somit entweder in englischer oder deutscher Sprache vor. Da die Klimakrise erst relativ kürzlich in den Medien Aufmerksamkeit erhalten hat, existiert nur wenig Fachliteratur zum Thema Klimakrise und einem sich daran anpassenden Lebensstil. Lebensstilforschung wird bereits seit mehreren Jahrzehnten betrieben, jedoch aufgrund der Aktualität der Klimakrise noch nicht zu einem klimabewussten Lebensstil. Aus diesem Grund wurde die Literatursuche auf die Themen Umweltbewusstsein, Nachhaltigkeit und umweltbewusster / umweltschonender / nachhaltiger Lebensstil erweitert.

Die Zeitungs- bzw. Onlineartikel wurden unter anderem nach ihrer Aktualität ausgewählt. Da nicht immer passende wissenschaftliche Artikel gefunden werden konnten, wurden nicht-wissenschaftliche Artikel bei der Literaturrecherche miteingebunden. Grundsätzlich wurde darauf geachtet, Quellen bis zum Jahr 1995 zu verwenden, da sich in den letzten dreißig Jahren das Umweltbewusstsein der Menschen änderte und das Thema Klimawandel medial immer weiter in den Vordergrund gerückt ist. Die Verwendung bis zu 25-Jahre alter Literatur wird damit begründet, dass in der Literaturrecherche die Anfänge der Forschungen des bewusst ausgewählten umweltschonenden Lebensstils bis heute analysiert werden. Da Lebensstilforschung in der Soziologie jedoch älter ist, wurden auch ältere Theorien in die Arbeit miteingebunden. Zum Thema Klimabewusstsein, Umweltbewusstsein und Nachhaltigkeit wurde darauf geachtet, aktuelle Quellen heranzuziehen, da sich die Nachhaltigkeits- und Umweltsoziologie erst in den letzten zwei Jahrzehnten entwickelt hat. Ein weiteres Auswahlkriterium war die ungefähre inhaltliche Übereinstimmung mit dem Thema der Forschungsfrage bzw. deren Unterfragen und Hypothesen. Bei Artikeln aus Fachjournalen und Hochschulschriften sollte ein strukturiertes und logisches Abstract enthalten sein. Die angewandte Methodik der Literatur war ein Kriterium, so wie auch die Gütekriterien, die eingehalten werden sollten. Quantitative und qualitative Forschungen sollten die zwei Gütekriterien, Reliabilität und Validität aufweisen (Diekmann, 2018, S. 247–260; Flick, 2019, S. 487–499). Aber auch alternative Kriterien wie zum Beispiel nach Lincoln und Guba (1985) nämlich Vertrauenswürdigkeit, Glaubwürdigkeit und Verlässlichkeit wurden bei der Auswahl berücksichtigt (Flick, 2019, S. 500–501). Die Quellennachweise sollten nachvollziehbar und qualitativ hochwertig sein und wurden gegebenenfalls in die Literaturrecherche miteinbezogen. Zuletzt wurde auch darauf geachtet, Originalquellen zu verwenden und Zitate aus zweiter Hand zu vermeiden.

Da klimaschonende Lebensstile von verschiedensten Bloggern, aber auch Nicht-offiziellen-Bloggern, auf Social Media oft diskutiert bzw. offenbart und

gezeigt werden, wurden Informationen zum Lebensstil auf Instagram und Facebook gesammelt. Zur allgemeinen Informationseinholung wurden Newsletter, Artikel und Blogs zum Thema klimafreundliches Leben herangezogen, wie zum Beispiel Flyer des Landes Steiermark, die Homepage des Umweltbundesamts, der Naturfreunde Internationale und Greenpeace. Um eine eigene Definition eines klimaschonenden Lebensstils zu entwickeln, wurden verschiedene Kriterien und Studien zum Thema Umweltschutz und Klimawandel in Verbindung mit Lebensstilen gesucht.

2.2 Empirischer Teil

Die Untersuchungsform, welche ausgewählt wurde, um die Forschungsfrage(n) ausführlich behandeln und beantworten zu können, war eine qualitative Befragung mit Personen, die einem klimaschonenden Lebensstil nachgehen. Diese Methodik ermöglichte einen tiefen Einblick in die Lebensgewohnheiten der Befragten. Ein Interview ist ein Forschungsinstrument, bei dem man durch eine wissenschaftliche Zielsetzung und planmäßigem Vorgehen verbale Informationen durch gezielte Fragen über eine Versuchsperson erfährt (Scheuchs zit. nach Diekmann, 2018, S. 439).

Genauer genommen wurden problemzentrierte Interviews nach Witzel (1985) durchgeführt. Diese Art von Interview wird besonders oft in der Psychologie angewendet, da der Leitfaden aus Fragen und Erzählanreizen besteht, welcher besonders biographische Daten auf ein bestimmtes Problem bezogen generiert (Flick, 2019, S. 210).

Da das Thema Lebensstil, soziales und finanzielles Leben für viele Menschen als intim gelten könnte, wurde versucht, den befragten Personen das Gefühl zu vermitteln, ihre Antworten werden weder in der Interviewsituation noch später in irgendeiner Weise sanktioniert. Des Weiteren wurde eine „weiche“ Interviewtechnik verwendet, welche durch zustimmende Reaktionen der

Interviewerin die Befragten zu weiteren Antworten ermutigte und das Gespräch unterstützte (Diekmann, 2018, S. 439–440).

Es wurde davon ausgegangen, dass Menschen in der heutigen Zeit bei einigen ihrer Entscheidungen den Aspekt der Klimakrise berücksichtigen, der gesamte Lebensstil sich jedoch nicht nach dem Klimaschonenden richtet. Aus diesem Grund bilden nur Personen, die einen bewusst klimaschonenden Lebensstil verfolgen, die Grundgesamtheit. Somit hing die Anzahl der Stichprobe stark von der Verfügbarkeit von klimaschonenden Personen ab, welche den aufgestellten Kriterien entsprachen. Der Zugang zum Feld war anfangs nicht einfach, da sich im Umfeld der Autorin wenige stark klimaschonend lebende Personen befinden. Die ersten Kontakte waren allerdings Personen aus dem weiteren Bekanntenkreis der Autorin, bei denen sie über Social Media auf den klimaschonenden Lebensstil der Befragten aufmerksam geworden ist. Weiteren Zugang zu Befragten schaffte der Betreuer dieser Masterarbeit Harald A. Friedl und eine bekannte Freundin, welche Kontakte zu verschiedenen klimaschonenden Personen bereitstellten.

Der halbstrukturierte Interviewleitfaden diente zur Vergleichbarkeit der verschiedenen Probanden und sicherte ab, dass die für die Forschungsfragen wichtigsten Punkte während des relativ freien Gesprächs angesprochen wurden. Die Entwicklung des Interviewleitfadens wird genauer im Kapitel 4.1.1 erklärt. Grundsätzlich hätten die Interviews Face-to-Face durchgeführt werden sollen, aufgrund der damalig aktuellen Covid-19-Krise war eine persönliche Durchführung der Interviews jedoch nicht möglich. Es wurde somit den befragten Personen überlassen, ob sie das Interview per Videochat oder telefonisch abhalten wollten. Die Stichprobe wurde versucht möglichst heterogen zu halten, um die komplexen Lebenswelten von Personen unterschiedlichen Alters und Berufen untersuchen zu können.

Nach der Durchführung wurden alle Interviews innerhalb ein bis zwei Tagen danach verschriftlicht. Die Auswertung wurde mittels qualitativer Inhaltsanalyse nach Mayring (2001) durchgeführt, welche in nachfolgender Grafik dargestellt wird (Diekmann, 2018, S. 608–613; Flick, 2019, S. 409–414):

Abbildung 1: Qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring



Quelle: Basierend auf Diekmann, A. (2018). Empirische Sozialforschung: Grundlagen, Methoden, Anwendungen (12. Aufl.). rororo: Rowohlt's Enzyklopädie. Rowohlt Taschenbuch Verlag. Seite 610-612

Zuerst wurden, wie nach Mayring vorgesehen, in Schritt 1 die Analyseeinheiten und Einschätzungsdimensionen bestimmt, welche im Kapitel 4.2 „Auswertung der Interviews“ präsentiert werden. Im Schritt 2 und 3 wurden die Kategorien bestimmt, welche essenziell für die Auswertung waren. Daraufhin wurden Definitionen, Ankerbeispiele und Kodierregeln bestimmt,

welche mithilfe eines Kodierleitfadens dargestellt werden konnten. Der Kodierleitfaden befindet sich im Anhang B.

Die Interviews wurden mit dem Softwareprogramm MAXQDA ausgewertet, welches besonders zur Daten- und Textanalyse von qualitativen Daten geeignet ist. Des Weiteren ist es mithilfe des Programms möglich Audio-, Bild-, Video- u.v.a. Daten zu importieren. Zur Analyse der Daten wurden Codes erstellt, welche man den Interviewpassagen simpel zuordnen konnte. Die Auflistung der Codes und genauere Beschreibung der Auswertung befindet sich im Kapitel 4.2.1 „Kategorienbildung und Codierung“.

3 Theoretischer Teil

Im theoretischen Teil dieser Masterarbeit werden grundlegende Begriffe wie Klimawandel, Lebensstil und für die Forschung relevante Fragen, wie zum Beispiel „Was ist ein klimaschonender Lebensstil“ erläutert und diskutiert. In der Soziologie sollte nicht nur die Gesellschaft allein betrachtet werden, sondern der Mensch in Bezug auf seine Umwelt. Anthony Giddens et al. (2009) beteuern, dass Soziolog/innen ein Interesse an der Beziehung der Menschen mit der Natur, unserer physischen Umwelt, haben MÜSSEN. Die Gefahrenverteilung bei Umweltschäden ist sehr unterschiedlich, die Klimaerwärmung wird zwar jeden Menschen auf diesem Planeten betreffen, jedoch werden sich die einzelnen Auswirkungen stark voneinander unterscheiden und somit ist das Thema für Sozialwissenschaftler/innen fast unumgänglich (Giddens, Fleck & Egger de Campo, 2009, S. 849).

3.1 Nachhaltigkeit und Nachhaltige Entwicklung

Um über die Themen und Probleme der Umweltsoziologie sprechen zu können, muss zuerst der Begriff der Nachhaltigkeit definiert werden. Der Begriff Nachhaltigkeit ist bereits Teil des kollektiven Menschenverstandes geworden, trotzdem ist die Wichtigkeit und der eigentliche Sinn des Wortes vielen Personen unklar und ist kritisch zu beleuchten (Lockie, 2016, S. 1–2). Des Weiteren existieren zahlreiche Definitionen von Nachhaltigkeit, die meisten verbinden aber den Aspekt der Langfristigkeit, Zukunftsfähigkeit und auch den der Ressourcenschonung. Nachhaltigkeit ist ein ressourcenökonomisches Prinzip, welches ermöglicht, eine Ressource dauerhaft Ertrag bringend zu nutzen. Der Begriff kann aber auch sozial verstanden werden, genauer durch Begriffe wie Solidarität oder soziale Gerechtigkeit (Demokratiezentrum Wien, 2020). Mit der Zeit wurde der Begriff in der Wissenschaft immer weiter ausgedehnt, es wurde für einen dauerhaften, weltweiten Gleichgewichtszustand (Homöostase) plädiert. Einen solchen Gleichgewichtsstand zu erreichen ist aber so gut wie unmöglich. Der Begriff Nachhaltigkeit ist vielfach diskutierbar, jedoch ist diese kurz angeschnittene Definition ausreichend für die vorliegende Arbeit und der zu Grunde liegenden Fragestellung.

Um einen politischen Exkurs zu machen wird nun der Begriff der nachhaltigen Entwicklung erklärt, welcher besonders oft bei Diskursen über globale Probleme und Ziele fällt. Nachhaltige Entwicklung ist Teil der Millennium Development Goals (MDGs), die von 191 Staaten der Welt vereinbart wurden, um Armut zu reduzieren. Der Begriff der nachhaltigen Entwicklung wurde erstmals 1987 im Brundtland-Bericht erwähnt, welcher über die nicht nachhaltige Nutzung der Ressourcen der Erde der jetzigen Generation berichtet. Veröffentlicht wurde der Bericht von der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung (World Commission on Environment and Development, WCED), die von den Vereinten Nationen gegründet wurde. Als Nachhaltige Entwicklung definiert die Brundtland-Kommission die Entwicklung, die der

heutigen Generation entspricht, ohne die Lebenschancen von künftigen Generationen zu gefährden, also materielle Ressourcen wiederverwerten und den Verschmutzungsgrad zu minimieren (Giddens et al., 2009, S. 852; Littig & Griessler, 2004, S. 3). Nachhaltige Entwicklung bedeutet die Nutzung von erneuerbaren Ressourcen zur Förderung des Wirtschaftswachstums, Schutz der Tierarten und Artenvielfalt und die Verpflichtung der Luft-, Wasser- und Bodenreinhaltung (Giddens et al., 2009, S. 852–853).

1972 wurde der Bericht „Grenzen des Wachstums“ veröffentlicht, der zu schockierenden Annahmen kam: Durch die Berücksichtigung der Wechselwirkungen zwischen Bevölkerungsdichte, Nahrungsmittelressourcen, Energie, Material und Kapital, Umwelterstörung und Landnutzung und das exponentielle statt lineare Wachstum führt unsere ressourcen- und emissionsintensive Industriegesellschaft zu einem ökologischen Kollaps. Als Lösung wird der Menschheit vorgeschlagen, das Konsumniveau der Armen anzuheben, gleichzeitig aber den ökologischen Fußabdruck der Menschheit zu senken. Hierfür würden technologische Fortschritte, personelle Veränderungen und längere Planungshorizonte benötigt werden (Pufé, 2017). Daraus folgt, dass sich personelle Veränderungen als Änderungen des individuellen Lebensstils zeigen könnten, welche in dieser Masterarbeit beleuchtet werden. Spannend wäre, ob veröffentlichte Berichte, wie beispielsweise dieser, Menschen dazu animiert, einen nachhaltigeren bzw. klimaschonenderen Weg einzuschlagen. Der zuvor erwähnte Begriff „ökologischer Fußabdruck“ wird zum Verständnis im Unterkapitel 3.3.2 „Individuelle Maßnahmen gegen den Klimawandel“ näher erläutert.

Laut dem Brundtland-Bericht sollte nachhaltige gesellschaftliche Entwicklung gleichmäßig

- ökologische
- wirtschaftliche und
- soziale Zielsetzungen

verwirklichen (Littig & Griessler, 2004). Nachhaltigkeit wird oftmals mit Adjektiven wie umweltschonend oder ökologisch gleichgesetzt, jedoch ist wichtig zu erwähnen, dass Nachhaltigkeit nicht allein aus dem ökologischen Zweig besteht. Das 3-Säulen-Modell ist bedeutend für das Verständnis der Nachhaltigkeit, da auch versucht wird, die drei Zielsetzungen „gleichmäßig“ zu verfolgen, was sich als äußerst komplex herausstellt. Dieser Gleichgewichtszustand kann nur als relativ angesehen werden, diese „Homöostase“ bedeutet somit ein permanentes Ungleichgewicht. (H. A. Friedl, Betreuer der Masterarbeit, Kommentar, 19.März 2020)

3.1.1 Fazit Nachhaltigkeit und Nachhaltige Entwicklung

Das erste Kapitel dieser Masterarbeit fungiert somit als allgemeine Erklärung zu Nachhaltigkeit und Nachhaltiger Entwicklung. Besonders das 3-Säulen-Modell dient zur Verständlichkeit, dass die Ökologie nur ein Teil der Nachhaltigkeit ist. Trotzdem grenzt sich die Idee der Nachhaltigen Entwicklung also insofern vom Hauptfokus dieser Forschung ab, da in dieser Masterarbeit auf Lebensstile eingegangen wird, die fast ausschließlich ökologische Zielsetzungen verwirklichen. Ein nachhaltiger Lebensstil, der sich nach diesem 3-Säulen-Modell richtet, ist somit genau genommen nicht gleichzusetzen mit einem klimaschonenden Lebensstil, der ökologische Ziele verfolgt.

Im weiteren Sinne wird in dieser Arbeit nicht auf alle Aspekte der Nachhaltigkeit eingegangen, auch nicht auf ökologische Zielsetzungen von Unternehmen oder Staaten. Da der Klimawandel mit verbundener Klimakrise jedoch zum ökologischen Bereich von Nachhaltigkeit gezählt werden kann, wurde der Begriff in diesem Kapitel erläutert. Des Weiteren wird in der Arbeit nicht auf allgemeine Umweltprobleme als Teil von Nachhaltigkeit eingegangen, sondern sich speziell auf die aktuelle Klimakrise und die dahingehende Änderung des individuellen Lebensstils fokussiert. Aus diesem Grund wird im nachfolgenden Kapitel der Begriff Klimawandel erläutert.

3.2 Was ist der Klimawandel?

Natürliche Schwankungen des Klimas sind seit Anbeginn der Zeit immer wieder aufgetreten. Seit Anfang des 19. Jahrhunderts, dem Beginn der Industrialisierung, ist jedoch eine ungewöhnlich rasche Erwärmung der Erdatmosphäre feststellbar, welche nicht nur durch natürliche Ursachen erklärbar ist. Grund dafür sind die vom Menschen verursachten Treibhausgase Kohlenstoffdioxid (CO₂), Methan (CH₄), Lachgas (N₂O) und halogenierte Kohlenwasserstoffe, die sich in der Atmosphäre befinden. Diese Treibhausgase strahlen die von der Erde ausgehende Wärmestrahlung teilweise wieder zurück und tragen dadurch zu einer Atmosphären- und Erdoberflächenerwärmung bei. Durch die Verbrennung fossiler Brennstoffe, Entwaldung und Landnutzungsänderungen wird der Anteil an Treibhausgasen in der Erdatmosphäre deutlich erhöht. Die CO₂-Konzentration in der Erdatmosphäre stieg von einem vorindustriellen Wert von ungefähr 280 parts per million (ppm) auf mehr als 400 ppm pro Jahr (Stand 2016) an. Forscher gehen davon aus, dass es eine so hohe CO₂-Konzentration wie heute zuletzt vor drei bis fünf Millionen Jahren gegeben hat. Die Treibhausgase haben eine lange Verweildauer in der Atmosphäre, Kohlenstoffdioxid hat zum Beispiel eine Verweildauer von bis zu 120 Jahren. Dies wirkt somit über lange Zeiträume und hält die globale Erwärmung am Laufen (Umweltbundesamt Österreich, 2020).

3.2.1 Folgen des Klimawandels

Die Klimaerwärmung und der damit bereits fortschreitende Klimawandel haben verschiedenste Folgen für die Erde. Zum einen kann ein kontinuierlicher Temperaturanstieg verzeichnet werden, welcher zu mehr jährlichen Sommertagen (Tage mit > 25 Grad Celsius) und jährlichen Hitzetagen (Tage mit > 30 Grad Celsius) führt. Im österreichischen Alpenraum stieg die Durchschnittstemperatur seit 1760 um rund 2 Grad Celsius. In Österreich hat der Klimawandel auch Einfluss auf den Rückgang der Gletscheroberflächen,

Auftauen der Permafrostböden und die Erhöhung der Verdunstung (Umweltbundesamt Österreich, 2020). Auch wenn mehr Sommertage pro Jahr grundsätzlich nicht negativ klingen, so hat die Erderwärmung doch einige negative Auswirkungen auf die Erde. Durch Eisschmelze und Meeresspiegelanstieg steigt die Anzahl der Überflutungen und der Erosion in Küstengebieten. Der Temperaturanstieg führt global zu Ernteausschlägen, Bodenerosion, dem Anstieg des Meeresspiegels, Gletscherschmelze und der Zunahme an Naturkatastrophen und Extremereignissen wie beispielsweise:

- schwere Niederschläge
- Stürme
- Überschwemmungen
- Dürren
- Hitzewellen
- Waldbrände
- Hagelereignisse
- Lawinen
- Muren

(Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort, 2020a)

Österreich ist zwar nicht eines der am stärksten betroffenen Länder, jedoch hat der Klimawandel auch Auswirkungen auf Österreich. Durch wärmere Winter nehmen die Tage mit Schneebedeckung für Wintersportorte ab, was sich negativ auf den Wintertourismus auswirkt. Eine zunehmende Gefahr für Bergstürze in alpinen Regionen ist der Anstieg der Permafrost-Grenze. Der Rückgang der Gletscher in den Alpen bedeutet auch Verlust natürlicher Wasserspeicher (Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort, 2020a). Harald Seidl von der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (ZAMG) warnt vor einer massiven Waldbrandgefahr durch das jährliche Ausbleiben von Niederschlägen in weiten Teilen Österreichs. Bis April wurden im Jahr 2020 österreichweit allein bereits 74 Waldbrände verzeichnet (Willim, 2020). Generell stellt sich die Frage, in welchen Bereichen das meiste CO₂ ausgestoßen wird. Die größten

Treibhausgas-Emissionen, genau genommen 95%, verursachen in Österreich die Sektoren Industrie, Verkehr, Energieaufbringung, Raumwärme sowie Landwirtschaft (Umweltbundesamt Österreich, 2020). Die Landwirtschaft wird in Zukunft auch zu den stärksten vom Klimawandel betroffenen Bereichen in Österreich zählen. Durch die zunehmende Trockenheit werden Ertrags- sowie Qualitätseinbußen leider zur Alltäglichkeit werden. In der Forstwirtschaft wird als häufigste heimische Baumart die Fichte stark unter dem zunehmenden Trockenstress und dadurch vermehrten Schädlingsbefall leiden. Es könnte zum Verlust der Schutzfunktion des Bergwalds kommen und Waldbrände würden im Sommer eine weitere Bedrohung darstellen (Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort, 2020a).

Der Klimawandel hat aber nicht nur Auswirkungen auf Österreich, sondern auf sämtliche Regionen der Welt. Das United States Global Change Research Program (USGCRP) betont in seinen Forschungen besonders die gesellschaftlichen Auswirkungen des Klimawandels. Die Erderwärmung hat Einfluss auf viele Regionen dieser Erde und besonders auf für die Gesellschaft wichtigen Bereiche wie Gesundheit, Landwirtschaft, Ernährungssicherheit, Wasserversorgung, Transport und Mobilität, Energie und Ökosysteme, was sich im Laufe des Jahrhunderts störend auf unsere Gesellschaft auswirken wird. Der Klimawandel verstärkt extreme Wetterereignisse, sinkende Luftqualität und Waldbrände und diese beeinträchtigen wiederum die Gesundheit und das Wohlbefinden der Menschen. Waldbrände, Sturmflutschäden und Überschwemmungen haben Auswirkungen auf die Infrastruktur und könnten zudem zu erhöhter globaler Migration führen, was wiederum mehr soziale Konflikte mit sich bringt (U.S. Global Change Research Program, 2020).

Bob Carter und Nickie Charles (2010) sehen die Auswirkungen des Klimawandels als sehr verheerend an. Laut ihnen wird der Klimawandel Dutzende Millionen „Umweltflüchtlinge“ hervorbringen, die um die Welt

schwirren, um durch das ein oder andere Tor bzw. die ein oder andere Grenze zu gelangen, bevor diese für immer geschlossen wird. Auch im Bereich Mobilität haben die Autor/innen eine klare Vorhersage: Es wird kein Ende der Bewegung im Sinne der räumlichen Mobilität zu erwarten sein, jedoch wird sich das Mobilitätsmuster ändern und darauf hinauslaufen, dass viele Menschen aus Flucht vor Hitze, Überschwemmungen, Dürre und extremen Wetterereignissen ihren Wohnort wechseln müssen. Speziell zum Tourismus gehen die Autor/innen von einer zunehmenden Trennung zwischen verschiedenen Regionen aus und besonders paradisiische Strände, Inseln und andere Küstenregionen werden stark vom Klimawandel betroffen sein (Carter & Charles, 2010, S. 96–98). Dies hätte die Folge, dass diese Orte nicht mehr bewohn- bzw. von Touristen „besuchbar“ wären.

Diese negativen Aspekte haben zunehmend komplexe und wichtige Auswirkungen auf die globale Wirtschaft und Lebensqualität der Menschen. Um diese Auswirkungen zu minimieren wurden von der UNO eigens Klimaziele erarbeitet (Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus, 2015), auf die im nächsten Unterkapitel weiter eingegangen wird.

3.2.2 Klimaziele

1997 haben die Vereinten Nationen das Klimaabkommen von Kyoto unterschrieben, bei dem eine absolute und rechtlich bindende Begrenzung des Treibhausgas-Ausstoßes festgelegt wurde (Herrmann, 2016, S. 46). Um die negativen Folgen des Klimawandels zu minimieren, wurde im Dezember 2015 das Pariser Abkommen, das als Nachfolge des Kyoto-Protokolls fungiert, beschlossen. Die Vereinbarung der 197 Vertragsparteien der Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen (UNFCCC) beschreibt das Ziel der internationalen Klimapolitik bis zum Jahr 2100, die globale Erwärmung auf weniger als zwei Grad Celsius zu begrenzen. Jeder einzelne Staat soll seine individuelle Verantwortung wahrnehmen und einen entsprechenden Beitrag leisten. Daneben sollten Anstrengungen unternommen werden, die

den Temperaturanstieg unter 1,5 Grad Celsius hält (Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus, 2015; Pufé, 2017, S. 61). Hierzu wurde im Oktober 2018 ein Sonderbericht des Weltklimarats (Intergovernmental Panel on Climate Change, IPCC) veröffentlicht, der die Machbarkeit, Sinnhaftigkeit und Folgen dieses 1,5 Grad Ziels untersuchte (Intergovernmental Panel on Climate Change, 2018). Das Kernergebnis des Berichts ist, dass das 1,5 Grad-Ziel auf der einen Seite erreichbar wie auch leistbar sei. Es wurden Modelle genutzt, die Wege aufzeigte, mithilfe Emissionsreduzierungen den Temperaturanstieg von bis zu 1,5 Grad Celsius zu halten. Jedoch erfordern diese Lösungen hohen Aufwand, um die Nutzung fossiler Brennstoffe binnen weniger als 15 Jahren zu halbieren und binnen 30 Jahren fast vollständig einzustellen. Das bedeutet, dass kein Haus und keine Firma mit Gas oder Öl geheizt werden soll. Es dürfen keine Fahrzeuge mit Diesel oder Benzin fahren. Gas- und Kohlekraftwerke müssen den Betrieb einstellen und die Industrie muss auf nachwachsende Rohstoffe umsatteln. Auch die Schwerindustrien sollten CO₂-freie Energiequellen nutzen bzw. ihre CO₂-Emissionen mit anderen Technologien kompensieren (Stephen Leahy, 2018). Ob diese großen Umstellungen innerhalb der nächsten Jahre durchgeführt werden können, wird sich zeigen.

In Anlehnung an die bereits erwähnten Millennium Development Goals wurde die Agenda 2030 entwickelt, welche insgesamt 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung darstellen. Diese Sustainable Development Goals sind am 1. Jänner 2016 in Kraft getreten mit einer Laufzeit von 15 Jahren, somit bis zum Jahr 2030 geltend. Die Agenda 2030 wurde unter dem Titel „Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“ bei einem hochrangigen Gipfeltreffen der Vereinten Nationen im September 2015 beschlossen.

Abbildung 2: Sustainable Development Goals



Quelle: Division for Sustainable Development Goals in the UN Department of Economic and Social Affairs. (2015). Sustainable Development Goals. <https://sustainabledevelopment.un.org/about> Download vom 19.03.2020

Alle der 193 Mitgliedstaaten haben sich verpflichtet, auf nationaler, regionaler und internationaler Ebene auf diese 17 Ziele hinzuarbeiten (Österreichisches Bundeskanzleramt, 2020). Spannend ist das siebente Ziel, welches die Sicherung des Zugangs zu bezahlbarer, verlässlicher, nachhaltiger und moderner Energie für alle ist. Dieses Ziel sollte sich individuell sowie auf Unternehmen auswirken. Das heißt, jeder Mensch sollte die Möglichkeit bekommen, sich für nachhaltige Energiequellen entscheiden zu können. Dies beeinflusst im weiteren Sinne auch die Entscheidung zu einem klimaschonenden Lebensstil. Das 13. Agenda-2030-Ziel sind „Maßnahmen zum Klimaschutz“, auf die im nächsten Kapitel näher eingegangen wird. Der Fokus der Agenda 2030 liegt in der Umgestaltung von Volkswirtschaften in Richtung nachhaltiger Entwicklung, wie durch beispielsweise verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster, saubere Energie, Klimapolitik, nachhaltige Entwicklung und Armutsbekämpfung (Pufé, 2017, S. 56).

3.2.3 Fazit Klimawandel und Klimaziele

Durch die Erwärmung werden die Folgen des Klimawandels immer sichtbarer. Die Auswirkungen wird man überall auf der Erde zu spüren bekommen, ökologisch, aber auch gesellschaftlich betrachtet. Als Reaktion auf den Klimawandel und seine Folgen wurden somit Ziele für die Klimapolitik gesetzt. Diese politischen Vermeidungsstrategien wurden kollektiv gesetzt, um die globale Erwärmung durch konkrete Maßnahmen einzudämmen. Die Ziele werden an wirtschaftliche und politische Instanzen gerichtet, sollen schlussendlich aber von jedem Einzelnen verwirklicht werden. Das Idealszenario in den Augen der Autorin dieser Arbeit wäre aber die konsequente Verfolgung dieser Ziele von mächtigen Personen der Großunternehmen und im weiteren Sinne, dass sie durch die Corporate Social Responsibility (CSR) einen freiwilligen Beitrag zu (nicht nur) ökologisch relevanten Aspekten leisten, welcher über die gesetzlichen Forderungen hinausgeht. Um die Klimaziele zu verwirklichen wurden kollektive Maßnahmen erstellt, welche im nächsten Kapitel weiter beschrieben werden. Des Weiteren wird auch auf individuelle Maßnahmen eingegangen, die von Einzelpersonen zum Klimaschutz beigetragen werden.

3.3 Maßnahmen gegen den Klimawandel

Aufgrund der im vorigen Kapitel genannten Ziele zur Begrenzung der Erderwärmung und Einschränkung des Klimawandels wird von den Sustainable Development Goals gefordert, Maßnahmen für den Klimaschutz und gegen die Fortführung des Klimawandels zu treffen. Aus diesem Grund existieren kollektive, individuelle und gegen die Politik gerichtete Maßnahmen.

3.3.1 Kollektive Maßnahmen

Obwohl der Fokus dieser Arbeit auf individuellen Maßnahmen liegt, werden zum allgemeinen Verständnis auch kollektive, politische Maßnahmen zum Klimaschutz erläutert. Wie im vorigen Kapitel erwähnt, existieren einige

Klimaziele seitens der Vereinten Nationen und der Europäischen Union (Division for Sustainable Development Goals in the UN Department of Economic and Social Affairs, 2015; Intergovernmental Panel on Climate Change, 2018). Um diese Ziele einhalten zu können, wird auf nationale Klimaschutzstrategien bzw. auf nationale Klimapolitik gesetzt. Für den Zeitraum 2013 bis 2020 trägt Österreich im Rahmen des Klima- und Energiepaketes der Europäischen Union die Zielsetzung mit, gemeinsam mit den anderen 27 EU-Mitgliedstaaten die Treibhausgasemissionen gegenüber dem Jahr 1990 um bis zu 20 Prozent zu senken. Diese Ziele wurden in den Nicht-Emissionshandelssektoren (wie zum Beispiel Verkehr, Gebäude, Landwirtschaft) auf die Mitgliedstaaten aufgeteilt. In diesen Sektoren ist Österreich verpflichtet, die Emissionen um 16 Prozent im Vergleich zum Jahr 2005 zu senken. Emissionshandel ist der Handel mit Emissionsrechten, die beispielsweise bereits im Flugverkehr existieren. Diese Rechte geben einem Land oder Unternehmen eine Rechtsprechung, eine bestimmte Menge an Treibhausgasen auszustoßen. Das 20-Prozent-Ziel wurde ausgeweitet, denn bis zum Jahr 2030 sollen in Europa alle Treibhausgasemissionen auf minus 40 Prozent gesenkt werden. Auch dies wird anteilig auf alle EU-Länder aufgeteilt, was unter den Begriff „Effort-Sharing“ fällt. Die österreichische Bundesregierung arbeitet derzeit mit den Bundesländern an der Zielverwirklichung, unter anderem mithilfe von zwölf „Leuchtturmprojekten“ in den Bereichen Mobilität, Gebäude und Wärme, Energiewirtschaft, Forschung und Innovation, Bioökonomie und „Green Finance“ sowie im Bereich Kommunikation. Daraus folgt, dass an Klimapolitik nicht nur staatlich gearbeitet wird, sondern die Maßnahmen auf die Bundesländer und im weiteren Sinne auf die Gemeinden runtergebrochen werden. Des Weiteren wird darauf geachtet, die Maßnahmen in verschiedenen Bereichen anzuwenden. Außerdem wurde Ende 2019 die nationale langfristige Klimastrategie 2050 an die Europäische Kommission übermittelt (Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort, 2020b).

Eines der Abkommen, das am Rio-Gipfel 1992 beschlossen wurde, ist die Agenda 21, die stark auf die Umsetzung des Nachhaltigkeitsleitbildes auf nationaler Ebene fokussiert ist. Dieses entwicklungs- und umweltpolitische Aktionsprogramm richtet sich an alle Akteur/innen, Ebenen und Bereiche, aber besonders an Regierungen einzelner Staaten. Die vier Bereiche „soziale und wirtschaftliche Dimension“, „Erhaltung und Bewirtschaftung der Ressourcen für die Entwicklung“, „Stärkung der Rolle wichtiger Gruppen“ und „Möglichkeiten der Umsetzung“ decken das Motto des Programms „Global denken – lokal handeln“ ab (Pufé, 2017, S. 52–53). Diese nationalen Maßnahmen sind dahingehend wichtig, da von den Handlungsträger/innen und Politiker/innen sichergestellt werden kann, dass die Maßnahmen von der Bevölkerung gesehen und verstanden werden. Im weiteren Sinne könnte dies eine individuelle Veränderung des Lebensstils der Bevölkerung mitbringen, was jedoch im empirischen Teil der Arbeit näher erläutert und erforscht wird.

Um noch einmal auf das 13. Ziel „Maßnahmen“ der SDG's einzugehen, berichtet der Fortschritts- & Info-Bericht 2019 der Vereinten Nationen positive Schritte in Bezug auf die globale Klimafinanzierung und die Entwicklung national festgelegter Beiträge. Trotzdem sind noch weitaus ehrgeizigere Pläne und beschleunigte Maßnahmen für die Eindämmung des Klimawandels bzw. zur Anpassung an den Klimawandel erforderlich. In den Entwicklungsländern und kleinen Inselstaaten muss der Zugang zu Finanzmittel und die Stärkung der Kapazitäten schneller aufgebaut werden. Die globalen Klima-Finanzströme sind zum Beispiel im Zeitraum 2015-2016 gegenüber den Vorjahren um 17 Prozent gestiegen. Der Grüne Klimafonds wurde mit dem Ziel der Klimafinanzierung gegründet und wird als Hauptkanal und finanzieller Hebel für Investitionen aus Industrieländern in Entwicklungsländer gesehen. Bis Mai 2019 hatten insgesamt 28 Länder Zugang zu Zuschüssen aus diesem Klimafonds für die Formulierung nationaler Anpassungspläne und -prozesse im Wert von 75 Millionen US-Dollar. Insgesamt haben bereits 75 Länder Unterstützung im Wert von 191 Millionen US-Dollar beantragt (United Nations Economic and Social Council, 2019).

Somit wird klar, dass bei Klimaschutz-Maßnahmen nicht nur die globale Politik beteiligt ist, sondern diese Maßnahmen im Sinne von Änderungen der Rahmenbedingungen und Gesetze national bis auf die Bundesländer und Gemeinden runtergebrochen werden, um eine globale Zusammenarbeit zu schaffen. Über die bisherige Wirksamkeit dieser Maßnahmen lässt sich streiten und diese wird nicht von jedem wahrgenommen. Aus diesem Grund haben einige Menschen das Bedürfnis, selbst ihren Lebensstil zu ändern und versuchen damit einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.

3.3.2 Individuelle Maßnahmen/ Ökologischer Fußabdruck

Dieses Unterkapitel dient zur Veranschaulichung der Wichtigkeit von Lebensstilen in Bezug auf die Klimakrise. Mit dem vorigen Kapitel wurden Top-Down-Ansätze beschrieben, welche von „oben“, also der Politik, beschlossen wurden, und sich auf die Bevölkerung auswirken. Im Gegensatz dazu existiert das Bottom-Up-Prinzip, welches die individuelle Änderung beschreibt und sich daraufhin auf höhere Ebenen wie die Politik auswirkt.

Neben den kollektiven Maßnahmen zum Klimaschutz gibt es auch Handlungsleitlinien, an denen sich jeder einzelne Mensch orientieren kann, um sich umweltbewusst zu verhalten. Eines der bekanntesten Kriterien, welches als Maß für nachhaltiges bzw. auch klimaschonendes Verhalten herangezogen wird, ist der Ökologische Fußabdruck. Dieser ist ein einfach zu vermittelndes Maß für die Begrenztheit der Erde, welches auf einer starken Metapher, aber auch auf wissenschaftlicher Basis basiert. Die Methode wurde Anfang der 1990er Jahre von William Rees und Mathis Wackernagel erarbeitet und bemisst die Summe der in Anspruch genommenen Bio-Kapazität bzw. den Flächenbedarf der Erde (Beyers, Kus, Amend & Fleischhauer, 2010, S. 19; Wackernagel & Rees, 1997, S. 16–20). Der Ökologische Fußabdruck beantwortet also die Frage, wie viele Planeten Erde notwendig wären, wenn alle 7 Milliarden Menschen die gleiche Ressourcenmenge verbrauchen würden wie man selbst. Wackernagel und Rees (1997) setzten den

ökologischen Fußabdruck aus den vier Kategorien Fossilenergieverbrauch, Siedlungsfläche, Nahrung und Forstprodukte zusammen, jedoch waren die Autoren darauf bedacht, dass die Berechnung des Fußabdrucks immer an neueste Erkenntnisse angepasst wird (Wackernagel & Rees, 1997, S. 91). Die aktuellste Berechnung laut dem Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus wird in vier Kategorien aufgeteilt: Die Ernährung, das Wohnen, die Mobilität und das Konsumverhalten (Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus, 2007).

- Der größte Bereich des Fußabdrucks mit 23% ist die Ernährung. Zu dieser zählt die gesamte konsumierte und weggeworfene Nahrung, sowie die Verpackung und der Ressourcenbedarf für Transport und Zubereitung.
- Der Bereich Wohnen enthält die Ressourcen, die für Wohnen, Heizung, Strom und Wasser verwendet werden und macht 14% des ökologischen Fußabdrucks aus.
- Zur Mobilität wird die persönliche Mobilität gezählt, das eigene Transportverhalten sowie Reiseverhalten, welche 15% ausmacht.
- Im Bereich Konsum und Dienstleistungen werden die Herstellung von Gütern und die Bereitstellung von Dienstleistungen miteinberechnet. Dazu zählen Holz, Textilfasern, Metall, Beton, Glas etc. zur Herstellung von Fahrzeugen und Konsumgütern wie Papier, Möbel, Elektronik, Bekleidung oder Sportgeräte, sowie Nächtigungen in Hotels, Friseurbesuche etc. und dieser Bereich macht 19% aus.
- Die restlichen 29% des Fußabdrucks fallen auf den sogenannten „grauen Footprint“, der durch die Nutzung allgemein angebotener Leistungen entsteht und bei jedem Bürger gleich viel ausmacht. Beispiele hierfür ist die Versorgungsinfrastruktur, die Errichtung von Wohnräumen und öffentlichen Gebäuden, Kultur- und Sporteinrichtungen etc.
(Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus, 2007)

Auf der Homepage des ökologischen Fußabdrucks geht jedoch nicht hervor, wie die Kategorien genau berechnet werden, bzw. werden innerstaatliche Unterschiede zwischen Stadt und Land bei der Berechnung wenig berücksichtigt. Des Weiteren gibt es laut der Meinung der Autorin

Schwierigkeiten, die Komplexität der verschiedenen Kategorien zu erfassen, da die Berechnung bei Berücksichtigung aller Bereiche laut eigenem Empfinden um einiges länger wäre.

Im Hinblick auf die Forschungsfrage ist der Fußabdruck und seine Kategorien für die Arbeit daran beteiligt, eine eigene Definition zum klimaschonenden Lebensstil zu erstellen. Des Weiteren soll das Bewusstsein für ökologische Nachhaltigkeit und die Begrenztheit der Erdf Flächen für den/die Leser/in gestärkt werden, denn der Verbrauch von Ressourcen (=Footprint) sowie das Angebot an natürlichen Ressourcen (=Biokapazität) wird in sogenannten „Global Hektar“ (gha) gemessen (Beyers et al., 2010, S. 20–21). Ein Global Hektar entspricht also 10.000 Quadratmeter durchschnittlicher biologischer Produktivität. Dieses Maß wird verwendet, um darauf aufmerksam zu machen, dass Fläche eine begrenzte Ressource auf dem Planeten darstellt, die nicht reproduzierbar ist. Der ökologische Fußabdruck eines/r durchschnittlichen österreichischen Bürger/in beträgt 5,3 gha, was bedeutet, dass es insgesamt drei Planeten von der Qualität der Erde geben müsste, um alle Menschen auf dem Verbrauchsniveau von Österreich leben zu lassen. Dies wird als „overshoot“ bezeichnet, also einer ökologischen Verschuldung, wenn mehr Biokapazität beansprucht wird, als dauerhaft vorhanden ist. Abhängig ist der ökologische Fußabdruck vom Lebensstil, den Reisegewohnheiten, der Ernährung, dem verfügbaren Einkommen und den Wohnumständen (Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus, 2007). Durch den Zusammenhang des ökologischen Fußabdrucks mit dem individuellen Lebensstil und den Reisegewohnheiten wird er als Maß für einen klimaschonenden Lebensstil hergenommen. Die Beachtung des eigenen, ökologischen Fußabdrucks ist nur eine der Möglichkeiten, über das eigene Verhalten im Hinblick auf Umwelt- und Klimaschutz zu reflektieren und daraufhin Umstellungen des Lebensstils durchzuführen. Er könnte als Anregung für eigene Maßnahmen zum Klimaschutz dienen und bietet somit eine gute Basis für diese Forschungsarbeit.

Eine weitere Möglichkeit, über seinen Lebensstil bezogen auf die Umwelt zu reflektieren, bietet die Initiative „myclimate – shape our future“, welche mithilfe von Tipps unter dem Motto „Vermeiden, Reduzieren und Kompensieren“ auf potenzielle individuelle Maßnahmen aufmerksam macht. Um die eigenen CO₂-Emissionen zu reduzieren, sollte erstens umweltfreundlicher gereist werden. Dies bedeutet, wenn möglich auf das Fliegen zu verzichten, öffentliche Verkehrsmittel zu benützen, Autos voll zu besetzen und das ausgestoßene Kohlendioxid von nicht verhinderbaren Flugreisen und Autofahrten in ein Klimaschutzprojekt zu kompensieren (MyClimate, 2020).

Zweitens sollten laut MyClimate im Haushalt Energiespartipps angewendet werden, wie zum Beispiel das Verwenden von Energiesparlampen (MyClimate, 2020). Laut neuesten Untersuchungen bieten Energiesparlampen zwar eine längere Lebensdauer bei einem geringeren Energieverbrauch, die effizienteste und klimaschonendste Variante wären allerdings LEDs. Diese verbrauchen noch weniger Strom, haben eine lange Lebensdauer von bis zu 50.000 Stunden und sind quecksilberfrei, was bedeutet, dass sie nicht im Sondermüll entsorgt werden müssen und somit umweltschonender als Energiesparlampen sind (Wagenblass, 2018).

Des Weiteren schlägt MyClimate den bewussten Umgang mit (Warm-)Wasser vor: häufiger duschen statt baden, die Verwendung von Sparduschköpfen, Waschmaschine und Geschirrspüler voll beladen, Verzicht eines Trockners, Händewaschen mit kaltem Wasser und Dichtungen an Wasserhähnen und Brauseschlauch überprüfen, außerdem die Überprüfung des Energieverbrauchs elektrischer Geräte und der Kauf von Kühlschränken und anderen Geräten mit Energieeffizienzzeichen. Jedoch sollten diese Geräte nur bei dringendem Neubedarf angeschafft werden, andernfalls ist die Verwendung bis zum Ende der Funktionsfähigkeit des Geräts am klimaschonendsten. Wichtig ist auch bewusstes Heizen im Sinne von

Stoßlüften statt langem Kippen, Heizkörper nicht verdecken und eine passende Temperatur wählen (MyClimate, 2020).

Der dritte Bereich ist das Überdenken des eigenen Konsumverhaltens und in weiterer Folge die Veränderung des Lebensstils. Unüberlegte Kaufentscheidungen sollten vermieden werden, das bedeutet vor jedem Kauf zu überlegen, ob dies eine notwendige Anschaffung wäre. Des Weiteren sollte man sich vor dem Kauf eines jeden Geräts oder Kleidungsstücks über die Herstellung, das Ausmaß der ausgestoßenen Treibhausgase bei der Produktion und den Ort der Herstellung des Produkts informieren. Werden beim Transport des Produkts lange Strecken zurückgelegt, ist der CO₂-Ausstoß bei weitem höher als bei regionalen Produktionen (MyClimate, 2020).

Dies kann auch auf das Ernährungsverhalten übertragen werden, denn durch den Kaufverzicht exotischer Lebensmittel und die Umstellung auf saisonale Obst- und Gemüsesorten kann das Klima durch die Einsparung von Treibhausgasemissionen geschont werden (MyClimate, 2020). Mittlerweile ist zwar allgemein bekannt, dass die Produktion von Fleisch, vor allem Rind, und tierische Produkte für einen hohen Ausstoß an Treibhausgasen verantwortlich sind und der vegetarische/vegane Ernährungsstil klimaschonender ist. Jedoch sollte auf der anderen Seite aber auf den Wegwerf-Aspekt von tierischen Produkten aufmerksam gemacht werden. Somit stellt sich für die Autorin die Frage, ob der Kauf und das Konsumieren von typischen tierischen „Wegwerfprodukten“ wie Herz, Leber, Lunge der Tiere nicht sogar klimaschonender ist. Die Autorin ist somit der Meinung, dass auch bei der Ernährung bzw. dem Verzehr von tierischen Produkten keine allgemeingültige Aussage möglich ist, was klimaschonend ist. Denn eine vegane Person, welche sich wöchentlich von Avocados, Mangos usw. ernährt, hat nicht unbedingt einen klimaschonenderen Lebensstil als eine Person, welche regional, saisonal einkauft und einmal pro Woche Fleisch vom Bauern der Umgebung isst. Diese Gegenüberstellungen könnte man noch weiterführen, jedoch liegt der Fokus dieser Arbeit nicht auf der Erläuterung aller

klimaschonenden Maßnahmen, sondern auf die Vereinbarkeit mit anderen Lebensbereichen. Es existieren Unmengen an Handlungstipps zu einem individuellen, klimaschonenden Verhalten, jedoch widersprechen sich auch einige von ihnen. Schlussendlich gibt es somit verschiedenste Ausprägungen und Varianten von klimaschonenden Maßnahmen, die sich auch stark voneinander unterscheiden können. Die bereits erwähnten Maßnahmen dienen als Grundstock für die Definition des klimaschonenden Lebensstils, welcher im Kapitel 3.5 näher erläutert wird. Im folgenden Kapitel werden nach den kollektiven und individuellen noch Maßnahmen vorgestellt, welche zur Beeinflussung der Politik und Öffentlichkeit beitragen sollen.

3.3.3 Maßnahmen zur Beeinflussung der Politik und Öffentlichkeit

Neben den kollektiven und individuellen Maßnahmen existieren auch demonstrative Maßnahmen zur Beeinflussung der Politik und Öffentlichkeit. 2018 entstand nach dem Vorbild der schwedischen Schülerin Greta Thunberg die Fridays For Future Bewegung (FFF), bei der junge Menschen regelmäßig an Freitagen mit Demonstrationen öffentlichen Druck auf Politik und Wirtschaft machen möchten. Der Wunsch der Jugendlichen ist es, europaweit einen öffentlichen europapolitischen Diskurs anzuregen, die Veränderung bestehender Herrschaftsstrukturen und die Schaffung neuer Machtformen im Sinne von Gestaltung einer europäischen Politikagenda für einen effizienten Klimaschutz. Die mediale Berichterstattung über diesen „Schulstreik für das Klima“ war in Zeitungen, Onlinezeitschriften, Fernsehen und sozialen Medien hoch (Huth, 2020). Durch diese regelmäßigen Demonstrationen und die häufige Berichterstattung wurde das Thema Klimakrise immer präsenter, man kann also von einer wirkungsvollen Bewegung sprechen.

Das Ziel der Bewegung ist laut der Grundsätze von Fridays For Future Austria die Einhaltung des 1,5°C-Ziels des Pariser Klimaabkommens und globale Klimagerechtigkeit. Klimagerechtigkeit bedeutet, dass der Treibhausgas-Ausstoß aller Personen auf den gleichen Anteil reduziert wird und die Folgen

der globalen Erwärmung ausgeglichen werden. Das herrschende Problem dabei ist jedoch, dass die Bevölkerungsgruppen, welche am wenigsten zum Klimawandel beitragen, jedoch die am stärksten betroffenen sind (Rathgeber, 2009, S. 10).

Die Anhänger/innen der Bewegung bezeichnen sich selbst als parteiunabhängig, gewaltfrei und als eine von der Jugend ausgehende Bewegung, die alle Menschen anspricht und zusammenbringt. Die Organisation in Österreich erfolge dezentral in Regionalgruppen, sei aber österreichweit und international vernetzt und stütze sich auf 26.800 „Forschern für Zukunft“ im deutschsprachigen Raum, welche den Klimawandel und seine Folgen wissenschaftlich belegen (Fridays For Future Austria, 2020).

Die regelmäßigen Proteste und das bewusste Fehlen in der Schule haben bereits zu einem politisch-gesellschaftlichen Wandel beigetragen, denn Ergebnisse von nationalen, regionalen und Europa-Wahlen werden bereits mit der Bewegung in Verbindung gebracht. Durch das wissenschaftliche Fundament verdankt die Bewegung der Wissenschaft die Möglichkeit, viele Menschen überzeugen zu können und die Erkennbarkeit, dass das eigene Handeln relevant sein könnte (Wehrden, Kater-Wettstädt & Schneidewind, 2019, S. 308). Der Grundsatz der Bewegung liegt auf dem Zitat von Greta Thunberg:

„Start focusing on what needs to be done – Not what is politically feasible! “

(Fridays For Future Austria, 2020)

Fridays for Future Österreich präsentierte folgende Forderungen an die Politik:

- Die Umsetzung der Maßnahmen des Klima- und ökologischen Notstands: Somit eine Änderung der Klima- und Umweltpolitik
- Die sofortige Verankerung von Klimaschutz in der Verfassung sowie den Ausstieg aus Öl, Kohle und Gas bis 2030: für neue Gesetze und

- Verordnungen soll eine wissenschaftliche und transparente Folgenabschätzung für Klima-, Umwelt- und Artenschutz durchgeführt werden
- Eine sofort beginnende mindestens lineare Senkung der Treibhausgasemissionen bis 2025 auf 50% gegenüber 2005 und bis 2030 auf netto-Null: Die Klimaschutzpolitik soll mit dem 1,5°C-Ziel und dem Pariser Abkommen übereinstimmen. Netto-Null bedeutet, dass nur mehr das Maß an Treibhausgasen ausgestoßen werden darf, das kompensiert werden kann, die Emissionen unter dem Strich somit bei null liegen.
 - Eine ökosoziale Steuerreform ab dem Jahr 2020: eine ökologische Ressourcenbesteuerung der fossilen Förder- und Verarbeitungsindustrie, die gleichzeitig sozial gerecht gestaltet werden soll
 - Dass Maßnahmen gesetzt werden, um Biodiversität zu fördern, und bei neu erlassenen Maßnahmen der Schutz der Biodiversität berücksichtigt wird:
 - Den Stopp fossiler Großprojekte, wie den Neu- und Ausbau von Flughäfen und Autobahnen

(Fridays For Future Austria, 2020)

Sollten diese Forderungen nicht durchführbar sein, fordert Fridays For Future Austria einen Systemwandel (Fridays For Future Austria, 2020). Eine Beschreibung des potenziellen Systemwandels wurde jedoch nicht vorgestellt. Die Bewegung stellt zwar einige Forderungen, beschreibt diese aber nicht genauer. Man könnte meinen, das Hauptziel der Bewegung sei das Aufmerksam-Machen der Bevölkerung auf die Klimakrise und Druckausübung auf die Politik. Durch die globale Vernetzung der Bewegung ist sie nicht ortsgebunden und die Regelmäßigkeit der Proteste fördert die Reflexion über das Thema.

3.3.4 Fazit Maßnahmen des Klimawandels

Um verschiedenste Maßnahmen aufzuzeigen, welche gegen den Klimawandel getroffen wurden, wurde in diesem Kapitel über drei unterschiedliche Arten von Maßnahmen eingegangen. Es existieren nicht nur politische bzw. kollektive Maßnahmen, sondern auch Maßnahmen der Bevölkerung zur Beeinflussung der Politik und individuelle Maßnahmen. Somit

existieren nicht nur Top-Down-Ansätze, die von der Politik bestimmt werden, sondern auch Bottom-Up-Bewegungen wie unter anderem Fridays for Future, welche dahingehend wichtig sind, um die Politik zu Veränderungen zu bewegen.

Werden individuelle Maßnahmen regelmäßig durchgeführt, hat dies Einfluss auf den Lebensstil des Menschen. Im nächsten Schritt wird versucht, den Begriff Lebensstil zu definieren und im weiteren Sinne eine eigene Definition des klimaschonenden Lebensstils zu erstellen.

3.4 Was ist ein Lebensstil?

Bevor der „klimaschonende Lebensstil“ erläutert werden kann, ist es notwendig zu beschreiben, was überhaupt Lebensstile sind. Der Begriff Lebensstil ist in der Soziologie schon seit mehreren Jahrzehnten nicht mehr wegzudenken. Viele Soziolog/innen sehen den Ursprung des Wortes bei Georg Simmel (1900) oder in den Werken von Max Weber (1920). Georg Simmel verwendet die Begriffe Stil und Lebensstil im Sinne von Differenzierung und Individualisierung, er ist eine „generelle Formung des Individuellen, [...] eine Hülle, die eine Schranke und Distanzierung gegen den anderen, die die Äußerung aufnimmt, errichtet“ (Simmel zit. nach Drieseberg, 1995, S. 7–8). Laut Simmel dient der Lebensstil somit als Tool, Menschen voneinander abzugrenzen und ist individuell formbar und veränderbar.

Für den berühmten Soziologen Max Weber dient der Begriff „Lebensstil“ zur Unterscheidung zwischen Klassen, Ständen und Parteien. Er wird beeinflusst von sozialen und kulturellen Erfahrungen und symbolisiert die Zugehörigkeit zu Gruppen und Kollektiven. Für ihn sind die wichtigsten Bestandteile einer Gruppierung die Bildung und das Prestige der Personen (Weber zit. nach Müller & Wehrich, 1991, S. 99–101).

Ein anderer, modernerer Versuch, den Begriff zu definieren findet sich bei Lüdtke. Für ihn „...läßt sich ein Lebensstil als unverwechselbare Struktur und Form der subjektiv als sinnvoll empfundenen, durch Versuch und Irrtum, Lernen und Vergleich mit anderen erprobten Gestalt der Lebensorganisation eines privaten Haushalts definieren, die dieser mit einem Kollektiv teilt und dessen Mitglieder einander als sozial ähnlich wahrnehmen und bewerten“ (Lüdtke zit. nach Drieseberg, 1995, S. 9).

Die Definitionen sind unterschiedlich, jedoch haben sie alle gemeinsam, dass sie Lebensstile als soziales Organisationsprinzip von Integration und Abgrenzung verstehen, die die individuelle Stellung des einzelnen innerhalb der Gesellschaft und die Werte der Bevölkerung, ihre Denk- und Handlungsmuster, berücksichtigt und eine kleine Wahlmöglichkeit des Individuums zulässt (Drieseberg, 1995, S. 9). Es sei jedoch sehr unwahrscheinlich, dass der Lebensstil frei wählbar ist. Laut Gillwald (1995) sei der Lebensstil einerseits von Geschlecht, Alter, Bildung, der beruflichen und finanziellen Situation, großstädtischem oder ländlichem Lebensumfeld, und dem individuellen Haushaltsstatus (Single, Zweierbeziehung, Familie mit Kindern usw.) abhängig (Gillwald zit. nach Brand, 2002, S. 187). In postindustriellen Gesellschaften findet eine Pluralisierung von Lebensstilen, somit eine Zunahme der Vielfalt von Lebensstilen und Lebensstilgruppierungen statt. Dies wird dem gesteigerten Wohlstand, der höheren sozialen Sicherheit, dem Anstieg der Bildung und den kleineren Familien zugeschrieben (Hradil, 2018, S. 267).

Der Lebensstil ist also eine Anpassung an die Umwelt, ändert sich das Umfeld, ändert sich auch der Lebensstil. Dies würde darauf hindeuten, dass durch die bewusste Entscheidung eines „unüblichen“ Lebensstils, sich das Umfeld der Person mitändert und es dadurch zu Konflikten mit dem Umfeld kommen könnte. Hypothese 2 und 3 behandeln speziell diese Annahmen zu Konflikten und aus diesem Grund soll geklärt werden, ob die Auslebung eines nicht

etablierten Lebensstils aufgrund der Konflikte mit dem Umfeld möglich ist. Die genaueren, theoretischen Hypothesen-Beantwortungen werden im Kapitel 3.6 „Einflüsse des klimaschonenden Lebensstils auf das soziale und wirtschaftliche/berufliche Leben“ geklärt.

In der heutigen Zeit wird der Begriff des Lebensstils bzw. des „Life-Style's“ häufig in der Marktforschung verwendet. Für diese Masterarbeit ist der Bezug zur Marktforschung insofern wichtig, da für Käufer/innen von klimaschonenden Alltags- und touristischen Produkten zukünftig das Konsumverhalten untersucht werden muss. Teil des „Life-Styles“ sind erstens Wertorientierungen im Sinne von Denk- und Handlungsmustern, zweitens allgemeine Stil- und Geschmacksvarianten, wie zum Beispiel Modetrends, drittens das individuelle Verbraucherverhalten sowie Einstellungen zu Produkten und Marken. Die Marktforschung der letzten Jahrzehnte hat sich gewandelt. War es früher noch einfacher, den Lebensstil und die damit verbundene „sichtbare“ soziale Lage (Einkommen, Beruf,..) zu bestimmen, ist es mittlerweile aufgrund komplexer Variablenbündel nicht mehr ganz so einfach (Drieseberg, 1995, S. 1–3). Der heutige Begriff unterscheidet sich von den vorigen Lebensstildefinitionen insofern, dass der wirtschaftliche Aspekt einen höheren Stellenwert im Lebensstil hat. Das könnte laut Meinung der Autorin am immer weiteren Heranwachsen unserer Konsumgesellschaft liegen. Des Weiteren ist die Ansicht Driesebergs spannend, dass die soziale Lage aufgrund des Lebensstils nicht mehr leicht erkennbar ist, was eine weitere spannende These für zukünftige Forschungen aufwirft: Kann aufgrund der „sichtbaren“ sozialen Lage auf einen bestimmten Lebensstil geschlossen werden und dies möglicherweise im Hinblick auf einen klimaschonenden Lebensstil?

Auch laut Richter sind die Konsumgewohnheiten mehr bestimmt von Lebensstilunterschieden, anstatt von Schichtunterschieden, bei der ein gesellschaftlicher Wertewandel daran nicht unbeteiligt ist (Richter, 2006,

S. 41). Dies deutet auf Hypothese 3 hin, die auf signifikante Unterschiede der wirtschaftlichen Lebensführung verweist, wo damit auch das individuelle wirtschaftliche Konsumverhalten gemeint ist. Mit dem gesellschaftlichen Wertewandel ist gemeint, dass Menschen ihre Güter nach eigenen Normen und Werten kaufen, dies nicht mehr von ihrer Schichtzugehörigkeit abhängig machen, im Sinne von „Ich kaufe das teuerste Produkt, einfach weil ich es mir leisten kann“. Auf diese Arbeit bezogen geht die Autorin von der Meinung aus, dass Menschen, die klimaschonend leben, sich aktiv für diesen Lebensstil entschieden haben, auch aktiv ihr Konsumverhalten überdenken und ihr Lebensstil das Konsumverhalten beeinflusst. Die Entscheidung zum Lebensstil hat somit nichts mit der Schichtzugehörigkeit zu tun, der Beruf, die soziale Lage usw. wirken sich also weniger auf den Lebensstil aus als individuelle Wertvorstellungen. Der Soziologe Pierre Bourdieu beschäftigte sich sehr mit Lebensstilen und der Verbindung zu Wertvorstellungen. Im folgenden Unterkapitel wird näher auf den Lebensstilbegriff nach Pierre Bourdieu eingegangen.

3.4.1 Lebensstil nach Pierre Bourdieu

In der jüngeren Soziologie hat wohl niemand die Lebensstil-Diskussion so beeinflusst wie Pierre Bourdieu (1982), der den Begriff des Lebensstils mit seiner Klassentheorie wiederaufleben ließ. Im Sinne von Bourdieus Habitusbegriff ist Lebensstil eine Disposition, die als Denk-, Wahrnehmungs- und Beurteilungsschemata im Alltag fungiert, wobei Habitus aber das Produkt von kollektiver Geschichte und individueller Erfahrung darstellt (Bourdieu zit. nach Drieseberg, 1995, S. 11). Für ihn unterscheiden sich soziale „Klassen“ nicht nur anhand der sozio-ökonomischen Lage der Mitglieder/innen, sondern auch hinsichtlich ihrer kulturellen Verhaltens-, Denk- und Wahrnehmungsmuster (Spellerberg, 1996, S. 63). Zwischen diesen Kapitalen bestehen Beziehungen und diese sind ineinander konvertier- und transferierbar (Bourdieu, 1982, S. 209). Diese Verhaltens-, Denk-, Wahrnehmungs-, Bewertungs-, und Handlungsmuster bezeichnet Bourdieu

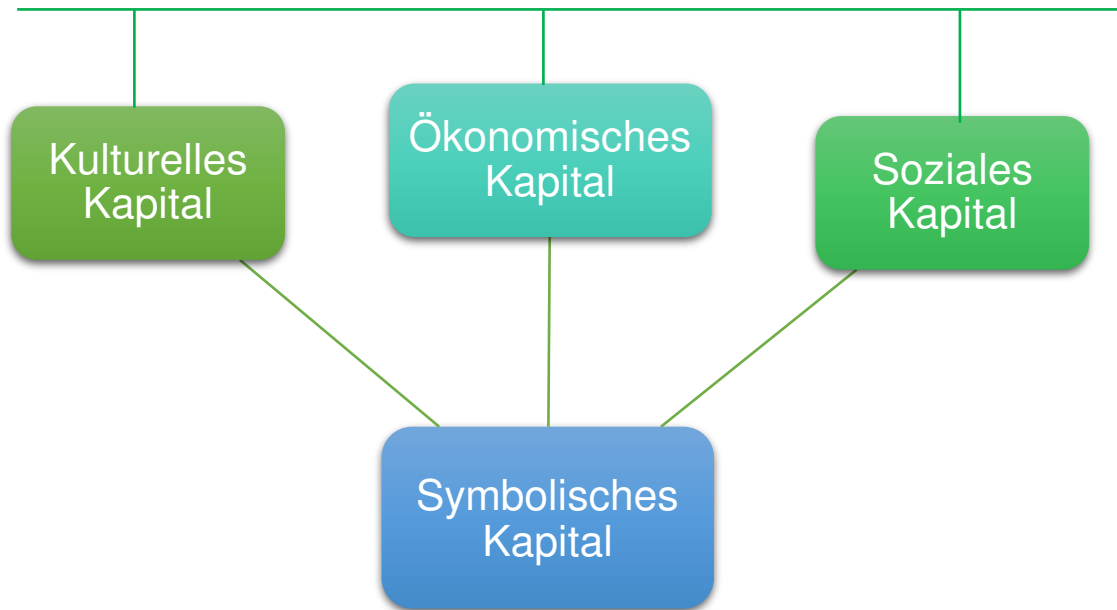
als Habitus, was umgangssprachlich mit der „Haltung“ verglichen werden kann. Damit ist gemeint, dass Individuen ihre „Geschichte und Gesellschaft im wahrsten Sinne des Wortes stets mit sich herumtragen“, diese sozial angelernten Muster somit verkörpert sind (Bourdieu zit. nach Hillebrandt, 2009, S. 377).

Laut Pierre Bourdieu befinden sich alle Menschen in einem sozialen Raum, der für ihn zur Darstellung sozialer Strukturen dient. Jeder Mensch befindet sich in einer Position und Personen in ähnlichen Positionen befinden sich in derselben Klasse. Diese Klassenposition wird von den vier Bestandteilen unseres Kapitals beeinflusst (Bourdieu, 1982, S. 195–197):

1. Das ökonomische Kapital: Es tritt in Form von Vermögen (Geld, Aktien, usw.) und Eigentum auf.
2. Das Kulturelle Kapital: Es besteht aus inkorporiertem (verinnerlichte kulturelle Fähigkeiten), objektiviertem (Besitz von kulturellen Gütern und Artefakten) und institutionalisiertem Kapital (Bildungszertifikate, Titel und Zeugnisse).
3. Soziales Kapital: Es besteht aus der Zugehörigkeit zu einer Gruppe und sozialen Netzwerken und wird als Akzeptanz und Ansehen in der Gemeinschaft inkorporiert.
4. Die drei Kapitale ergeben in Summe das symbolische Kapital: Dieses verleiht den drei anderen Kapitalsorten gesellschaftliche Legitimität, was auch mit Prestige und Anerkennung gleichgesetzt werden kann. Laut Bourdieu ist es das einzige Kapital, das sich nicht nur im sozialen Raum, sondern auch in den Lebensstilen wiederfindet.

(Hillebrandt, 2009, S. 382–385)

Abbildung 3: Vier Kapitalsorten nach Bourdieu



Quelle: Hillebrandt, F. (2009). *Praxistheorie*. In G. Kneer & M. Schroer (Hg.), *Handbuch soziologische Theorien* (1. Aufl., S. 369–394). Springer VS.

Wie bereits erwähnt, ist jede von Bourdieus Kapitalsorten indirekt auf die anderen Kapitalsorten bezogen und kann unter bestimmten Umständen gegen andere eingetauscht werden. Als Beispiel könnte ein Vater und Geschäftsmann durch den Eintausch von ökonomischem Kapital in Form von viel Geld für die Privatschule seines Kindes bezahlen und dafür sorgen, dass seine Kinder kulturelles Kapital erwerben (Giddens et al., 2009, S. 495). Die dortigen Kontakte mit Gleichgesinnten erhöhen das soziale Kapital und wenn die Kinder als „cool“ angesehen werden, haben sie symbolisches Kapital erworben.

Für die moderne Lebensstilforschung ist Bourdieus theoretisches Modell insofern wichtig, als dass er das symbolische Kapital in Verbindung mit dem ökonomischen, kulturellen und sozialen Kapital in Relation bringt. In der Arbeit

wird somit auf die Wechselwirkungen zwischen dem ökonomischen und sozialen Kapital und im weiteren Sinne auf das symbolische Kapital eingegangen. Es wird bewusst als eine Wechselwirkung und nicht als Einfluss bezeichnet, da sich die drei Kapitalarten (sozial, ökonomisch und kulturell) nicht nur auf das symbolische Kapital auswirken, sondern auch von einem umgekehrten Prozess ausgegangen werden kann und sich das symbolische Kapital auf die drei übrigen auswirken kann. Symbolisches Kapital ist sozusagen das „Ansehen“ und Prestige einer Person, es stellt sich somit die Frage, wie wichtig das Prestige denjenigen Personen ist, die einen unüblichen Lebensstil ausleben, da klimaschonende Personen oftmals auf Dinge (wie zum Beispiel ökonomisches Kapital im Sinne von Luxusgütern) verzichten.

3.4.2 Fazit „Was ist ein Lebensstil?“

In diesem Kapitel wurden einige existierende Definitionen und Diskussionen zum Thema Lebensstil erläutert. Zusammenfassend kann ein Lebensstil dafür genutzt werden, Personen und Personengruppen voneinander abzugrenzen. Menschen mit gleichem Lebensstil können sich in ihren Denkmustern, ihrer finanziellen und sozialen Situation, ihrem Umfeld und einigen weiteren Punkten ähneln. Der individuelle Lebensstil beschreibt die Lebensführung einer Person, welche Verhaltensweisen, Einstellungen und Meinungen enthält. Aufgrund unserer wachsenden Konsum- und Kapitalgesellschaft hat der Lebensstil auch in der Marktforschung einen großen Stellenwert und hilft das Kaufverhalten bestimmter Personengruppen zu analysieren. Im Anschluss wurde der Lebensstilbegriff von Pierre Bourdieu näher beleuchtet. Laut Bourdieu dient der Lebensstil zur Zugehörigkeit einer bestimmten Klasse, und diese bestimmt sodann den Lebensstil und den „Geschmack“. Der Habitus bzw. die Haltung manifestiert die Abgrenzung zu anderen sozialen Gruppen und äußert sich in den Vorlieben der Person. Die Klassenposition wird durch die vier Kapitalsorten einer jeden Person beeinflusst. Das soziale, ökonomische und kulturelle Kapital stehen in Verbindung mit dem symbolischen Kapital, welches mit Prestige gleichgesetzt werden kann. Die

Relevanz dieses Modells für diese Masterarbeit besteht dahingehend, dass ein unüblicher Lebensstil mit Einschränkungen verbunden ist, wie zum Beispiel durch den Verzicht von ökonomischem Kapital. Um die Frage, wie sich die Kapitalarten aufeinander auswirken in den Interviews klären zu können, wird im nächsten Abschnitt genauer erläutert, wie ein klimaschonender Lebensstil aussehen kann und wie er speziell in dieser Arbeit gesehen wird. Im nächsten Kapitel wird genauer erklärt, wie ein klimaschonender Lebensstil definiert werden kann.

3.5 Was ist ein klimaschonender Lebensstil?

Um die Forschungsfrage beantworten zu können und nachdem nun allgemeine, theoretische Konstrukte von Lebensstilen erläutert wurden, kann nun zur Definition des Begriffs „klimaschonender Lebensstil“ übergegangen werden. Es muss darauf hingewiesen werden, dass einiges an Literatur zu CO₂-Auswirkungen in der Wirtschaft existiert, zu einem individuellen „klimaschonenden“ Lebensstil per se jedoch noch nicht wirklich sozialwissenschaftlich geforscht wurde. Die Literaturrecherche wurde somit ausgeweitet und es wurde unter anderem zu umweltbewussten und umweltschonenden Lebensstilen recherchiert. Die Ergebnisse wurden daraufhin versucht, auf den Aspekt des Klimawandels herunterzubrechen, sodass die Begriffe in weiterer Hinsicht mit einem klimaschonenden Lebensstil gleichgesetzt werden können.

3.5.1 Geschichte verschiedenster Typologien

In der Literatur wird oftmals nicht unter „umweltbewussten“ und „umweltschonenden“ Lebensstil unterschieden. Zwar wurden beide Begriffe in die Literaturrecherche mitaufgenommen, jedoch verwendet die Autorin für diese Forschung nur die Begriffe „umweltschonend“ und „umweltfreundlich“ bzw. „klimaschonend“ und „klimafreundlich“. Um jedoch Überlegungen zu einem umweltschonenden Lebensstil machen zu können, muss zuerst

präzisiert werden, was unter umweltbewusst und Umweltbewusstsein verstanden werden kann.

De Haan und Kuckartz (1996) teilen den Begriff Umweltbewusstsein in drei Komponenten auf: das Umweltwissen, die Umwelteinstellung und das Umweltverhalten. Unter Umweltwissen verstehen die Autoren den Kenntnis- und Informationsstand einer Person über Natur, Trends und Entwicklungen in ökologischen Aufmerksamkeitsfeldern, über Methoden, Denkmuster und Traditionen im Hinblick auf Umweltfragen (Haan & Kuckartz, 1996, S. 36). Umweltwissen kann nicht mit Umweltverhalten gleichgesetzt werden, somit bedeutet Wissen über den Klimawandel nicht unbedingt, dass man sich klimaschonend verhält.

Menschen aus weniger entwickelten Ländern haben nur wenig Umwelt- bzw. sogar Klimawandelwissen, handeln jedoch in dem Sinne klimaschonend als sie um eine Vielzahl weniger CO₂ ausstoßen und einen signifikant geringeren Ökofußabdruck haben (Al Mamun, Mohamad, Yaacob & Mohiuddin, 2018; Joint Research Centre, 2019). Trotzdem ist wichtig zu erwähnen, dass der Fußabdruck des/der Einzelnen nicht immer gut mit Personen aus anderen Ländern und Kulturen verglichen werden kann, da fast 30% des Fußabdrucks den wie bereits erwähnten „grauen“ Bereich miteinbeziehen, auf den Bewohner keinen Einfluss haben. Durch die CO₂-Emissionen von Straßenbeleuchtung, öffentlichen Nahverkehr, etc. kann der ökologische Fußabdruck eines Individuums schnell wachsen. Demnach sind traditionelle Kulturen, trotz ihrer geringeren Umweltauswirkung und geringem ökologischen Fußabdruck, nicht unbedingt umweltbewusst.

Unter Umwelteinstellung sind Ängste, Empörung, Zorn, normative Orientierungen und Werthaltungen sowie Handlungsbereitschaften enthalten, die dahin tendieren, die gegenwärtigen Umweltzustände als unhaltbar anzusehen (Haan & Kuckartz, 1996, S. 36–38).

Das Umweltverhalten ist das tatsächliche (umweltgerechte) Verhalten in Alltagssituationen. Die Gründe, welche eine Person an umweltgerechtem Verhalten hindern, sind die Gewohnheit, der Lebensstil, das Risikobewusstsein und das Bedürfnis nach Wohlbefinden einer Person (Haan & Kuckartz, 1996, S. 36–38).

Die These von Haan und Kuckartz muss aufgegriffen werden, da diese Arbeit auf der umgekehrten Theorie aufgebaut ist, nämlich, dass das Umweltverhalten den Lebensstil und die Gewohnheit der Menschen ausmacht. Es kann davon ausgegangen werden, dass die These von Haan und Kuckartz bereits sehr veraltet ist, da heutzutage möglicherweise mehr Bereitschaft besteht, das Umweltwissen und die Umwelteinstellung auf das individuelle Umweltverhalten auszulegen und das Wohlbefinden einer Person mit der Ausübung eines umweltbewussten (und in weiterer Hinsicht klimabewussten) Lebensstils einhergeht. Die Informationen bezüglich den Unterschieden zwischen Umweltwissen, -einstellung und -verhalten sind dahingehend wichtig, da durch eine aktuelle chinesische Studie belegt wurde, dass das Umweltwissen einen signifikanten positiven Einfluss auf die Umwelteinstellungen, die Umwelteinstellungen einen signifikanten positiven Einfluss auf die Absichten des Umweltverhaltens und das umweltfreundliche Verhalten und die Absichten des Umweltverhaltens einen signifikanten positiven Einfluss auf das umweltfreundliche Verhalten haben (Liu, Teng & Han, 2018, S. 12). Vorausgesetzt aber den betreffenden Personen stehen entsprechende Handlungsspielräume zur Verfügung. Somit kann bestätigt werden, dass klimaschonende Personen ein umfangreiches Wissen zur Umwelt und zum Klimawandel besitzen, dies sich auf ihre Einstellung diesbezüglich ausgewirkt hat und die Umstellung zu einem solchen Lebensstil dadurch erklärt werden kann.

Wichtig dabei ist, dass zwischen dem Umweltverhalten per se und der Handlungsbereitschaft zu umweltschonendem Verhalten unterschieden wird,

da sich diese oft sehr voneinander unterscheiden. Das bedeutet, dass zu dieser Zeit mehr Menschen bereit wären, ihren persönlichen Konsum zu überdenken, überlegter zu heizen usw., die Zahl der Menschen, die sich aber aktiv umweltschonend verhält, um einiges geringer ist (Haan & Kuckartz, 1996, S. 36–37). Es kann davon ausgegangen werden, dass sich die Handlungsbereitschaft zu umweltschonendem Verhalten schnell entwickelt, die eigentliche Verhaltensänderung jedoch länger, aufwendiger und mit sozialen oder wirtschaftlichen Einschränkungen verbunden ist. Aus diesem Grund sind in dieser Masterarbeit nur Personen im Fokus, welche sich aktiv zu dieser Verhaltensänderung und möglichen Einschränkungen entschieden haben.

Andorfer verwendete eine Bezeichnung für ethische Konsument/innen, welche auch auf klimaschonende Personen übertragen werden kann: *„Ethical consumers are not only concerned with the price and quality of products and services, they also consider the consequences of their consumption practices“* (Andorfer, 2015, S. 25). Dies beschreibt neben klimaschonenden Personen auch nachhaltige, sozialbewusste und „grüne“ Personen. Klimaschonende Personen entscheiden bei der Kaufauswahl von Produkten und Leistungen nicht nur anhand des Preises und der Qualität, sondern auch anhand des Effektes, welche Auswirkungen der Kauf auf das Klima hat.

Generell muss somit zwischen Menschen unterschieden werden, welche sich umweltbewusst verhalten *und* ein sogenanntes Umweltwissen und eine umweltfreundliche Einstellung besitzen, und denjenigen Menschen, die sich aufgrund anderer Überzeugungen und daraus resultierenden Verhaltensmustern umweltbewusst verhalten. Ein Beispiel hierfür wären ältere Personen, die sich aufgrund der Nachkriegszeit ein Leben lang bereits ressourcenschonend ernährt haben, kein ausgeprägtes Konsumverhalten mit sich bringen, wenig reisen und sparsam mit Energie umgehen.

Bei der Analyse von nachhaltigen Lebensstilen wurde Lange (2002) klar, dass zu dieser Zeit kaum ökologische geprägte Lebensstile existieren. Es herrschte ein „Pluralismus von ökologisch ambivalenten Patchwork-Lebensstilen“, was bedeutet, dass Kombinationen von sehr nachhaltigen Verhaltensweisen wie Abfallvermeiden und Energiesparen mit weniger nachhaltigen Verhaltensweisen wie häufige und weite Flugreisen und starke Autonutzung auftreten (Lange, 2002, S. 234).

Eine Art, umweltbewusstes Verhalten zu typologisieren wurde von Lüdemann erstellt, der sich hierbei auf Balderjahn (1986) gestützt hat. Die nachstehende Tabelle wurde leicht gekürzt und zeigt fünf Kategorien, welche zu umweltbewusstem Verhalten zählen:

Tabelle 1: Typologie zu Balderjahns "umweltbewusstem Verhalten"

1. Einschränkung des Konsums oder Konsumverzicht	2. Nachfragewechsel von umweltschädigenden zu umweltfreundlicheren Produkten	3. selektive Abfallbeseitigung	4. Kauf umwelteffizienter Produkte	5. umweltbewusstes Beschwerde- und Protestverhalten
Einschränkung der Nutzung des eigenen PKW	Häufiger das Fahrrad und ÖPNV statt den PKW nutzen	Nutzung öffentlicher Altglas-, Altpapier- und Aluminium-Behältern	Anschaffung energiesparender elektrischer Haushaltsgeräte und	Mitglied einer Umweltschutzorganisation werden / Mitarbeit in einer Umweltinitiative
Langsamer und nicht so hochtourig Auto fahren	Verwendung phosphatfreier Waschmittel	Entsorgung alter Medikamente in der Apotheke	Einbau von Doppelverglasungen (Thermopane Fenster)	Spenden für Umweltschutzorganisationen
Weniger Wäsche waschen	Benutzung von Umweltschutzpapier	Altöleentsorgung	Einsatz solarer Heiz- oder Warmwassersysteme	Beschwerden beim Händler über fehlendes Angebot umweltfreundlicher Produkte
Weniger Wasch- und Spülmittel verwenden	Kauf von Pfand statt Einwegflaschen oder Getränkedosen, Kauf von Milch in Pfandflaschen oder offen	Altreifenentsorgung	Einsatz von Wärmepumpen	Teilnahme an Demonstrationen gegen Umweltverschmutzung / Diskussion mit anderen Personen über Umweltverschmutzung
Verzicht auf Wäschetrockner	Kauf in Bio- oder Ökoläden	Auspacken von bereits vom Hersteller in Folien und Kartonagen verpackten Waren schon beim Händler	PKW mit einem Elektroantrieb kaufen	Unterschreiben von Unterschriftenlisten
Weniger heizen, Herunter- bzw. abdrehen der Heizung bei längerer Abwesenheit	Kauf von Nachfüllpackungen für Wasch- und Reinigungsmittel			Wahl einer ökologisch orientierten Partei / Parteiarbeit
Verzicht auf Plastiktragetaschen und Nutzung eigener mitgebrachter Einkaufstaschen oder Körbe	Zurückweisen von Produkten in Wegwerfverpackungen / Verzicht auf aufwendig (d.h. mehrfach) verpackte			Boykott von umweltschädigenden Firmen (mit Hinsicht auf Boykott Shell-Tankstellen 1995)
Weniger Lichtquellen anschalten, Toilettenspüler sparsamer einstellen				

Quelle: Basierend auf Lüdemann, C. (1997). Rationalität und Umwelverhalten. Deutscher Universitätsverlag, S. 24-26

Im Folgenden werden nun einige der erwähnten Punkte der Tabelle diskutiert. Balderjahn stützt sich vermehrt auf den Konsumbereich mit besonderer Darstellung des Konsumverzichts, dem Nachfragewechsel von umweltschädigenden zu umweltfreundlicheren Produkten, selektive Abfallbeseitigung, dem Kauf umwelteffizienterer Produkte und umweltbewusstes Beschwerde- und Protestverhalten (Balderjahn zit. nach Lüdemann, 1997, S. 24–27).

Balderjahns Typologie ist zwar veraltet, kann aber für weitere Forschungen aufgegriffen werden und gibt einen ersten Überblick über den Lebensstil umweltbewusster Personen. Die Beispiele für Einschränkungen des Konsums oder Konsumverzicht kann für die Definition des klimabewussten Lebensstils übernommen werden, so wie auch der Wechsel zu umweltfreundlicheren Produkten. Hierzu kann aber gesagt werden, dass auch in herkömmlichen Supermärkten Bio-Produkte angeboten werden, was zu der Zeit noch nicht verbreitet war. Bio-Produkte sind jedoch nicht unbedingt klimafreundlich, oftmals wird durch den Anbau von Bio-Lebensmittel mehr Land verbraucht, was indirekt zu einem höheren CO₂-Ausstoß führt (*Bio ist schlechter für das Klima als konventioneller Anbau*, 2018).

Da Balderjahn darauf hinweist, zur Abfallbeseitigung die öffentlichen Altglas-, Altpapier- und Aluminiumbehälter zu verwenden (Balderjahn zit. nach Lüdemann, 1997, S. 24–27), wird wieder klar, dass zu dieser Zeit Mülltrennung nicht zur Alltäglichkeit gehörte. Aus Erfahrung der Autorin konnten zum Thema Abfalltrennung und -vermeidung bereits viele Fortschritte verzeichnet werden, da Altglas-, Altpapier- und Aluminium-Behälter in weiten Teilen Österreichs zur Mülltrennung gezählt werden können. Das bedeutet, dass seit Balderjahns Typologie, welche vor über 30 Jahren erstellt wurde, Erneuerungen und Weiterentwicklungen zwecks Umweltschonung stattgefunden haben.

Das Beispiel „Kauf eines PKW mit Elektroantrieb“ (Balderjahn zit. nach Lüdemann, 1997, S. 24–27) wird kritisch beleuchtet, da bereits einige Studien den hohen CO₂-Ausstoß der Herstellung von Elektroauto-Batterien beleuchten und die Klimaschonung dieser Fahrzeuge kritisch sei (Romare & Dahllöf, 2007).

Der letzte Bereich der Typologie „umweltbewusstes Beschwerde- und Protestverhalten“ wird zwar nicht für die Definition für einen klimaschonenden Lebensstil übernommen, ist jedoch in der Hinsicht wichtig, da es unter anderem das gesellschaftliche Leben bezogen auf den Lebensstil zeigt. Engagiert sich diese Person somit gesellschaftlich für Umweltschutz, kann das bedeuten, dass die Person auch umweltschonende Personen in ihrem Umfeld hat. Für die Forschung ist dies dahingehend wichtig, da Hypothese 1 davon ausgeht, dass sich im sozialen Umfeld klimaschonender Personen weitere klimaschonend lebende Personen befinden. In den Interviews wird auf das soziale Umfeld der befragten Person eingegangen, um zu klären, ob sich weitere Personen darin befinden, die klimaschonend leben oder mit denen sogar gemeinsam an Protesten und Diskussionen zum Thema Klimawandel teilgenommen wird.

Eine weitere Typologie erarbeiteten Scholl (2004) anhand ihrer umfangreichen Studie zu ökologischen Lebensstilen mit insgesamt vier Idealtypen. Typ 1 sind die „Umwelt-Ansprechbaren“, welche aus Familien, die Interesse an der Umwelt und gesunder Ernährung haben („Ökofamilien“), und Personen bestehen, die Lust am Teilen, Leihen und Tauschen haben. Typ 2 sind die „Privilegierten“: Kinderlose Personen mit starker Besitz- und Statusorientiertheit, welche Interesse an Gesundheit, langlebigen und exklusiven Produkten haben. Typ 3 sind die „schwer erreichbaren Überforderten“, bestehend aus Renovier-Liebhabern und geld-, wasser- und energiesparenden Personen. Der letzte Typ 4 sind die „ambivalenten Traditionellen“, die aus traditionellen, unauffälligen, meist ländlichen Familien

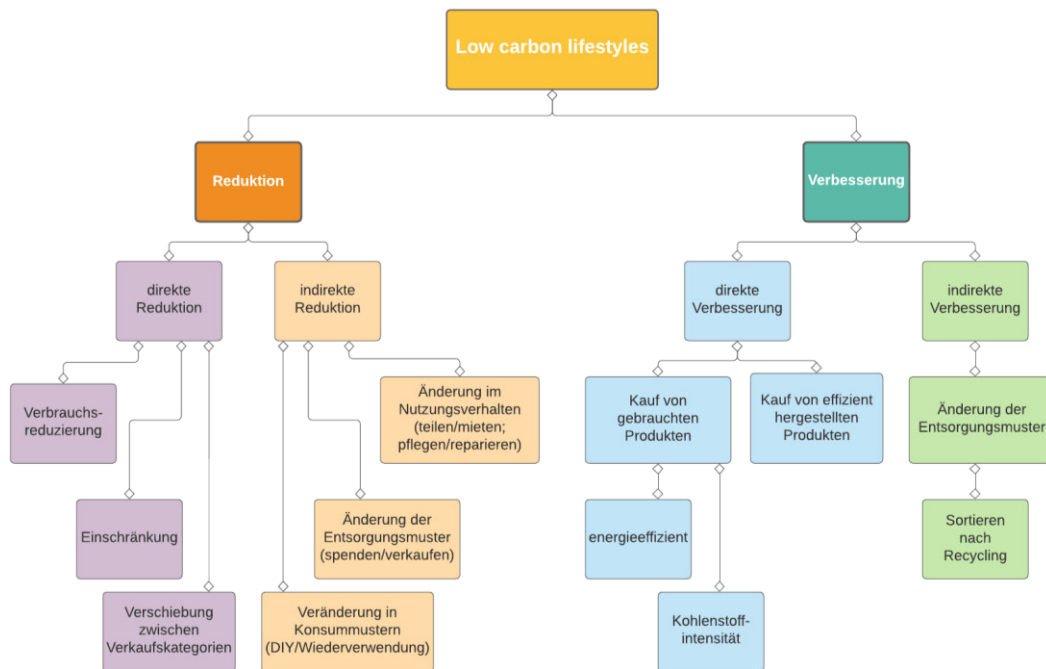
und aktiven Senioren, im Sinne von aufgeschlossen gegenüber Neuem und fremden Ländern und Kulturen, bestehen (Scholl, 2004, S. 25). Es wird im empirischen Teil dieser Arbeit versucht, alle vier dieser Typen in den Interviews widerzuspiegeln.

Die Fachabteilung „Erneuerbare Energien und Klimaschutz“ des Landes Steiermark veröffentlichte 2020 sechs Handlungstipps zum Energiesparen und somit zu einem klimaschützenden Lebensstil im Bereich Wohnen und Energie. Der Geschirrspüler sollte erst eingeschaltet werden, wenn er voll ist und nach Spülende ausgeschaltet werden. Unbenutzte Geräte sollten nicht auf Standby eingestellt werden, sondern ganz ausgesteckt werden, wie auch unbenutzte Ladekabel. Der Stromverbrauch kann durch regelmäßiges Abtauen und Enteisen des Kühlschranks und Gefrierfachs gesenkt werden. Die Waschmaschine und der Trockner sollten nur bei voller Trommel verwendet werden, um den Wasser- und den Waschmittelverbrauch gering zu halten. Um Strom zu sparen, sollte bei Verlassen von Räumen Lichter und Lüfter ausgeschaltet werden. Und zum Schluss soll Energie durch regelmäßiges Lüften anstatt von ständigem Kippen gespart werden (Amt der Steiermärkischen Landesregierung A15 - Fachabteilung Energie und Wohnbau, 2020). Die positiven CO₂-Auswirkungen bei Anwendung dieser Tipps wurden zwar nicht wissenschaftlich erläutert, jedoch werden sie aufgrund der Aktualität und Regionalität mit in die Literaturrecherche aufgenommen.

Obwohl nicht klar ist, ob Individuen die Schlüsselfigur für die Umstellung zu einer niedrig-ausstoßenden CO₂-Gesellschaft sind, gibt es einen weit verbreiteten Konsensus darüber, dass Individuen ihre Konsumgewohnheiten ändern sollten, um das Thema Klimawandel angehen zu können. Da wenig Literatur zu klimafreundlichen Lebensstilen existiert, erarbeiteten Shanes et. al (2016) ein Modell, welches verschiedene Möglichkeiten vorstellt, den

individuellen CO₂-Fußabdruck zu senken (Schanes, Giljum & Hertwich, 2016, S. 1033):

Abbildung 4: Möglichkeiten, den CO₂-Fußabdruck zu senken



Quelle: Eigene Darstellung nach Schanes, K., Giljum, S. & Hertwich, E. (2016). Low carbon lifestyles: A framework to structure consumption strategies and options to reduce carbon footprints. *Journal of Cleaner Production*, 139, 1033–1043. <https://doi.org/10.101>

Das Modell wurde nach der Analyse von 100 Dokumenten zu nachhaltigem Konsum und der nachhaltigen Produktion von Produkten erstellt. Dazu wird die Anschaffung des Produkts, die Produktverwendung und die Behandlung am Ende der Produktlebensdauer berücksichtigt. Einerseits wird vorgeschlagen, durch Reduktionen des Konsumverhaltens (weniger und anders konsumieren und reparieren) und Verbesserung (Kauf von effizienteren Produkten und Änderungen der Entsorgungsmuster) seinen CO₂-Fußabdruck zu senken (Schanes et al., 2016, S. 1035). Auch dieses Modell wird bei der eigenen Erstellung einer Definition berücksichtigt.

3.5.2 Eigene Definition „klimaschonender Lebensstil“

Um im Endeffekt somit einen klimaschonenden Lebensstil für diese Arbeit zu definieren, wird eine eigene, aktuelle Definition mithilfe der teilweise veralteten, ausgearbeiteten Literatur von Balderjahn, Scholl, Stern, dem ökologischen Fußabdruck, der österreichischen Umweltberatung (Die Umweltberatung, 2020), den Handlungstipps des Landes Steiermark und Shanes et al. erstellt. In der folgenden Tabelle werden die vier Bereiche des ökologischen Fußabdrucks „Konsum“, „Ernährung“, „Mobilität“ und „Wohnen“ mit Beispielen ergänzt.

Tabelle 2: Klimaschonender Lebensstil

Klimaschonender Lebensstil			
Konsum	Ernährung	Mobilität	Wohnen
<ul style="list-style-type: none"> • Überlegt kaufen („Was brauche ich wirklich?“) • Kauf klimaneutral hergestellter, nachhaltiger, effizienter und fairer Produkte (auf Zertifikate achten) • Mehrwegflaschen statt Einwegflaschen verwenden • Reparieren und gebraucht einkaufen 	<ul style="list-style-type: none"> • Kauf klimaneutral hergestellter Lebensmittel („Ethical food“) • Regional und saisonal einkaufen • Vermeidung von Plastikverpackungen • Auf Bio-Zertifikate achten • Vegetarische oder vegane Ernährung • Keine Lebensmittelverschwendung & Kauf angemessener Mengen 	<ul style="list-style-type: none"> • Vermeidung von Flugreisen • Klimaschonende Transportmöglichkeiten verwenden: Carsharing, Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel, Fahrrad oder zu Fuß gehen • Freizeit- und Dienstreisen klimaschonend gestalten • Nutzung eines CO₂-armen PKWs 	<ul style="list-style-type: none"> • Effizientes Heizverhalten (Heizung warten, Fenster dichten, nicht kippen...) • Beim Kauf von Elektrogeräten auf Energieeffizienzklassen achten (A++) • Ökologischen Strom beziehen • Stromverbrauch gering halten durch Ausschalten von Geräten, Waschmaschine und Trockner nur bei voller Trommel verwenden • Warmwasser sparen

Diese Definition mag den Anschein erwecken, dass die Lebensumstellung klimaschonender Personen Verzichte mit sich bringt. Passend dazu wurde 2013 ein österreichisches Forschungstelegramm veröffentlicht, in welchem die individuellen Auswirkungen von finanziellen Einsparungen im Lebensstandard der Österreicher/innen erforscht wurden. Der Begriff „Lebensstandard“ kann als Synonym von Lebensstil bezeichnet werden. Bei Einschränkungen im Lebensstandard würde es den Menschen laut dem Institut für Tourismus- und Freizeitforschung bei Essen, Trinken und dem Wohnen am schwersten fallen. Auch bei den Bereichen Auto und Bekleidung würde ungern gespart werden, da diese Bereiche für die Grundversorgung der Menschen entscheidend und damit Kennzeichen für Lebensqualität sind. Interessanterweise würde es den Menschen bei Urlaubsreisen und Wochenendausflügen auch schwerfallen, Einsparungen vorzunehmen, jedoch würden sie bei diesen Bereichen als erstes sparen. Damit wird zwar klar, dass Reisen eine emotional große Bedeutung für die Menschen hat und zur Lebensqualität und im Weiteren auch zum Lebensstil der meisten Personen zählt (Mayrhofer & Zellmann, 2013, S. 1–11). Die Einsparungen, von denen in dieser Forschung die Rede ist, sind aus finanziellen Gründen gemeint, ob dies auch auf die Motivation „klimaschonend zu leben“ übertragbar ist, bleibt ungeklärt. Diese Frage, und die Überlegung, ob klimaschonende Personen überhaupt finanziell verzichten, konnte allerdings in den Interviews aufgegriffen und beantwortet werden.

3.5.3 Fazit „Was ist ein klimaschonender Lebensstil?“

Abschließend zu diesem Kapitel werden die wichtigsten Erkenntnisse für diese Forschung zusammengefasst: Menschen können zwar einen klimaschonenden Lebensstil aufweisen, auch wenn sie kein Wissen und keine Einstellung dazu haben. Diese Forschung handelt jedoch nur von Personen, welche sich aufgrund ihres Wissens und ihrer Einstellung dazu entschieden haben, klimaschonend zu leben. Da es verschiedenste Typen von umweltschonenden bzw. klimaschonenden Personen gibt, wurde eine eindeutige Tabelle erstellt, um die Personen einzugrenzen, welche den

Hauptfokus dieser Arbeit und somit der Interviews darstellen. Da der Lebensstil somit definiert wurde, bilden die sozialen und finanziellen Einflüsse den nächsten Kernbereich der Literaturrecherche.

3.6 Einflüsse des klimaschonenden Lebensstils

Die Auswirkungen von CO₂-neutralen Produkten wurden wirtschaftlich und auf meso- und makrosoziologischer Ebene bereits oftmals untersucht und diskutiert, mikrosoziologische Untersuchungen von Auswirkungen des klimaschonenden Lebensstils sind allerdings noch nicht ausführlich erforscht worden. Ein Großteil der Forschungen zu diesen Themen handeln vom Zusammenhang des Umweltwissens und -bewusstseins mit dem wirklichen Verhalten diesbezüglich. In den folgenden Unterkapiteln wird versucht, verschiedenste Studien zu den Auswirkungen zusammenzufassen, zu erläutern und mithilfe dieser die Hypothesen versuchen zu beantworten.

3.6.1 Das soziale Leben (theoretische Beantwortung der Hypothese 1)

Hypothese 1: Im sozialen Umfeld von klimaschonenden Personen befinden sich weitere Personen, die klimafreundlich leben. Es besteht somit eine Wechselwirkung zwischen dem sozialen Leben und dem klimabewussten Lebensstil.

Eine Studie zum Lebensstiltyp LOHAS („Lifestyle of Health and Sustainability“), dem ein Großteil der Generation-Y-Konsument/innen angehört, hebt das Bewusstsein besonders für „Slow-Fashion“ hervor. Als Slow-Fashion werden nachhaltig produzierte Kleidungsstücke bezeichnet, nachhaltig im Sinne von möglichst fairen Arbeitsbedingungen, eines natürlichen und achtsamen Umgangs mit Rohstoffen und hoher Qualität. Die

Befragten sprechen vom hohen qualitativen, emotionalen und vor allem sozialen Wert dieser Produkte (Sung & Woo, 2019, S. 125). Daraus folgt, dass jüngere Generationen mehr Wert auf fair und nachhaltig produzierte Produkte legen, was zu einem allgemeinen Wandel der Konsumgesellschaft führen könnte. Die Studie deutet auch darauf hin, dass Ansätze des klimaschonenden Lebensstils wie Slow-Fashion von Personen der Generation Y nicht verurteilt, sondern eher wertgeschätzt und unterstützt werden. Das könnte bedeuten, dass dieser Lebensstil sozial angesehener wird.

Eine weitere Studie untersuchte die Lebenszufriedenheit in Verbindung mit dem „grünen Selbstbild“, was grob einem umweltfreundlichen und klimaschonenden Lebensstil gleichzusetzen ist. Diese Personen zeigen eine signifikant höhere Lebenszufriedenheit und höheres Wohlbefinden als Personen ganz ohne „grünes Selbstbild“. Außerdem setzen die Autoren diesen Lebensstil mit einer sozialen Norm gleich (Welsch & Kühling, 2018, S. 109–112). Das lässt darauf schließen, dass ein solcher Lebensstil im sozialen Umfeld als positiv, wenn nicht sogar als erwünscht, angesehen wird. Auf der anderen Seite wurde von anderen Autor/innen berichtet, dass soziale Normen und Werte keinen Einfluss auf das Umweltverhalten haben, da befragte Personen der Meinung waren, dass „grün zu werden“, im Sinne eines umweltfreundlichen Konsumverhaltens, keinen guten Eindruck bei anderen Personen macht (Liobikienė, Grincevičienė & Bernatoniė, 2017, S. 3791). Diese kontroversen Ergebnisse sind spannend, da laut der Autor/innen die gesellschaftliche Akzeptanz nicht erhöht wird. Es stellt sich somit die Frage, ob klimaschonende Personen weniger Wert darauflegen, einen guten Eindruck bei anderen Menschen zu machen. Auch darauf wird in den qualitativen Interviews näher eingegangen.

Eine andere Studie bestätigt den Zusammenhang zwischen sozialem Vergleich und umweltschonendem Verhalten (Welsch & Kühling, 2016, S. 640). Dies bedeutet, dass Menschen ihr eigenes Verhalten in Bezug auf

Umweltschonung mit dem umweltbewusstem Konsumverhalten ihrer Freund/innen und Nachbar/innen vergleichen. In Pierre Bourdieus Worten bestätigt sich also die These, dass das individuelle symbolische Kapital vom sozialen Kapital beeinflusst wird und Hypothese 1 dahingehend bestätigt werden kann. Besonders in den qualitativen Interviews soll weiter darauf eingegangen werden, ob der klimaschonende Lebensstil vom Umfeld dieser Menschen unterstützt wird.

Die deutsche Online-Zeitschrift Business Insider befragte drei Personen, welche laut eigenen Angaben klimaschonend leben. Die Befragten wurden zwar nicht speziell zum Einfluss auf ihr Sozial- und Berufsleben befragt, jedoch kann herausgelesen werden, dass eine Befragte aufgrund von sozialem Druck, nicht ganz auf Flugreisen verzichten kann, obwohl sie dies möchte (Schwär, 2019). Dieses Ergebnis kann zwar nicht als repräsentativ angesehen werden, jedoch unterstützt dies die Hypothese 1 dahingehend, dass das soziale Umfeld bei der Umstellung zu einem solchen Lebensstil mitwirken kann. Eine chinesische Studie bestätigte die Hypothese in der Hinsicht, dass soziale Interaktion einen Einfluss auf die Entscheidung zu einem nachhaltigen Lebensstil haben kann (Cheng, Long, Chen & Yang, 2019, S. 1).

Ein anderer Befragter jedoch spricht von seiner Erfahrung, gemeinsam klimaschonend mit anderen Personen in einem Kollektivhaus zu leben (Schwär, 2019). Auf der einen Seite wird auch hier die Hypothese 1 bestätigt, da der Befragte klimaschonend lebende Personen in seinem sozialen Umfeld hat. Theoretisch gesehen kann Hypothese 1 bestätigt werden, weiter wird jedoch in den qualitativen Interviews darauf eingegangen.

3.6.2 Das wirtschaftliche Leben (theoretische Beantwortung der Hypothese 2)

Hypothese 2: Klimaschonend lebende Personen haben Einschränkungen im wirtschaftlichen Leben.

Der Begriff „wirtschaftliches Leben“ ist in diesem Zusammenhang aus finanzieller und beruflicher Sicht zu verstehen. In dem bereits erwähnten Interview von Schwär (2019) wurde ein deutscher Befragter zu Einflüssen auf sein Berufsleben befragt. Er berichtet von leichten Einschränkungen diesbezüglich, da er als Buchautor mehr als 150 Anfragen für Auftritte und Workshops pro Jahr habe. Da er diese Reisen aber nur klimaneutral wahrnehmen möchte, nutze er für diese seine geschenkte Bahncard100. So versuche er seine beruflichen Dienstreisen mit der Bahn zu kompensieren, welche mit Ökostrom betrieben wird. Private Reisen unternehme er, außer mit dem Fahrrad, gar nicht. Zu finanziellen Einschränkungen wurde nichts erwähnt, außer dass Konsumverzicht, selbst reparieren und lange Verwendung von (Haushalts-)Geräten zu finanziellen Einsparungen führe (Schwär, 2019). Somit kann die Hypothese 2 (nicht wissenschaftlich) bestätigt werden. Er hat bzw. hätte berufliche Einschränkungen aufgrund seines Lebensstils, hat aber eine für sich vertretbare Lösung gefunden. Finanziell gesehen konnte nur herausgelesen werden, dass durch längere Verwendung und eigene Reparaturen von Geräten Kosten eingespart werden.

Andererseits hat laut Liobikiené et al. der Preis von umweltschonenden Produkten einen Einfluss auf das Kaufverhalten der Menschen. Ist das Produkt viel teurer als ein herkömmliches Produkt, wird es weniger oft gekauft (Liobikiené et al., 2017, S. 3792). Es muss also davon ausgegangen werden, dass klimaschonende Personen oftmals mehr für bestimmte Produkte bezahlen als andere Menschen. Ob sich das aber auf ihr finanzielles Leben

weiter auswirkt, oder durch Verzicht manch anderer Produkte wieder aufhebt, bleibt ungeklärt.

Laut einer Sonderausgabe der Tageszeitung Kurier sind die Zahlen von Geschäftsreisen innerhalb Österreichs in den vergangenen Jahren zurückgegangen, weil Meetings oftmals durch Telefon- oder Videokonferenzen ersetzt werden. Werden Geschäftsreisen finanziell übernommen, sind viele Unternehmen darauf bedacht, dies so nachhaltig wie möglich zu gestalten. Bei der Umfrage „Chefsache Business Travel 2019“, einer Initiative von Travel Management Companies im Deutschen Reiseverband (DRV) bewerteten 82% aller befragten Geschäftsreisenden nachhaltige Kriterien bei der Reisebuchung als sehr wichtig. Unternehmerische Maßnahmen reichen von Fahrgemeinschaften, über die Anschaffung von Firmenautos mit niedrigen CO₂-Werten bis hin zur Vermeidung von Flugreisen und verstärkter Nutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln, wie zum Beispiel der ÖBB (Tuma, 2020, S. 7). Auf die Hypothese 2 bezogen würde eine klimaschonend lebende Person somit nur vermindert Einschränkungen im beruflichen Leben haben. Jedoch muss davon ausgegangen werden, dass zum einen nicht alle Unternehmen diese Maßnahmen einhalten und zum anderen keine anderen Maßnahmen bei weiten Dienstreisen ins Ausland vorgestellt wurden. Es muss also davon ausgegangen werden, dass klimaschonend lebende Personen weite Dienstreisen nicht antreten können und sich somit berufliche Einschränkungen ergeben würden.

Laut einer 1995 durchgeführten Studie am Energiebedarf von Haushalten in den Niederlanden kamen die Autor/innen zum Schluss, dass bei Änderungen im Konsumverhalten ein signifikant niedriger Total-Haushaltsenergiebedarf erreicht werden kann und nur wenig Treibhausgasemissionen ausgestoßen werden (van Rompaey, Kok, M.M. & S., 1995, S. 1234). Damit wurde unter anderem zumindest die Wirksamkeit von CO₂-schonenden Lebensstilen

bestätigt. Außerdem waren sie der Ansicht, dass durch ein steigendes Einkommen der Bevölkerung ein höherer Haushalts-Energiebedarf vermerkt wird (van Rompaey et al., 1995). Somit stellt sich die Frage, ob sich ein klimaschonender Lebensstil, mit sinkendem Energieverbrauch, positiv auf das individuelle finanzielle Leben auswirkt und dadurch Kosten gespart werden.

Zusammenfassend kann Hypothese 2 zwar nicht 100%ig bestätigt werden, jedoch ist dies mit dem Fehlen spezieller Literatur zu diesem Thema zu erklären. Auch hier bestand die Notwendigkeit, bei den Interviews besonders auf den Einfluss auf das jeweilige wirtschaftliche Leben einzugehen.

3.6.3 Unterschiede des bisherigen Lebensstandards (theoretische Beantwortung der Hypothese 3)

Hypothese 3: Die konsequente Umsetzung eines klimaschonenden Lebensstils ist unmöglich ohne signifikante Unterschiede der bisherigen sozialen und wirtschaftlichen Lebensführung.

Diese Hypothese kann theoretisch nur schwierig beantwortet werden, da diesbezüglich fast keine Quellen vorhanden sind. Trotzdem wurde versucht, die Literatur zu analysieren, Unterschiede des bisherigen sozialen und wirtschaftlichen Lebensstandards zu erforschen und anhand von Annahmen die Hypothese zu klären. Da eine der Befragten des „Business Insider“ von sozialen Einschränkungen gesprochen hat, da ihre Freundin auf eine gemeinsame Flugreise bestehe, könnte der bisherige Lebensstandard der Befragten darunter leiden. Im Gegensatz dazu spricht ein anderer Befragter wirklich von einem Unterschied zu seinem früheren Lebensstil, diesbezüglich jedoch ohne soziale Einschränkungen (Schwär, 2019).

Laut den persönlichen Beispielen der Autorin Anja Haider-Wallner bringt ein „enkeltauglicher“ Lebensstil durchaus mehr Lebensqualität und sei nicht mit Einschränkungen und Verzicht verbunden. Dies deutet zwar auf Unterschiede des Lebensstandards von davor hin, jedoch auf eine positive Entwicklung (Tscheinig, 2020). Auch bei der Beantwortung dieser Hypothese musste speziell in den qualitativen Interviews näher dazu nachgefragt werden.

3.6.4 Fazit Hypothesenbeantwortung

Ein wichtiger Aspekt bei der theoretischen Hypothesenbeantwortung ist der Fakt, dass nicht genügend wissenschaftliche Quellen zum Thema gefunden werden konnten. Aus diesem Grund wurden neben wissenschaftlichen Quellen auch nicht-wissenschaftliche Artikel in die Literaturrecherche miteinbezogen.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass zum Einfluss des klimaschonenden Lebensstils auf das soziale Leben mehr Literatur existiert als zum Einfluss auf das wirtschaftliche und berufliche Leben. Es fällt somit leichter, Hypothese 1 zu beantworten, im Gegensatz zu Hypothese 2, zu welcher noch weniger Quellen existieren. In diesem Sinne wird besonders auf Erkenntnisse aus den qualitativen Interviews gesetzt. Auch Hypothese 3 kann nicht eindeutig beantwortet werden.

3.7 Die Rolle des Reisens

Da diese Arbeit nicht nur von den Einflüssen dieses Lebensstils handelt, sondern auch vom touristischen Verhalten dieser Menschen, wird in diesem Kapitel auf die Rolle des Reisens in Hinblick auf diese Forschung eingegangen. Wie bereits im vorigen Kapitel erwähnt, hat das Reisen für Österreicher/innen eine emotional große Bedeutung, und besonders auf ihre Lebensqualität (Mayrhofer & Zellmann, 2013, S. 10). Aber nicht nur in

Österreich, auch in den meisten westlichen Gesellschaften wird Reisen oftmals als Teil des Lebensstils angesehen, als Möglichkeit, seinen Horizont zu erweitern, um Erfahrungen zu machen, um neue Kulturen kennenzulernen, als „Selbstfindung“ – kurz gesagt, an Anlehnung an Pierre Bourdieu, zum Aufbau des symbolischen Kapitals. In den vorigen Kapiteln wurde bereits angedeutet, dass das typische „Reisen“ im Sinne von Fliegen, Fahren, etc. zu einer bestimmten Destination, als klimaschonend lebende Person nicht immer CO₂-neutral möglich ist. Da, laut ökologischem Fußabdruck, besonders die Verkehrsmittel- und Transportentscheidungen zur Zieldestination einen großen Einfluss auf die Treibhausgasemissionen haben, ist das Verhalten von Tourist/innen in Hinblick auf den Klimawandel spannend. Um die Rolle des Reisens als klimaschonende Person beleuchten zu können, wird zuerst auf das sozialwissenschaftliche Tourismus-Phänomen eingegangen.

3.7.1 Entwicklung des Tourismus

Das Heranwachsen des Tourismus in den letzten Jahrzehnten zu einem der weltweit größten Wirtschaftszweige ist kein Geheimnis mehr. Die Gründe hierfür sind unterschiedlich. Zum einen haben sich die Arbeitszeiten bzw. Wochenarbeitsstunden in den letzten hundert Jahren fast halbiert und die Anzahl der jährlichen Urlaubstage stark erhöht. So war es im Jahr 1900 unmöglich, auch nur über das Wochenende zu verreisen, da zu dieser Zeit eine durchschnittliche Wochenarbeitszeit von über 50 Stunden und weniger als fünf Urlaubstagen pro Jahr gang und gäbe waren. Auch das durchschnittliche Einkommen hat sich erhöht, was sich positiv auf den finanziellen Spielraum der Haushalte auswirkte. Die Änderungen der Arbeitszeiten, Verfügbarkeit der Urlaubstage und des Einkommens führten dazu, dass sich die Gesellschaft von einer reinen Arbeitsgesellschaft zu einer „Arbeits-, Konsum-, Freizeit- und Multioptionsgesellschaft“ (Gross, 1994) änderte. Der deutsche Soziologe Ulrich Beck nannte diesen Effekt auch „Fahrstuhl-Effekt“, der sich in verlängerter Lebenserwartung der Menschen, weniger Erwerbsarbeit und größerem finanziellen Spielraum ausdrückt.

Außerdem ermöglichte diese wirtschaftliche und soziale Entwicklung zwei weitere Tendenzen: Zum einen die Individualisierung, was bedeutet, dass sich aufgrund der sinkenden ökonomischen und sozialen Fremdwänge die Selbstbestimmung der Menschen erhöhte und sich mehr Möglichkeiten im Bereich der Kompetenzerweiterung durch Bildung eröffneten. Zum anderen die Pluralisierung, was bedeutet, dass soziale Milieus miteinander verschwimmen und das eigene Verhalten weniger von Fremdbestimmung, als von einem selbst abhängig ist. Als soziale Milieus werden Gruppen mit ähnlichen Lebensführungen und Werthaltungen bezeichnet. Ein weiterer wichtiger Faktor ist der Wertewandel unserer „Erlebnisgesellschaft“ (Schulze, 1992), in der die Innenorientierung und das Ziel der Selbstfindung zu einer gestiegenen Nachfrage nach Reisen führte. Die Freizeit und das „Erleben“ wurden zu immer wichtigeren Lebensbestandteilen (Mundt, 2001, S. 39–41).

Da das Reisen und Erleben als Teil des Lebensstils westlicher Gesellschaften angesehen werden kann, ist die Bearbeitung des Themas für die Beantwortung der Unterforschungsfrage *„Wie wirkt sich ein klimaschonender Lebensstil auf das Reiseverhalten aus?“* wichtig.

3.7.2 Klimaschonendes Reisen

Die Tourismusbranche wächst dramatisch an, gemeinsam mit Billigfluglinien und dem globalen Kohlenstoff-Fußabdruck der Tourist/innen. Warum Tourismus einen hohen Stellenwert innerhalb des Klimawandel-Themas hat, ist aus dem Grund gegeben, da der individuelle ökologische Fußabdruck eines/einer Touristen/Touristin am schnellsten durch die Auswahl des Transportmittels und dem somit hohen Ausstoß von Treibhausgas-Emissionen steigt (Falk & Hagsten, 2019, S. 1033; Gross, 2018, S. 963).

Eine ähnliche Berechnung des individuellen CO₂-Ausstoßes wie der ökologische Fußabdruck ist der „touristische Klimafußabdruck“ der

Umweltorganisation World Wide Fund for Nature (WWF). Laut dieser Berechnung entfallen beispielsweise bei einer 14-tägigen Reise nach Mallorca mehr als drei Viertel der durch die Reise erzeugten Treibhausgase auf die An- und Abreise mit dem Flugzeug (Herrmann, 2016, S. 48). Studien zufolge ist vielen Reisenden nicht klar, dass das Fliegen stark negative Auswirkungen auf das Klima hat. Des Weiteren wird die Beziehung zwischen dem Wissen, der Einstellung und dem Verhalten bezüglich des Klimawandels bestätigt und darauf aufmerksam gemacht, dass eine Änderung des Reiseverhaltens nur durch mehr Information über Flugemissionen möglich ist. Durch ein erhöhtes Wissen dazu steigt nämlich auch die Bereitschaft, Emissionen zu kompensieren oder das Reiseverhalten zu ändern (Lu & Wang, 2018, S. 96).

Das Thema Klimaschutz ist besonders im Tourismus wichtig zu erläutern, da der Mensch auf Reisen mehr Ressourcen verbraucht als zuhause. Durch steigende Tourist/innenströme und aufgrund des steigenden Ressourcenverbrauchs pro Reise werden sich laut Gössling und Peeters (2015) die Auswirkungen des Tourismus bezüglich CO₂-Emissionen, des Wasserverbrauchs, der Landnutzung und des Nahrungsmittelbedarfs innerhalb der nächsten 25 bis 45 Jahre verdoppeln (Gössling und Peeters zit. nach Herrmann, 2016, S. 38).

Absurderweise ist der Tourismus nicht nur Mitverursacher, sondern zugleich Opfer des Klimawandels. Wie bereits im Kapitel 3.2.1 „Folgen des Klimawandels“ erläutert wurde, werden Entwicklungsländer und Küstenregionen meist als erstes vom Klimawandel betroffen sein (Carter & Charles, 2010, S. 96–98; Herrmann, 2016, S. 43). Auf der anderen Seite jedoch muss angemerkt werden, dass viele Entwicklungsländer auf Flugtouristen aus wohlhabenderen Ländern der Welt angewiesen sind (Herrmann, 2016, S. 49). Somit besteht eine gewisse Abhängigkeit und das lässt das Problem politisch, ökologisch und sozial nicht einfach lösen.

Klimaschonende Personen verzichten nicht unbedingt auf Reisen, jedoch versuchen sie die ökologischen Auswirkungen des Reisens so gering wie möglich zu halten. Aus diesem Grund gibt es Tourismusarten, welche unterstützend bzw. nicht zerstörend für die Umwelt sein sollen. Diese sind bereits seit längerer Zeit Fokus vieler Forschungen. Genauer fallen darunter Ökotourismus, nachhaltiger Tourismus und sanfter Tourismus. Eine Bezeichnung für klimaschonend Reisende sind „grüne Tourist/innen“, im nächsten Unterkapitel wird auf das Reiseverhalten dieser klimaschonenden Personen eingegangen.

3.7.3 Die grünen Tourist/innen

In diesem Unterkapitel wird auf die Unterforschungsfrage *„Wie wirkt sich ein klimaschonender Lebensstil auf das Reiseverhalten aus?“* eingegangen. Zuerst allerdings muss geklärt werden, ob man überhaupt klimaschonend reisen kann und wenn ja, wie. Als „grüne Tourist/innen“ werden Personen bezeichnet, die sich bei der Destinations- und Transportmittelauswahl für eine umweltfreundliche Variante entscheiden. Nach Analyse des Eurobarometer der Europäischen Union konnte festgestellt werden, dass nur sieben Prozent der Befragten „grüne Tourist/innen“ waren, was für sie oftmals Urlaub im eigenen Land bedeutete. Bei Urlauben außerhalb des Heimatorts spielen bei der Wahl von umweltfreundlichen Destinationen die berufliche Beschäftigung, Fähigkeiten, das Alter und das Geschlecht des/der Tourists/Touristin eine Rolle. Laut einer Studie haben Tourist/innen, die einen kleinen ökologischen Fußabdruck in der Destination hinterlassen, einen höheren Bildungsgrad und höheres Einkommen. Dies hängt auch von soziodemographischen und kontextbezogenen Charakteristiken, so wie auch vom Heimatland der Tourist/innen, ab (Falk & Hagsten, 2019, S. 1034–1041).

Kurz gesagt, als Zielgruppe für klimaschonenden, „grünen“ Tourismus in Europa kann somit von 7% aller Tourist/innen gesprochen werden. Auch wenn die Zahl nicht besonders hoch ist, so sollten eigens für diese Personen

Angebote und Möglichkeiten des Tourismus erstellt werden. Des Weiteren wurde somit geklärt, worauf bei klimaschonenden Reisen von Tourist/innen geachtet wird. Unternehmen sollten bei der Zielgruppenforschung auch demographische Daten beachten. Es stellen sich im Weiteren die Fragen, welche klimafreundlichen Verhaltensweisen bereits existieren und in welcher Hinsicht die bestehenden Angebote verbessert werden können.

Da Fliegen für besonders hohe Treibhausgas-Emissionen verantwortlich ist, verzichten grüne Tourist/innen zum Großteil auf Flugreisen. Dies ist dahingehend schwierig, da das Fliegen immer günstiger wurde. Besonders Kurzstreckenflüge sind im Vergleich zu Zugreisen oftmals bei weitem günstiger (Herrmann, 2016, S. 50–51). Logischerweise erleichtert dies den Verzicht der Flugreisen nicht unbedingt für grüne Tourist/innen.

Aufgrund mangelnder Information darüber, wann eine Reise wirklich klimaschonend ist, kann keine exakte Typologie vorgestellt werden, jedoch stellen einige Unternehmen auf ihren Homepages Handlungstipps dar, wie klimaschonend und klimafreundlich gereist werden könnte. Klimaverträgliches Reisen wird auf diesen Seiten eher als Bereicherung angesehen, als auf Verzicht. Für Überlegungen diesbezüglich sollte der Reiseprozess in drei Bestandteile aufgeteilt werden: An- und Abreise, Unterkunft und Verpflegung und die Aktivitäten und Ausflüge vor Ort, denn jeder dieser Bestandteile wirkt sich auf die Umwelt- und Klimabilanz des Urlaubs aus (*Tipps zum klimafreundlichen Reisen*, 2020; *Wir leben nachhaltig*, 2020).

Die An- und Abreisestrecke sollte möglichst kurzgehalten werden und wenn möglich mit Bus oder Bahn erreichbar sein. Ein positiver Aspekt einer Urlaubsregion wäre eine gute Anbindung an das öffentliche Verkehrsangebot oder die Möglichkeit zum Carsharing (*Tipps zum klimafreundlichen Reisen*, 2020; *Wir leben nachhaltig*, 2020).

Eine Unterkunft mit Umweltsiegel wird als unumgänglich für eine ökologische Urlaubsreise angesehen. Weltweit soll es rund 400 Gütesiegel im

Ökotourismus geben, die Auswahl ist für Tourist/innen nicht einfach und es sollte definitiv zwischen Greenwashing und effektiver Anerkennung von Nachhaltigkeitsmaßnahmen unterschieden werden. Die Gütesiegel und Zertifikationen enthalten meist Vorgaben zu regionalen und saisonalen Speisen und Getränken, zur Anbindung öffentlicher Verkehrsmittel, bestimmte Energie- und Wassersparvorgaben des Gebäudes sowie Abfallvermeidung, biologisch abbaubare Putzmittel und vieles weitere (*Tipps zum klimafreundlichen Reisen*, 2020; *Wir leben nachhaltig*, 2020). Die Bekanntheit dieser Umweltzeichen und -siegel sind EU-weit bei Verbrauchern/innen und Stakeholdern jedoch noch sehr gering, an verstärkter Konsumenteninformation solle gearbeitet werden (European Commission, 2017, S. 5).

Die Aktivitäten und Ausflüge vor Ort sollten emissionsfrei am besten zu Fuß oder per Rad erreichbar sein. Die Umwelt und Natur, speziell sensible Ökosysteme wie Hochgebirge und Moorlandschaften, sollten durch angepasstes Verhalten geschont werden. Die Urlaubsaktivitäten sollten an örtliche Bedingungen angepasst werden. Des Weiteren sollten Produkte in der Urlaubsregion lokal gekauft werden (*Tipps zum klimafreundlichen Reisen*, 2020; *Wir leben nachhaltig*, 2020).

Im Großen und Ganzen gibt es für grüne Tourist/innen zahlreiche Möglichkeiten, einen klimafreundlichen Urlaub zu erleben. Informationen diesbezüglich können auf verschiedenen Internetplattformen, Blogs und in Reisebüros eingeholt werden. Was bei der Recherche aufgefallen ist, klimafreundliches Reisen ist unabhängig vom Reisebudget durchführbar – es existieren diesbezüglich günstige, so wie kostspieligere Varianten. Um die Fragen klar zu beantworten: Ja, man kann klimaschonend reisen und es gibt zahlreiche Möglichkeiten dazu. Jedoch liegt der Fokus dieser Arbeit auch auf dem Aspekt, inwiefern klimaschonendes Reisen überhaupt möglich ist. Um die Forschungsunterfrage „*Wie wirkt sich ein klimaschonender Lebensstil auf das*

Reiseverhalten aus?“ beantworten zu können, müssen die zentralen Motive von Reisenden und „grünen Tourist/innen“ herausgefunden werden. Des Weiteren wird der Lebensstilbegriff von Pierre Bourdieu nochmals aufgegriffen, denn symbolisches Kapital ergibt sich aus sozialem, ökonomischem und kulturellem Kapital (Hillebrandt, 2009, S. 382–385). Auch Reisen stellt den Erwerb von symbolischem Kapital dar. Es stellt sich die Frage, ob „grüne Tourist/innen“ bewusst auf Luxusreisen und laut Pierre Bourdieu somit auf symbolisches Kapital verzichten oder symbolisches Kapital durch andersartiges Reisen erwerben. Da es diesbezüglich keine Literatur gibt, wurde gehofft, diese Frage anhand der empirischen Untersuchung beantworten zu können.

3.7.4 Fazit Rolle des Reisens

Reisen hat einen immer größer werdenden Stellenwert im Lebensstil der Menschen angenommen. Dies ist auch einer der Gründe für die Erarbeitung dieser Masterarbeit, denn durch den Tourismus werden eine Vielzahl an Treibhausgasemissionen ausgestoßen. In diesem Kapitel wurden die Auswirkungen des Tourismus auf das Klima erläutert und welche Möglichkeiten Tourist/innen haben, „grün“ zu reisen. Der Verzicht und andere Arten des Reisens könnten das symbolische Kapital der Tourist/innen verkleinern. Ob sich dies negativ auf verschiedene Bereiche des Lebens auswirkt, oder ob es den klimaschonenden Personen nichts ausmacht, wurde versucht, in den qualitativen Befragungen weiter zu klären.

3.8 Fazit theoretischer Teil

Im theoretischen Teil dieser Masterarbeit wurden zu Beginn die Begriffe Nachhaltigkeit und Nachhaltige Entwicklung erläutert, da diese Begriffsdefinitionen essenziell für die weitere Forschungsarbeit waren. Der Begriff Nachhaltigkeit wird oftmals verwendet, wenn über Ressourcenschonung und ökologische, ökonomische und soziale

Auswirkungen gesprochen wird. Definiert wurde der Begriff erstmalig im Brundtland Bericht 1987 der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung. Das bedeutet, dass das Bewusstsein für Nachhaltigkeit erst in den letzten dreißig Jahren entstand, das Thema die Menschheit somit noch nicht allzu lang beschäftigt.

Die noch aktuellere Thematik des Klimawandels wurde darauf aufbauend erläutert, um in der Arbeit einen Grundstock dafür zu legen, warum sich Menschen dafür entscheiden, klimaschonend zu leben. Die Folgen des Klimawandels und der Erderwärmung weltweit und in Österreich wurden kurz angesprochen und daraufhin die Klimaziele mit besonderem Blick auf die Sustainable Development Goals präsentiert. Klimaziele erfordern Maßnahmen, die gesetzt werden, somit wurden danach erstens kollektive Maßnahmen vorgestellt, welche politische Maßnahmen und Gesetze, beispielsweise zu Treibhausgasemissionen, beinhalten. Zweitens wurden individuelle Maßnahmen erläutert und besonders auf den Ökologischen Fußabdruck mit den vier Bereichen Konsum, Mobilität, Wohnen und Ernährung eingegangen. Diese waren wichtig für die spätere Definition des klimaschonenden Lebensstils und zur Veranschaulichung, wie sich der Lebensstil auf andere Bereiche des Lebens auswirkt, beispielsweise der individuelle Konsum auf das finanzielle Leben. Drittens wurden Maßnahmen zur Beeinflussung der Politik und Öffentlichkeit erläutert, da klimaschonende Personen oftmals versuchen, politische Träger auf den Klimawandel aufmerksam zu machen. Speziell wurde die Bewegung Fridays For Future untersucht.

Um genauer auf die individuellen Maßnahmen zum Klimaschutz eingehen zu können, wurden soziologische Konzepte zu Lebensstilen vorgestellt. Verschiedene Lebensstile dienen Sozialwissenschaftler/innen zur Abgrenzung unterschiedlicher Personengruppen mit ähnlicher Lebensweise voneinander. Speziell der Begriff des Lebensstils nach Pierre Bourdieu und

die vier Kapitalsorten kulturelles, ökonomisches, soziales und symbolisches Kapital sind essenziell für die Veranschaulichung der gegenseitigen Abhängigkeit. Die Kapitalsorten können sich aufeinander auswirken, somit ist Bourdieus Lebensstilbegriff essenziell für diese Masterarbeit, um die Auswirkung auf soziales und ökonomisches Kapital beobachten zu können.

Danach wurde der wichtigste, theoretische Teil für diese Forschung erarbeitet. Nach der Präsentation verschiedenster Typologien zu umwelt-, klimaschonenden und nachhaltigen Lebensstilen, wurde eine eigene Typologie für klimaschonendes Verhalten erstellt. Die Typologie ist, wie der ökologische Fußabdruck, auf vier Teile aufgeteilt: Konsum, Ernährung, Mobilität und Wohnen und dient als Grundlage der Stichprobe für den empirischen Teil der Arbeit.

Im Anschluss wurde anhand empirischer Studien und Online-Artikel versucht, die Hypothesen zu beantworten. Hypothese 1 konnte theoretisch bestätigt werden, wohingegen die Beantwortung der Hypothesen 2 und 3 nicht konkret bestätigt oder widerlegt werden konnten. Es wurde also besonders auf die Erkenntnisse der empirischen Forschung gehofft.

Zum Schluss wurde ein theoretischer Abstecher in die Rolle des Reisens und die Tourismusedwicklung gemacht, um ein genaueres Bild davon zu bekommen, aus welchen Gründen Menschen reisen. So konnte daraufhin auf klimaschonendes Reisen und grüne Tourist/innen eingegangen werden, was wichtig für die Beantwortung der Forschungsunterfrage ist. Klimaschonende Reisen werden auf drei Bereiche aufgeteilt: Erstens solle die An- und Abreisestrecke möglichst kurzgehalten und mit Bus oder Bahn zurückgelegt werden. Zweitens soll die Unterkunft selbst auf Nachhaltigkeit und Klimaschutz achten, was beispielsweise durch Umweltsiegel bestätigt werden kann. Drittens sollen die Aktivitäten und Ausflüge vor Ort emissionsfrei am besten zu Fuß oder per Fahrrad erreichbar sein.

Der theoretische Teil dieser Arbeit legt den Grundstein für die Fragen, inwiefern sich ein klimaschonender Lebensstil auf den sozialen und wirtschaftlichen Bereich der Personen auswirkt und welche touristischen Produkte für diese Menschen angeboten werden können. Aufgrund der Tatsachen, dass die Forschungsfragen nicht eindeutig beantwortet und die Hypothesen nicht klar bestätigt oder widerlegt werden konnten, war ein empirischer Teil für diese Arbeit wichtig für die eindeutige Beantwortung der Forschungsfragen. Im folgenden Kapitel wird die Vorgehensweise der qualitativen Befragungen erläutert.

4 Empirischer Teil

Im theoretischen Teil konnte somit die erste Forschungsfrage „Wie wirkt sich ein klimaschonender Lebensstil auf das jeweilige soziale und wirtschaftliche Leben aus?“ nicht eindeutig beantwortet werden. Bislang konnte unter anderem geklärt werden, dass die Definitionen des Begriffs „klimaschonender Lebensstil“ nicht immer exakt gleich sind und es unterschiedliche Ausprägungen gibt. Durch die differenten klimaschonenden Lebensstilarten ergeben sich möglicherweise auch unterschiedliche Auswirkungen auf soziales und wirtschaftliches Leben. Des Weiteren sollten die Motive der Menschen herausgefunden werden, warum sie (klimaschonend) reisen.

Im empirischen Teil dieser Arbeit sollte daher in erster Linie ermittelt werden, inwiefern die Befragten klimaschonend leben, wie die Umstellung zum klimaschonenden Lebensstil empfunden wurde, welche Auswirkungen dieser auf das soziale und wirtschaftliche Leben hat und warum und wie sie gerne klimaschonend reisen würden. Das Ziel des empirischen Teils war die Befragung von Personen, welche sich aktiv aus Gründen des Klimaschutzes zu einem klimaschonenden Lebensstil entschieden haben. Die zwei konkreten

Fragestellungen, welche mittels der empirischen Untersuchung beantwortet werden sollen, lauten:

„Wie wirkt sich das Ausleben eines klimaschonenden Lebensstils auf das jeweilige soziale und wirtschaftliche Leben dieser Menschen aus?“

Wie wirkt sich ein klimaschonender Lebensstil auf das Reiseverhalten aus?

Um die Fragen beantworten zu können, hat sich die Autorin für eine qualitative Forschungsmethode entschieden, welche im Kapitel 2.2 genauer erklärt wurde. Im Anschluss an die Auswertung dieser Interviews wurden die Ergebnisse mit dem Betreuer dieser Masterarbeit und Nachhaltigkeits- und Tourismusexperte Harald A. Friedl diskutiert. Bereits erlangte, spannende bzw. widersprüchliche Ergebnisse wurden gemeinsam diskutiert. Zur Veranschaulichung wurden Kommentare aus der Diskussion in das Kapitel eingebaut.

4.1 Datenerhebung

Der Zeitraum der empirischen Datenerhebung war zwischen 07.04.2020 und 18.05.2020. Die Interviews wurden „persönlich“ über Skype, Microsoft Teams, Facebook Videochat oder „unpersönlich“ telefonisch mit einem halbstrukturierten Interviewleitfaden durchgeführt. Aufgrund der COVID-19-Krise und der Ausgangsbeschränkungen in diesem Zeitraum waren persönliche Treffen und somit persönliche Interviews nicht möglich. Die Interviews wurden somit entweder mittels Videoübertragung oder mit dem Smartphone der Autorin aufgenommen, da in Zuge dessen auch kein Zugang zu einem Diktiergerät möglich war. Einer der Befragten bestand außerdem auf das telefonische Interview, da so Ressourcen geschont werden können. Dies unterstreicht die konsequente Ausübung seines klimaschonenden Lebensstils.

Für die Ton- und Videoaufzeichnungen wurde ein Informationsblatt und eine Einverständniserklärung für die Befragten erstellt. Da die Einverständniserklärung ebenfalls nicht persönlich unterschrieben werden konnte, wurde sie per E-Mail an die interviewten Personen gesendet, welche sie wieder retour geschickt haben. Das Zurücksenden bzw. die Antwort per E-Mail werden als Einverständnis bzw. Zustimmung gedeutet.

4.1.1 Interviewleitfaden

Wie bereits erwähnt, war der Leitfaden für die Interviews halbstrukturiert, dieser kann dem Anhang (Anhang A) entnommen werden. Halbstrukturiert bedeutet, dass der Leitfaden aus einer Fragenstruktur bestand, zu welcher flexible Fragen hinzugefügt werden konnten. Außerdem diente er bei der Datenauswertung zur Vergleichbarkeit der verschiedenen Proband/innen. Der Interviewleitfaden wurde so erstellt, dass der/die Befragte, besonders nach der Einstiegsfrage, von selbst in einen Erzählfluss kommt. Falls das Gespräch „stockte“, sollte der Leitfaden dabei helfen, das Interview wieder in die richtige Richtung zu lenken. So bleibt und blieb es dem/der Interviewer/in laut Flick selbst überlassen, wann es notwendig ist, andere Fragen einzubringen (Flick, 2019, S. 210). Des Weiteren wurde in den Interviews darauf geachtet, im Gespräch durch Zurückspiegelungen des Gesagten (Zusammenfassungen und Interpretationen seitens der Interviewerin), durch Verständnisfragen und der Verdeutlichung von inhaltlichem Interesse seitens der Interviewerin eine angenehme Gesprächsatmosphäre herzustellen (Flick, 2019, S. 211).

Einige Fragen des Leitfadens sind an den Forschungsfragen orientiert, andere Fragen enthielten allgemeine Fragen zur Praxis des Lebensstils und zu allgemeinen Herausforderungen. Nicht jede Frage wurde in allen Interviews gestellt, dies war personen- und situationsabhängig. Im Großen und Ganzen wurde darauf geachtet, die befragten Personen so wenig wie möglich zu unterbrechen, um den Redefluss nicht zu stoppen und um zu tieferen Erkenntnissen zu gelangen. Anfangs kam die eigens erstellte Definition des

klimaschonenden Lebensstils zum Einsatz, da mit den ersten Fragen geklärt werden sollte, inwiefern sich die Personen klimaschonend verhalten.

4.1.2 Pretest

Nachdem der Interviewleitfaden erstellt und mithilfe von Verbesserungsvorschlägen durch den Betreuer der Masterarbeit Harald A. Friedl überarbeitet und fertiggestellt wurde, wurde ein kognitiver Pretest mit dem Mitbewohner der Autorin durchgeführt. Direkt nach dem Beantworten der Fragen wurde der Interviewte aufgefordert „laut zu denken“ und es wurden gemeinsam vermutete Probleme thematisiert. Daraufhin wurden noch zwei Fragen umformuliert.

Das erste richtige Interview wurde am 07.04.2020 mit einer 22-jährigen Studentin durchgeführt. Im Anschluss an das Interview wurde über alle Fragen und etwaige Verständnisschwierigkeiten gesprochen, was als zweiter Pretest angesehen wird. Trotzdem werden die Daten dieses Interviews auch in die Analyse miteinbezogen.

4.1.3 Proband/innen

In der nachfolgenden Tabelle werden die Interviewpartner/innen aufgelistet:

Tabelle 3: Befragte Personen

Interview Nummer	Geschlecht	Alter	Beruf / Klimaschützendes Hobby	Interview- dauer	Art der Interview- durchführung
1	Weiblich	22	Studentin /Bloggerin über Slow Fashion	00:39:09	Skype
2	Männlich	26	Student / Permakultur	00:35:49	Skype
3	Weiblich	67	Abfallberaterin in Schulen	01:06:24	telefonisch
4	Männlich	32	Schmied / Bau eines nachhaltigen Hauses	01:20:52	Skype
5	Männlich	59	Pensionist	01:20:20	Facebook Videochat
6	Weiblich (und männlich) ¹	54	Inhaber eines Bio- Hotels	00:46:00	telefonisch
7	männlich	40	Reiseveranstalter klimafreundlicher Reisen	00:54:50	telefonisch
8	männlich	52	Berater	01:17:48	Microsoft Teams

Es wurden acht Interviews durchgeführt mit einer Interviewdauer von insgesamt acht Stunden (8:01:12). Die durchschnittliche Interviewdauer betrug 60 Minuten (1:00:09).

¹ Grundsätzlich wurde darauf geachtet, dass bei den Interviews keine dritte Person anwesend ist. Da Interviewpartnerin 6 jedoch gerne ihren Mann am Interview teilhaben lassen wollte, weil er gerne über das Thema spricht, wurde einem Interviewpartnerwechsel während des Interviews zugestimmt. Dadurch wurde gehofft, zu spannenderen Erkenntnissen zu gelangen.

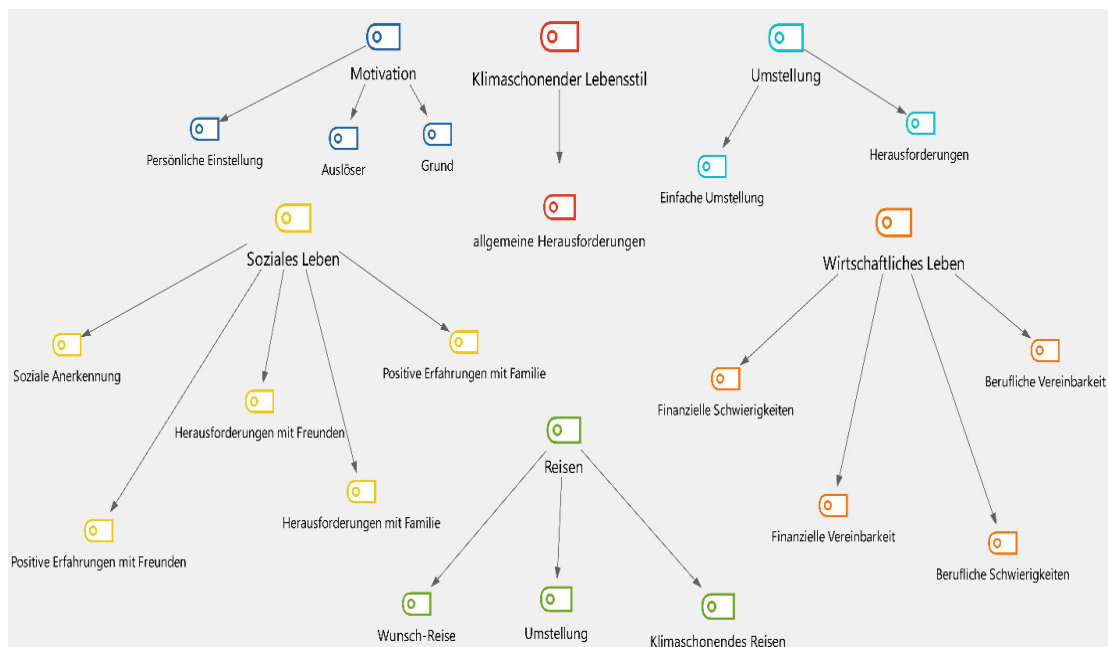
4.2 Auswertung der Interviews

Für die Auswertung der empirischen Daten wurden insgesamt sechs Dimensionen festgelegt, welche gleichzeitig die Oberkategorien darstellen. Diese bestehen aus den Dimensionen „Klimaschonender Lebensstil“, „Motivation“, „Umstellung“, „Soziales Leben“, „Wirtschaftliches Leben“ und „Reisen“. Im nächsten Kapitel wird auf die weiteren Schritte der Kategorienbildung für die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring eingegangen.

4.2.1 Kategorienbildung und Codierung

Die nachfolgende Grafik veranschaulicht die Kategorienbildung, welche die Oberkategorien mit den dazugehörigen Unterkategorien enthält.

Abbildung 5: Bildliche Darstellung der Ober- und Unterkategorien in MAXQDA



Die Bildung der Kategorien war abhängig von den Forschungs- und Interviewfragen. Der Kodierleitfaden nach Mayring, welcher die Variablen, die

Ausprägungen, die Definitionen, Ankerbeispiele und dazugehörigen Kodierregeln enthält, befindet sich im Anhang B.

Nach Erstellung des Kodierleitfadens und der gesamten Transkription der Interviews wurden die Aussagen der Befragten mit dem Programm MAXQDA codiert. Insgesamt wurden in den acht Dokumenten (Interviews) 497 Aussagen codiert. Wie in untenstehender Tabelle (Tabelle 4) ersichtlich, wurden die meisten Aussagen (78) dem Code „Motivation\Persönliche Einstellung“ zugeteilt. Dieser enthielt Erzählungen über persönliche Einstellungen zum Thema klimaschonender Lebensstil und allgemeine Aussagen zum Lebensstil mit Bezug auf die Politik, Gesellschaft oder Wirtschaft. Die zweitmeisten Aussagen (58) wurden zur Auslebung des klimaschonenden Lebensstils getroffen, genauer genommen wie die Befragten versuchen, durch ihren Lebensstil das Klima zu schonen.

Tabelle 4: Auflistung der Kategorien und Codes

Farbe	Code	Codierte Segmente	Dokumente
●	Oberkategorie Klimaschonender Lebensstil	58	8
●	Klimaschonender Lebensstil\ allgemeine Herausforderungen	25	5
●	Oberkategorie Reisen	13	6
●	Reisen\Wunsch-Reise	17	6
●	Reisen\Umstellung	19	6
●	Reisen\Klimaschonendes Reisen	36	7
●	Oberkategorie Wirtschaftliches Leben	3	2
●	Wirtschaftliches Leben\ Finanzielle Schwierigkeiten	12	5
●	Wirtschaftliches Leben\ Finanzielle Vereinbarkeit	11	6
●	Wirtschaftliches Leben\ Berufliche Schwierigkeiten	17	6
●	Wirtschaftliches Leben\Berufliche Vereinbarkeit	27	6
●	Oberkategorie Soziales Leben	4	2
●	Soziales Leben\Soziale Anerkennung	21	8
●	Soziales Leben\ Herausforderungen mit Freunden	13	6
●	Soziales Leben\ Positive Erfahrungen mit Freunden	21	6
●	Soziales Leben\ Herausforderungen mit Familie	14	5
●	Soziales Leben\ Positive Erfahrungen mit Familie	35	8
●	Oberkategorie Umstellung	3	2
●	Umstellung\Einfache Umstellung	8	4
●	Umstellung\Herausforderungen	11	4
●	Oberkategorie Motivation	4	3
●	Motivation\Grund	36	8
●	Motivation\Persönliche Einstellung	78	8
●	Motivation\Auslöser	11	5
	Summe	497	

4.2.2 Ergebnisse

Im folgenden Kapitel werden die Ergebnisse der Interviews dargestellt. Diese werden nach den Auswertungskategorien strukturiert und der Reihe nach interpretiert. Zuerst wird die Kategorie „Klimaschonender Lebensstil“ mit dem dazugehörigen Untercode „allgemeine Herausforderungen“ vorgestellt. Diese Informationen wurden erst erhoben, um einen klaren Blick davon zu bekommen, inwiefern sich der klimaschonende Lebensstil von denen anderer Menschen unterscheidet.

4.2.2.1 Klimaschonender Lebensstil und allgemeine Herausforderungen

Die erste Erkenntnis, welche nach der Durchführung der Interviews klar wurde, ist die Tatsache, dass jede der interviewten Personen ihren klimaschonenden Lebensstil anders auslebt. Die Lebensweisen bzw. Lebensbereiche, in welchen sie stehen, könnten somit unterschiedlicher nicht sein. Die meisten der Befragten nannten ihren Lebensstil nicht nur klimaschonend, sondern auch nachhaltig. Die Gespräche handelten oftmals von sozialen und wirtschaftlichen Aspekten. Jede/r der acht Proband/innen achtet beim Einkaufen auf regionale Produkte, um nicht nur kleine Transportwege zu gewährleisten, sondern auch die Menschen und Unternehmen in der Umgebung zu unterstützen.

Bei der Beschreibung des Lebensstils spielte das Modell des ökologischen Fußabdrucks eine große Rolle, denn jede/r der Proband/innen fokussierte ihren Lebensstil speziell auf einen oder zwei der vier Bereiche des Fußabdrucks Konsum, Mobilität, Wohnen, und Ernährung.

Zum Bereich Konsum kann gesagt werden, dass die befragten Personen, wie in der Tabelle 2 beschrieben, nur die Dinge kaufen möchten, welche sie wirklich benötigen. Die Personen wägen vor dem Einkauf ab, wie sehr sie das Produkt überhaupt brauchen. Für die erste Befragte sei Kleidung jedoch sehr

wichtig zum Ausdruck der Persönlichkeit. Sie hat ihren Konsum dahingehend schon eingeschränkt, fokussiert sich aber auf Slow-Fashion Produkte, worüber sie auch auf ihrer Social Media Seite Instagram und ihrem Blog berichtet.

Bei Handys, Haushalts- und anderen elektronischen und Geräten achten alle befragten Menschen auf langlebige Produkte bzw. kaufen sie diese oft auch gebraucht oder lassen sie reparieren.

„Wann auch immer es geht, kaufe ich etwas Second Hand. Bei Büchern, bei technischen Geräten oder wir überlegen uns, ob wir das überhaupt brauchen. Also bei meinen Kindern habe ich nur Second Hand Räder gekauft, und all diese Sachen. Jacken, Regenjacken. Gore-Tex. All das haben wir Second-Hand. Bei Kindern ist das aber auch einfach. Die haben das gar nie anders kennen gelernt, weil die sind ja mit mir aufgewachsen.“ - Interviewpartner 8

Auch von der Vermeidung von Plastikverpackungen wurde des Öfteren berichtet, dabei wurde besonders auf den Verzicht von „Einmalplastik“ wie zum Beispiel Plastikbesteck im Flugzeug oder die Verwendung von Mehrweg-Glasflaschen näher eingegangen.

„Und sonst achte ich sehr darauf, eher lokale Sachen und Lebensmittel zu kaufen. Und wenn es möglich ist, ohne Plastik. So kleine Veränderung wie zum Beispiel immer eine Flasche dabeizuhaben, statt eine Plastikflasche zu kaufen. Oder Sachen [Essen] irgendwie besser einzupacken, zum Beispiel dass man keine Folie benutzen muss und eine Box, die man öfters dafür verwenden kann. Einfach kleine Sachen, die so wirken als wären sie unwichtig, aber die sich summieren und dann, glaube ich, doch einen großen Unterschied machen.“ - Interviewpartnerin 1

Im Bereich Mobilität unterscheiden sich die Befragten dahingehend, dass entweder gar kein eigenes Auto besessen wird oder versucht wird, keine sinnlosen Fahrten mit dem Auto zurückzulegen und dann ressourcenschonend gefahren wird:

„Ich sag jetzt einmal, dass ich generell sehr ressourcenschonend lebe. Beispielsweise haben wir kein Auto, meine Frau und ich. Wir machen alles zu Fuß, mit dem Fahrrad

oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Wenn es mal wirklich nicht geht, dann borge ich mir ein Auto von meinem Bruder, meinen Eltern oder Carsharing, aber das ist... Vielleicht zwei, drei Mal im Jahr, wo wir wirklich eines brauchen. Genau, das ist sicher ein Punkt, wo wir deutlich klimaschonender leben, uns damit aber auch viel Geld sparen.“ - Interviewpartner 7

Von Befragten, die außerhalb einer Stadt leben, wird das schlechte Angebot von öffentlichen Verkehrsmitteln kritisiert. Oftmals sind die Verbindungen zu selten und Interviewter 5 ist der Meinung, in seiner Heimat in der Oststeiermark sollten kleinere Busse zum Einsatz kommen und diese sollten, im Sinne von Sammeltaxis, besser mit den Nutzer/innen der Busse abgestimmt werden. Auf den Mobilitätsbereich Flugzeug wird im Unterkapitel „Reisen“ eingegangen.

Der Wohn-Bereich wurde als besonders spannend in den Interviews empfunden, da sich alle Befragten für klimaschonende Varianten des Wohnens interessieren. Besonders die älteren Befragten achten aktiv bei ihrer Wohnung bzw. ihrem Haus auf Klimaschutz. Der Interviewpartner 4 baute sich zum Beispiel ein eigenes, „nachhaltiges“ Haus ohne Kunststoffe und Aluminium, aus Lehm, mit Schilfdach, Lärchenfenstern, etc. Die Hotelinhaberin (Interviewpartnerin 6) erzählte von Niedertemperatur-Heizungen und Regenwassertanks.

Auch im Bereich Ernährung gab es unterschiedliche Gewohnheiten. Interviewpartnerin 1 lebt vegan, Interviewpartner 8 hauptsächlich vegetarisch. Jedoch achten alle Befragten darauf, wo sie ihre Produkte und vor allem das Fleisch, wenn dies überhaupt gegessen wird, kaufen. Wichtig dabei sind ihnen biologisch produzierte Produkte mit Bezug zu Regionalität, Lokalität und Saisonalität. Auch hier ist aufgefallen, dass die befragten Personen mehr darauf achten, nur zu kaufen, was sie benötigen und drei Befragte weisen darauf hin, dass sie bei der Zubereitung von Fleisch jedes Körperteil verwenden, sodass nichts unnötig weggeschmissen wird. Besonders Befragte

3 ist als Abfallberaterin darauf bedacht, Produkte zu konsumieren, welche wenig bis keinen Müll verursachen.

Allgemeine Herausforderungen

Zu einer allgemeinen Herausforderung des klimaschonenden Lebensstils sprach Interviewpartner 4 beispielsweise vom Faktor Zeit:

„Dann koche ich einmal haufenweise Bohnen und esse mal drei Tage meine Bohnen. Die anderen Leute kaufen die Bohnen, machen die Dose auf, leeren sie aus und essen sie. Ich muss sie 24 Stunden ins Wasser einlegen, sie aufkochen. Man muss viel vorausschauender Denken und das ist halt heute in der schnelllebigen Zeit total schwer.“ - Interviewpartner 4

Diese Aussage wurde als besonders spannend empfunden, da der Lebensstil offenbar in manchen Bereichen mehr Zeitressourcen in Anspruch nimmt. Es fiel auch oft der Satz, dass Menschen, welche nicht klimaschonend leben „bequemlicher“ leben.

Des Weiteren musste Interviewpartner 4 beim Hausbau länger auf bestimmte Baustoffe warten und auch Interviewpartner 8 sprach von längeren Wartezeiten beim Kauf eines „Fairphones“. Andere Proband/innen sprachen davon, dass der Lebensstil aufgrund des Auto-Verzichts weniger bequemlich sei. Interviewpartner 4 verzichte beispielsweise beim Rasenmähen auf einen Balkenmäher und benutzt stattdessen die Sense, was zwar einen höheren körperlichen Aufwand bedeutet, für ihn jedoch schneller erledigt sei.

4.2.2.2 Motivation

In diesem Kategorienbereich wird auf die individuelle Motivation eingegangen, warum der/die Befragte klimaschonend lebt, welche persönliche Einstellung er/sie zum Thema hat, aus welchem Grund der Lebensstil ausgelebt wird und ob es dahingehend einen Auslöser gab. Bei den meisten der Befragten gab es keinen speziellen Auslöser, der Lebensstil hat sich mit der Zeit immer weiter dahingehend entwickelt. Bei den Personen, bei welchen es einen Auslöser

gegeben hat, war dies meistens mit Natur- Tier- oder Reisemomenten verbunden. Alle Befragten sprachen von großer Naturverbundenheit:

„Meine Mama war eigentlich immer sehr naturverbunden und für Klimaschutz. Ich glaube, sie hat mir ihre Werte mitgegeben. Ich bin am Land aufgewachsen und bin quasi ein Naturkind.“ - Interviewpartner 1

Der Großteil der Befragten nannte als Grund für den Lebensstil, dass sie keine Lust mehr auf diese Konsumgesellschaft haben, von der sie umgeben sind. Sie möchten in der Hinsicht zurückstecken, weil sie viel weniger „zum Leben brauchen“ als andere Menschen. Interviewperson 5 und 7 sprachen sich klar gegen großen Konsum aus:

„Was ich schon sehe: Wenn man diesen ganzen Konsumwahnsinn nicht hat und weniger hat, ist das auch befreiend und macht auch glücklicher.“ - Interviewpartner 7

„Ich konsumiere nicht mehr. Ich sehe nicht ein, dass ich irgendwas brauche, was mir da angeboten wird. In Wirklichkeit ist es der Markt, der dabei neue Bedürfnisse erzeugt, mit allen möglichen Werbetricks die Produkte schmackhaft machen und dich so zu manipulieren, dass du plötzlich denkst, du brauchst etwas, wovon du nicht einmal vorher gewusst hast. Das ist irr. [...] Wenn die innere Leere groß ist, sucht man das Glück in äußeren Dingen und das muss man irgendwann mal begreifen.“ - Interviewpartner 5

Neben dem Konsum wurde zunehmend die Globalisierung kritisiert, da laut den Befragten der Fokus immer weniger auf regionale Produkte und Unternehmen gelegt wird. Mit dem Lebensstil möchten die Befragten gegen die derzeitige Schnelllebigkeit unserer Gesellschaft ankämpfen und bewusster leben. Besonders Interviewpartner 4 möchte beispielsweise in so einfachen Verhältnissen leben, wie seine Großeltern früher.

Die meisten Interviewaussagen wurden zur Persönlichen Einstellung (78) codiert. Da der Großteil der Aussagen für die Beantwortung der

Forschungsfrage nicht essenziell ist, wird hier die Kategorie nur kurz beschrieben. Der Code beinhaltet alle Aussagen zur individuellen Meinung über Klimaschutz, Kenntnisse und Fähigkeiten, welche man für diesen Lebensstil benötigt und kritische Aussagen zum gesellschaftlichen bzw. wirtschaftlichen System.

Auf die Frage, ob jeder Mensch klimaschonend leben kann, waren die Antworten unterschiedlich. Hauptsächlich waren die Personen aber der Meinung, dass ein gewisser Bildungsstandard und das Interesse dafür die Grundvoraussetzungen für die Fähigkeit zur Nachhaltigkeit sind. Man dürfe nicht engstirnig sein, müsse Kenntnisse über sich selbst und die Welt haben und Offenheit entgegenbringen. Laut Interviewpartner 4 geht es hier nicht darum, ein Gleichgewicht mit der Natur wie vor 15.000 Jahren zu haben, sondern um die Entwicklung von Lösungskonzepten, die halbwegs den derzeitigen Standard der Menschen beibehaltet, ohne dass die Welt zu stark darunter belastet wird. Des Weiteren wurde von den Befragten die Wichtigkeit angemerkt, dass sich hinsichtlich des Klimawandels systemtechnisch und politisch etwas ändern müsse. Die Menschen sollten sich laut den Befragten politisch mehr dafür einsetzen:

„Und dass sie den Kapitalismus einfach in die Schranken weisen müssen. Ich bin jetzt nicht der Kommunist, der sagt „Schaffen wir den Kapitalismus ab“, ich mein, ich sage nicht, dass das nicht in meinem Hinterkopf ein bisschen ist, aber ich bin Realist. [...] Die Politik muss dem Kapitalismus einen Rahmen geben. Das ist gar keine Frage, da geht es um unser aller Zukunft und leider sind die Leute so eingeschlafen, weil die haben noch immer nicht begriffen, was Demokratie heißt. Sich wirklich hinzustellen und seine Meinung zu sagen – das ist Demokratie.“ - Interviewpartner 5

Im Gegenteil solle man keinen Druck auf andere Menschen aufbauen. Viele der Befragten haben versucht, anderen stark einzureden, wie sie sich klimaschonender verhalten sollen. Alle waren schlussendlich der Meinung, dass dies eher das gegenteilige bewirke.

„Aber ich bin nicht der, der dem anderen vorschreibt, wie er zu leben hat. Vorleben ist immer die beste Methode. Ich bin mit mir ja nie endgültig zufrieden, es gibt vieles, was da noch zu erledigen wäre.“ - Interviewpartner 5

Trotzdem ist es den Befragten wichtig, ihr Wissen zum klimaschonenden Lebensstil weiterzugeben und haben dabei andere Möglichkeiten gefunden. Interviewpartner 2 erklärte seinen Eltern die Vorteile regionaler Produkte und Tiererzeugnisse, bis seine Eltern nur mehr diese kauften, Interviewpartnerin 3 versuche beispielsweise mit einfachen regionalen Rezepten Kinder dazu einzuladen, selbst Eistee etc. herzustellen und der Reiseleiter [Interviewpartner 7] biete nur Flugreisen mit dazugehöriger CO₂ Kompensation an.

4.2.2.3 Umstellung

In diesem Code sind die Aussagen enthalten, welche die Umstellung von einem „normalüblichen“ zu einem klimaschonenden Lebensstil beschreiben. Die Umstellung erging bei grundsätzlich jedem langsam, es wurde von einem langen Prozess berichtet. Die Befragten sind immer wieder auf andere Dinge und Verbesserungen aufmerksam geworden und sind der Meinung, dass dies auch noch weiterhin so sein wird, die Umstellung also nie ganz abgeschlossen sein wird. Interviewpartner 2 berichtete als einziger davon, dass er nach dem Auslöser (Arbeit als Senner in der Schweiz) seinen Lebensstil ruckartig umstellte. Es wurde von einfachen Umstellungen berichtet und dass die Befragten zwar auf manche Dinge verzichten (Fleisch, weite Reisen, Autos,...), diesen Verzicht jedoch gerne in Kauf nehmen.

Da die Umstellung bei den meisten Befragten eher langsam einherging, gaben sie nur wenige Herausforderungen bei der Umstellung an. Als Herausforderung sehen einige der Befragten, dass man das bisherige Leben und Verhaltensweisen kritisch hinterfragen sollte. Laut ihnen brauche man

nicht unbedingt Kenntnisse oder Fähigkeiten, aber Achtsamkeit und den Mut, Dinge kritisch zu hinterfragen.

„Man muss ein Mensch sein, der auch Durchhaltevermögen hat. Am Anfang ist es ein bisschen schwierig, da muss man sich einmal reinarbeiten, wo man jetzt umweltfreundliche Produkte kaufen kann [...]. Jetzt ist es nicht mehr viel Aufwand, aber am Anfang ist es schon ein bisschen eine Überwindung.“ – Interviewpartner 7

Auf der anderen Seite ist Interviewpartner 5 jedoch überzeugt davon, dass nicht jeder Mensch klimaschonend leben kann. Dies mache ihn allerdings nicht ärgerlich oder traurig, er freue sich weiterhin über eine „bunte Gesellschaft“ und hofft nur auf gegenseitiges Verständnis und Achtsamkeit.

4.2.2.4 Soziales Leben

Wie bereits im theoretischen Teil dieser Arbeit angesprochen, wirkt sich der Lebensstil auf das soziale Leben bzw. umgekehrt das soziale Umfeld auch auf den Lebensstil aus. Nun werden die Ergebnisse der Dimension „Soziales Leben“ vorgestellt, um die Forschungsfrage zu klären, inwiefern sich der klimaschonende Lebensstil auf das soziale Leben auswirkt. Bis auf eine Befragte sprachen alle interviewten Personen davon, dass sie zwar gerne andere Menschen von ihrem Lebensstil überzeugen wollen bzw. ihnen Tipps zum persönlichen Klimaschutz geben, dies jedoch oft missverstanden oder nicht gerne angenommen wird. Mehrere der Befragten erzählten, dass sie oftmals versucht haben ihr Umfeld dahingehend zu beeinflussen. Sie sind hingegen alle zu dem Entschluss gekommen, dass krampfhaftes Überreden das Gegenteil bewirke.

Im Grunde ist der Lebensstil gut mit der Familie bzw. dem/der Partner/in vereinbar. Die einzigen Herausforderungen, welche angesprochen wurden, ist die von Interviewpartnerin 3 bezeichnete „Missionarstätigkeit“. Interviewpartner/in 1, 3, 4, 5, 7 und 8 erzählten davon, dass sie versucht

haben, ihre/n Partner/in in manchen Dingen und Verhaltensweisen zu beeinflussen. Des Weiteren berichteten Interviewpartner 7 und 8, dass bereits eine Beziehung aufgrund des „zu sehr beeinflussen Wollens“ gescheitert sei:

„Ich habe auch ein bisschen zurückschalten müssen. Meine vorige Beziehung ist unter anderem daran zerbrochen, weil ich eben zu konsequent war (lacht), zu engstirnig.“ - Interviewpartner 7

Auch der Ehepartner von Interviewpartnerin 3 sei aus dem gemeinsamen Haushalt ausgezogen, *„weil er meinen Job nicht ausgehalten hat“*. Die Ehe bestehe weiterhin, aber ob dies der alleinige Grund für den Auszug war, wurde im Interview nicht geklärt. Im folgenden Zitat sprach Interviewpartnerin 3 über einen Konflikt mit ihrem Ehemann:

„Die Leute zwangsbeglücken mit dem, was man glaubt, was richtig ist, kann man sich irgendwann abschminken. Weil bei der Freundin bin ich wahnsinnig geworden. Bis mein Mann gesagt hat: „Bitte – ich fahr dort nicht mehr hin, du gibst keine Ruhe“. Diese Dinge habe ich mir abgewöhnt.“ - Interviewpartnerin 3

Die Befragten berichteten von unterschiedlichen Erfahrungen diesbezüglich, hielten aber fest, dass, wie in jeder Beziehung, Kompromisse wichtig seien und man Partner/innen und Familienmitglieder nur ohne Druck, sondern durch „Vorleben“ beeinflussen könne. Jede/r der Befragten äußerte außerdem, dass es sie glücklich mache, wenn sie ihr Wissen zu dem Thema weitergeben können, andere Menschen sich dafür interessieren und sich Verhaltensweisen anschauen und sie dann Veränderungen im Lebensstil anderer bemerken. Denn der Partner von Interviewpartnerin 1 und die Partnerin von Interviewpartner 7 nahmen im Laufe der Beziehung den Lebensstil des/der anderen an.

Im Bereich der eigenen Eltern kam bei den meisten Interviews heraus, dass diese einen leichten Einfluss auf den Lebensstil und deren Werte bezüglich Nachhaltigkeit und dem Sparen von Ressourcen, Naturverbundenheit und Klimaschutz hatten. Nur Interviewpartner 8 erzählte von anderen Ansichten

und Werten seiner Eltern, jedoch überwiegen bei den restlichen Interviews die positiven Erfahrungen und Vereinbarkeiten mit der Familie. Die Kinder der Befragten 3, 5, 6 und 8 sind mit vielen klimaschonenden Verhaltensweisen aufgewachsen und werden von den Befragten auch als achtsam und umweltbewusst bezeichnet.

Im Freundeskreis unterscheiden sich die Befragten leicht voneinander. Fast alle der Interviewten haben Menschen in ihrem Freundeskreis, welche nicht klimaschonend leben. Sie berichteten davon, sich manchmal unverstanden zu fühlen und Interviewpartner 4 diskutiere beispielsweise gerne mit seinen „normalen“ Freund/innen. Auch Interviewpartnerin 3 berichtete von Diskussionen mit Freundinnen und dem Versuch, sie beeinflussen zu wollen. Wie bereits im Bereich „Familie“ angesprochen bemerkten die Befragten selbst, dass das Missionieren wenig Sinn habe und die Befragten sich dies abgewöhnen „mussten“.

Trotzdem hat der Großteil der Freundeskreise ähnliche Ansichten und Meinungen wie die interviewten Personen selbst und durch das Austauschen mit ihnen, haben sich die Lebensstile weiterentwickelt. Interviewpartner 4 und 5 sprachen von der Freundes-„Blase“ in der sie leben, welche Menschen mit ähnlichen Lebensstilen beinhaltet. Interviewpartner 2 ist beispielsweise durch seinen neuen Freundeskreis erst auf das Garteln und das Thema Klimaschutz gekommen. Wohingegen Interviewpartner 5 auch von beendeten Freundschaften sprach:

„Auf lange Sicht bleiben wahrscheinlich die Freunde, mit denen eine gewisse Seelenverwandtschaft vorhanden ist. Das bezieht sich [...] auf Leute, die im Laufe der Zeit ein gewisses Verantwortungsbewusstsein über das eigene Ego hinausentwickeln und sehen, dass man Teil eines Ganzen ist und dass wir Verantwortung tragen. Menschen, die das nicht sehen wollen, die sind halt aus meinem Umfeld irgendwie verschwunden.“ - Interviewpartner 5

Ähnlich wie Interviewpartner 5 sehen dies auch die anderen Befragten: Die Freundschaften mit Personen, welche ganz verschiedene Ansichten haben als die Befragten selbst, lösten sich langsam auf.

Auf die Frage hin, ob es den Interviewten wichtig sei, was andere Menschen von ihnen halten, kam meistens die Antwort, dass ihnen dies nicht sehr wichtig sei, sie es aber schön finden, wenn sie von anderen Menschen dahingehend als Vorbild gesehen werden. Es kann somit gesagt werden, dass den Befragten eine gewisse soziale Anerkennung in diesem Sinne wichtig sei. Auf der anderen Seite kam es aber zu Aussagen, wie zum Beispiel von Interviewpartnerin 3:

„Das sind einfach so Sachen, wo die Leute wahrscheinlich lachen und sich denken ‚Was will denn die Depperte?‘, aber das macht mir nichts. Deppert bin ich für viele schon seit 1990. Und damit kann ich ganz gut leben.“ – Interviewpartnerin 3

Diese Aussage weist darauf hin, dass sie sich sozial in ihrem Lebensstil nicht verunsichern lässt und auch Interviewpartner 4 sprach von seiner „rebellischen Seite“, welche ihn in seinen Handlungen umso mehr bestärke. Spannenderweise erzählte Interviewpartner 5 davon, vor dreißig Jahren beim Konrad-Lorenz-Volksbegehren, bei dem von Teilen der Bevölkerung statt der Errichtung eines Kraftwerks ein Nationalpark gefordert wurde, vereinzelt angespuckt worden zu sein. Heutzutage könne er sich schon mit fast jedem über Ökologie unterhalten, er sei aber trotzdem der Meinung, bei ihm zuhause am Land als Außenseiter dazustehen. Im Großen und Ganzen kann zwar von einer erhöhten Akzeptanz gesprochen werden, trotzdem fühlen sich die Befragten nicht immer verstanden.

4.2.2.5 Wirtschaftliches Leben

Die Dimension „Wirtschaftliches Leben“ wurde in zwei Bereiche aufgeteilt. Einerseits in den beruflichen Aspekt, welcher die mögliche Vereinbarkeit des Lebensstils mit dem Berufsleben sowie die Herausforderungen im Berufsleben

beinhaltet. Andererseits wurde der finanzielle Aspekt untersucht, inwiefern sich die Ausübung des klimaschonenden Lebensstils auf die Finanzen auswirkt.

Beruflicher Aspekt

Beruflich gesehen haben die befragten Personen unterschiedliche Erfahrungen, Meinungen und auch unterschiedliche individuelle Berufsfelder: Interviewpartnerin 1 (Studentin/Bloggerin), Interviewpartner 2 (Student/Hobbygärtner), Interviewpartnerin 3 (Abfallberaterin), Interviewpartner 5 (Frühpensionist/Landschaftsgärtner) und das Ehepaar des sechsten Interviews (Inhaber eines Bio-Hotels) machten keine Äußerungen zu Schwierigkeiten, den Lebensstil mit ihren Berufsleben zu vereinbaren. Sie sind der Meinung, dass jeder auf kleine Änderungen achten kann, wie zum Beispiel das Vermeiden von Autofahrten und Flugreisen zur Arbeit. Interviewpartnerin 6 und ihr Ehemann haben ihren individuellen Lebensstil an ihr Hotel angepasst. Dies empfanden sie schon hin und wieder als aufwendig, jedoch seien sie auf ihre Leistung und die erworbenen Zertifikate sehr stolz. Sie zeichnen sich deswegen als nachhaltiges Hotel und 100% Bio-zertifiziert aus, da ihre Mitarbeiter aus der Region kommen, sie Fahrgemeinschaften bilden, das Haus ökologisch aus Lehm, Glas und Holz gebaut wurde, die Möbel nur aus Vollholz bestehen und aus der Region kommen, die Lebensmittel nur Bio und regional gekauft werden, mit Niedertemperatur an den Wänden geheizt wird, sie Regenwasser für die Gartenbewässerung und Spülung der Toiletten sammeln u.v.m. Interviewpartner 4 (Schmied) sprach davon, dass sein Beruf nicht allzu klimatauglich sei, jedoch mache ihm dieser besonders Spaß:

„Zum Teil denkt man schon darüber nach und sagt „Okay, mache ich da das richtig oder soll ich meinen Job komplett aufgeben?“ Aber da er mir sehr viel Spaß macht und sehr kreativ und abwechslungsreich ist, sage ich wieder klar Nein.“ - Interviewpartner 4

Auf den Beruf verzichten komme für ihn somit nicht in Frage, wie auch für Interviewpartner 7 und 8. Die beiden haben ihre Leidenschaft für

Nachhaltigkeit, Reisen und Klimaschutz zum Beruf gemacht. Interviewpartner 7 bietet nachhaltige und umweltschonende Reisen in Europa, aber auch Afrika an. Interviewpartner 8 ist Nachhaltigkeits-Berater und reist bzw. reiste zu Meetings und Versammlungen durch ganz Europa, Asien, etc. Beide fliegen jedoch mit schlechtem Gewissen und stellen sich des Öfteren die Frage, ob ein klimaschonender Lebensstil überhaupt mit ihren Berufen vereinbar wäre. Interviewpartner 7 habe sich das zukünftige Ziel gesetzt, eine klimaschonende Reise nach Afrika, ohne Flugzeug, anzubieten. Außerdem ist er vom alternativen Wirtschaftssystem „Gemeinwohl-Ökonomie“ überzeugt, bei der die Wirtschaft am Gemeinwohl und an Kooperation orientiert ist. Dieses Wirtschaftssystem sei für ihn die Hoffnung für die Zukunft, da Klimaschutz dadurch im System immanent wäre. Er ist der Meinung, ein klimaschonender Lebensstil sei nicht auslebbar in dem Wirtschaftssystem, in dem wir heute leben.

„Herausforderungen sind sicher, dass die Gesellschaft grundsätzlich in eine andere Richtung arbeitet. Also bei meiner Frau ist es manchmal ein Thema, dass sie kein Auto hat und jetzt natürlich die Kundenbesuche nicht so leicht machen kann. Das macht es schon ein bisschen schwieriger. Oder wenn du weiter herumreisen musst, natürlich fliegt man dann, weil es schneller geht...“ - Interviewpartner 7

Interviewpartner 8 verbindet berufliche Reisen mit Freizeitreisen und versucht so viele Konferenzen und Meetings wie möglich virtuell abzuhalten. Neben dem beruflichen Leben wurde mit den Befragten über die finanzielle Situation in Hinblick auf den Lebensstil gesprochen.

Finanzieller Aspekt

Der finanzielle Aspekt wurde bei den Interviewpersonen angesprochen, um herauszufinden, ob sich der klimaschonende Lebensstil positiv oder negativ auf die Finanzen auswirkt. Grundsätzlich ähneln sich die Meinungen der Befragten dazu, ob ein klimaschonender Lebensstil teurer oder günstiger als ein „normaler“ sei. Für Interviewpartnerin 1 gleicht sich die Lebensstilumstellung finanziell aus bzw. sie würde ihn sogar als günstiger

beschreiben. Da Kleidung für sie einen hohen Stellenwert im Leben eingenommen hat, verzichtet sie nicht auf den Aspekt des Kleidung-Kaufens, sie achtet jedoch bei Neu-Käufen auf klimaschonende und nachhaltige Herstellung. Im Grunde kostet die nachhaltig hergestellte Kleidung mehr, jedoch kauft sie weniger ein und hat dafür die Kleidungsstücke länger in Besitz.

Die Sichtweise von Interviewpartnerin 6 und ihrem Ehemann war besonders spannend, da diese ihr Hotel nachhaltig und klimaschonend betreiben. Sie erzählten von weniger Energie- und Wasserkosten, die sie für ihr Hotel benötigen. Der Kauf ihrer regionalen Vollholz-Möbelstücke kostete zwar mehr, als der Kauf herkömmlicher Produkte, jedoch sei ihnen die Langlebigkeit der Produkte wichtiger, was langfristig günstiger sei. Die Lebensmittel, welche sie für das Hotel kaufen, sind 100% Bio, was einerseits mehr kostete. Andererseits versuchen sie alles an Obst und Gemüse zu verwerten und sind in der Weiterverarbeitung der Güter kreativ. Auch bei Fleisch möchten sie nichts verschwenden, sie kaufen und verarbeiten das ganze Tier. Für Interviewpartnerin 6 ist die Werthaftigkeit der Lebensmittel ein wichtiger Aspekt der Nachhaltigkeit.

Für Interviewpartner 4 war die Beantwortung der Frage schwierig, jedoch sieht er seine Situation ähnlich. Das Fleisch, welches er konsumiert, beziehe er größtenteils von einem befreundeten Jäger. Dabei handelt es sich um Körperteile der Tiere, die nicht als „übliches“ Fleisch gelten und von Konsument/innen nicht gekauft werden. Den Geschmack des Wildfleisches, beispielsweise das Bein eines Wildschweins, beschreibt er trotzdem als sehr gut. Auch er betont, dass Lebensmittel und Fleisch wertvoll seien und nichts weggeworfen werden solle. Bezogen auf sein nachhaltiges Haus kann er keine Aussage dazu treffen, ob das Haus teurer gewesen wäre, hätte er handelsübliche Baustoffe dafür verwendet. Die Überlegung empfinde er als unwichtig, da dies für ihn sowieso nicht zur Option gestanden hätte. Interviewpartner 7 sieht den Aspekt des bewussten Konsumierens ähnlich:

„Man braucht weniger, wenn man ganz bewusst konsumiert und nicht immer neue Sachen kauft [...] Wir kaufen schon auch Fleisch und Käse. Gut, Bio und Regional ist teuer. Aber wir kaufen weniger, weil es was Besonderes ist [...] Und wie gesagt, wegen dem Auto sparen wir uns einen Haufen Geld. Also da bleibt sicher viel über. Wenn man alles zusammenzählt, würde ich nicht sagen, dass es teurer ist.“ - Interviewpartner 7

Kaputte Geräte möchte er nicht sofort ersetzen, sondern repariert sie selbst bzw. lässt sie reparieren. Jedoch kritisiert er die Kosten des Reparierens und der Konsumgesellschaft, da der Kauf neuer Produkte meist günstiger wäre.

Auch Interviewpartner 8 brauche laut eigenen Aussagen immer weniger, und somit bleibt am Ende des Monats immer noch genug seines Einkommens über, dieses für weltweite, soziale Projekte zu spenden. Denn auch dies habe einen hohen Stellenwert für ihn und sei das Grundprinzip von Nachhaltigkeit, nämlich die Unterstützung der Reduzierung globaler Ungerechtigkeit.

Die letzte Interview-Dimension war das klimaschonende Reisen.

4.2.2.6 Klimaschonendes Reisen

Jede/r der Befragten habe bereits Reisen unternommen, jedoch haben sich Befragte 3 und Befragter 5 dafür entschieden, mittlerweile nicht mehr zu reisen. Beide meinen, sie seien zuhause glücklicher und möchten nicht mehr wegfahren oder -fliegen. Beide haben einen großen Garten und würden auch nicht wissen, wer sich während einer Reise um den Garten kümmern würde.

Die anderen Interviewpartner/innen reisen gerne und hauptsächlich, um die Kultur fremder Länder und Menschen kennenzulernen. Sie wollen weg vom Massentourismus:

„Ich will einfach raus aus den Trampelpfaden, ich will raus. Ich will Schwierigkeiten haben, ich will was lernen. Ich will nicht diesen ganzen Konsumschieß, der interessiert mich nicht.“ - Interviewpartner 8

Interviewpartner 8 versucht, private Reisen nur in Europa abzuhalten und in Ländern, welche nicht als das typische Reiseziele gelten. Des Weiteren liebt er Kanufahren. Auch Interviewpartnerin 6 unternimmt viele Naturreisen in Österreich mit Wandern und Schifahren. Sie und ihr Mann bieten beruflich nachhaltige Busreisen an und sprachen auch davon, wie wichtig es sei, kulturell in ein Land einzutauchen. Dies sei ihnen auch bei privaten Reisen wichtig.

Interviewpartnerin 1 und Interviewpartner 2 reisen auch gerne, die zwei Studierenden haben jedoch Schwierigkeiten dabei, klimaschonend zu reisen. Dies liege unter anderem daran, dass deren Freundeskreise weniger Wert darauf legen. Interviewpartner 4 betonte besonders, dass er nicht reisen möchte, um Touristen-Hotspots zu besuchen. Er reise im Winter aus gesundheitlichen Gründen und um persönlich, kulturell und langfristig etwas aus den Ländern mitzunehmen. Er versuche, meist in Asien, immer mit Einheimischen zu interagieren und mit ihnen zu leben. Auch Interviewpartnerin 1 unterstützt auf ihren Reisen kleine lokale Märkte und Geschäfte.

Interviewpartner 7 bietet als Reiseleiter nachhaltige Naturreisen in Österreich, Österreichs Nachbarländern und weltweit an. Privat reise er nicht mehr viel, da er beruflich somit oft unterwegs ist. Die Umstellung zu klimaschonenden Reisen beschäftigt zurzeit besonders Interviewpartner 7, dieser versucht zurzeit seine Reise nach Afrika zukünftig klimaschonend zu gestalten. Die Herausforderung dabei besteht, dass eine Reise nach Afrika ohne Flugzeug mehrere Wochen dauern würde. Außerdem müsse er die Hin- und Rückreise spannend organisieren, da die Teilnehmer/innen lange unterwegs sein würden. Dies ist interessant, da die Hin- und Rückreise bei Flugreisen heutzutage relativ langweilig und schnell vonstattengeht und Interviewpartner 7 mit so einer Reise wieder einen metaphorischen Schritt zurück zu früheren

Reisen machen würde, bei denen bereits der Transport hin und zurück ereignisreich und abenteuerlich war.

Als klimaschonende Wunsch-Reise erwähnten die Befragten unterschiedliche Orte, viele möchten sogar Österreich besser kennenlernen und im eigenen Land eine Reise machen. Aber egal für welche Reise, interessanterweise erwähnten fast alle Personen dafür dasselbe Transportmittel: die Bahn.

„Was ich voll gern machen würde, was aber viel Zeit und Geld braucht, ist eine volle Zug-Welt-Reise!“ - Interviewpartnerin 1

Außerdem erzählte Interviewpartnerin 1 von einem 19-jährigen Studenten aus Wien, der sein eigenes Reisebüro gründete, mit dem er weltweite Zugreisen anbietet (Aumüller, 2019). Sie war fasziniert von dieser Geschäftsidee und wird möglicherweise in Zukunft eine Reise über dieses Reisebüro buchen.

In fast jedem Interview kam das Thema der niedrigen Flugreisen-Preise auf:

„Ich finde das Fliegen zum Beispiel ist eine Schweinerei, das ist viel zu billig. Ich verstehe nicht, warum die Fluglinien jetzt schon wieder aufgefangen und gestützt werden. Es soll mal richtig teuer werden, das Fliegen. Die machen ja so einen Schaden fürs Klima.“ - Interviewpartnerin 6

Neben den Beschwerden zu billigen Flügen war die Meinung der Befragten ganz klar, dass Zugtickets zu teuer seien und sie sich günstigere Alternativen zu Flugreisen wünschen würden. Als Argumentation wurde von ihnen oft verwendet, dass logischerweise jede/r kurze Strecken mit dem Flugzeug zurücklegt, da es schneller und viel (!) günstiger sei. Als individuelle, klimaschonende Optionen schlägt der Großteil der Befragten weniger Flugreisen, dafür längere Aufenthaltszeiten und keine Kurzstreckenflüge vor. Interviewpartnerin 1 versucht, pro Flugstunde eine Woche am Zielort zu bleiben.

Als weiterer Wunsch wird von den Befragten das „in Kontakt treten mit Einheimischen“ genannt. Für die Befragten soll die Reise keine typische Touristen-Reise werden, sondern das Kennenlernen des „normalen“ Lebens in einem fremden Land. Viele möchten auch nur mit einem Rucksack reisen.

4.3 Diskussion / Interpretation

Im theoretischen Teil dieser Arbeit wurde eine eigene Typologie klimaschonender Verhaltensweisen entwickelt. Das erste Ziel der qualitativen Befragungen war somit herauszufinden, wie Personen leben, die das Klima „schonen“ möchten. Wie in den Ergebnissen ersichtlich, stimmen die Verhaltensweisen der befragten Personen größtenteils mit der Tabelle überein. Jede/r der Befragten achtet auf klimaschonende Verhaltensweisen in den vier Bereichen Konsum, Ernährung, Mobilität und Wohnen, jedoch fokussierten sich fast alle besonders auf einen oder zwei der Bereiche.

Die wenigsten der Befragten sprachen von einem nur „klimaschonenden“ Lebensstil, vielen ist der Aspekt der Nachhaltigkeit dabei wichtig. Grundsätzlich muss angemerkt werden, dass weder bei den Interviews direkt, noch während der Auswertung ein Zusammenhang zwischen Geschlecht oder sozialer Herkunft erkannt wurde. Die Personen und deren Lebensstile waren alle individuell und es spielte keine Rolle, welches Geschlecht und welche soziale Herkunft sie hatten.

Eine Ähnlichkeit besteht aber zwischen allen interviewten Personen: Sie wirken sehr willensstark, sind interessiert, haben bestimmte Werte und leben nach diesen. Der Lebensstil wurde von den Befragten bewusst gewählt und wird immer weiter verbessert, die Umstellung wird von ihnen als langer Prozess wahrgenommen. Wichtig dabei sind die eigene Informationssammlung und viele Gespräche mit Ähnlich-Denkenden. Diese Gedanken der Befragten erinnern an folgendes Ziel eines Unterpunktes der

„Sustainable Development Goals“: *„Bis 2030 sicherstellen, dass die Menschen überall über einschlägige Informationen und das Bewusstsein für nachhaltige Entwicklung und eine Lebensweise in Harmonie mit der Natur verfügen“* (Österreichisches Bundeskanzleramt, 2020). Dies unterstreicht die Bedeutung des Mitwirkens von Bürger/innen für eine nachhaltige Zukunft, da nicht nur individuelle Lebensstiländerungen, sondern eine systemweite Veränderung von Nöten sei.

Für die interviewten Personen sei es in der heutigen Gesellschaft fast unmöglich, komplett klimaschonend zu leben, jeder Mensch solle sich jedoch bewusstwerden, welche Ressourcen (an Zeit, Geld, etc.) er/sie aufbringen kann und dann entscheiden, wie viel er für Klimaschutz und Nachhaltigkeit aufbringen möchte. Diese Ergebnisse wurden mit dem Betreuer dieser Arbeit in einem Gespräch diskutiert:

„Deshalb ist Bildung eine Grundvoraussetzung für die Fähigkeit zur Nachhaltigkeit, Selbsterkenntnis, Welterkenntnis. Willst du die Welt retten, musst du erstmal dich selbst retten.“ (H. A. Friedl, Betreuer der Masterarbeit, Gespräch, 18. Mai 2020)

Erklärt werden kann dies mithilfe der kybernetischen Ethik, welche von Harald Friedl entwickelt wurde. Diese besagt, dass man nie wissen kann, welches Verhalten eigentlich richtig ist. Wichtig dabei ist das individuelle Informieren über Optionen und mögliche Folgen. So kann zwischen den Möglichkeiten ausgewählt werden, was zwar nicht immer die beste Lösung ist, jedoch die bestmögliche im Rahmen der eigenen Ressourcen. Dieses System ändert sich immer, beispielsweise durch Änderungen der individuellen, ökonomischen Möglichkeiten, vergleichsweise wie bei einem Kaleidoskop. Ein nachhaltiges System kann mit einem „paretoeffizienten“ System verglichen werden, was bedeutet, dass die Ressourcen so optimal verteilt sind, dass in Summe jedes Ziel bestmöglich verfolgt werden kann. Man sollte mit dem jetzigen Wissenstand immer abwägen, wo man „einsparen“ möchte und was einem wichtig sei (H. A. Friedl, Betreuer der Masterarbeit, Gespräch, 18. Mai 2020).

Sozial gesehen scheint es, als würden sich die interviewten Personen weniger an gesellschaftliche Rahmenbedingungen halten und sich weniger von sozialen Zwängen beeinflussen lassen. Es wirkt, als würde das soziale Umfeld nicht die Befragten beeinflussen, sondern umgekehrt möchten die Befragten unbedingt ihr Umfeld beeinflussen. Es wurde von kleinen, sozialen Herausforderungen bei der Vereinbarkeit mit dem Lebensstil gesprochen, das soziale Umfeld der Befragten habe aber ähnliche Ansichten wie die Befragten selbst. Der/die Partner/in solle aber die gleiche Meinung zum Klimaschutz haben, sonst wäre eine Beziehung nur schwer möglich. Mit Bourdieus Worten hat das symbolische Kapital somit Auswirkungen auf das soziale Kapital und umgekehrt beeinflusst das soziale stark das symbolische Kapital.

Wirtschaftlich und finanziell betrachtet kaufen die Befragten weniger Geräte, Kleidung und Lebensmittel als andere Menschen ein, da sie weniger „brauchen“. Dadurch ersparen sie sich einiges an Geld. Klimaschonende Produkte sind zwar teurer als herkömmliche Produkte, jedoch gleicht sich die Investition wieder aus, da weniger oft eingekauft wird. Außerdem geben die Befragten gerne mehr Geld für nachhaltige und klimaschonende Produkte aus. Es wurde sogar von mehreren Personen hervorgehoben, dass ihr jetziger Lebensstil finanziell günstiger sei als vor der Umstellung. Auch hier wird das Ergebnis in Pierre Bourdieus Worten ausgedrückt: Die Personen investieren gerne mehr ökonomisches Kapital, um symbolisches Kapital zu erlangen bzw. um die eigenen Werte zu vertreten. Die Bezeichnung Andorfers, dass ethische Konsument/innen Produkte und Services nicht nur nach Preis und Qualität auswählen, sondern sich auch über die Auswirkungen ihrer Konsumgewohnheiten Gedanken machen (Andorfer, 2015), kann auf die interviewten, klimaschonenden Personen übertragen werden.

Im Berufsleben der Befragten ergeben sich zwar hin und wieder Wertkonflikte, jedoch sind alle interviewten Personen großteils zufrieden mit der beruflichen Vereinbarkeit mit ihrem Lebensstil. Für die Proband/innen gab es, außer der

moralischen Vereinbarkeit mit den eigenen Werten, keine großen beruflichen Einschränkungen. Eher können die Befragten ihren Lebensstil gut mit ihrem Beruf in Verbindung bringen bzw. wurde der Beruf mit Fokus auf Nachhaltigkeit und Klimaschutz verbunden. Dies zeigt, dass sich der individuelle Lebensstil der Menschen nicht nur im Privatleben widerspiegelt, sondern auf das Berufsleben ausgedehnt werden kann.

Zum Thema Reisen mussten zuerst die Motive herausgefunden werden, warum die Befragten überhaupt reisen. Für sechs der acht Befragten stellt Reisen einen wichtigen Teil des Lebens dar, auf den sie nicht verzichten möchten. Wie bereits im theoretischen Teil der Arbeit erläutert, macht für viele Menschen das Reisen symbolisches Kapital aus. Die Motive sind immer ähnlich, das Kennenlernen von neuen Menschen, Kulturen und Einheimischen steht im Vordergrund, sowie oftmals Naturtourismus. Im theoretischen Kapitel wurde bereits geklärt, dass klimaschonendes Reisen möglich ist, jedoch ist in den Interviews der große Kritikpunkt aufgekommen, dass dies mit Hindernissen verbunden sei. Einerseits wird der hohe Kostenfaktor des Zug- und Busfahrens von den interviewten Personen geäußert und dies solle unbedingt günstiger als Flugreisen werden. Als zweites Hindernis wurde der Zeitfaktor genannt, da durch Recherche diesbezüglich und Zug- und Busreisen die Reise selbst länger dauert. Jedoch wäre der Zeitfaktor für die Befragten kein Hindernis mehr, wenn zumindest die Kosten für klimaschonendes Reisen geringer wären.

Auch Harald Friedl setzt sich seit Jahren mit dem Gedanken auseinander, inwiefern man selbst das System ändern kann. Statt immer nur zu reden und Publikationen über das Thema zu veröffentlichen, wird sich unter Kolleg/innen oftmals der Kopf zerbrochen, wie weit Forscher/innen sich dafür einsetzen können, ohne „vom System exkommuniziert zu werden“ (H. A. Friedl, Betreuer der Masterarbeit, Gespräch, 18. Mai 2020). Dies unterstützt auch die Aussagen der Befragten, dass eine große Schwierigkeit zwischen dem

„Zugehörigsein“ zur Gesellschaft und dem System und dem Wunsch nach Änderung dieses Systems bestehe.

Zum Schluss muss angemerkt werden, dass die Ergebnisse dieser Forschung qualitativ und aus diesem Grund nicht objektiviert betrachtet werden können. Die Ergebnisse können nicht verallgemeinert werden, da man bei acht durchgeführten Interviews nicht vom Abbild der Grundgesamtheit sprechen kann.

5 Conclusio

5.1 Zusammenfassung

Die vorliegende Forschungsarbeit soll einen Beitrag zur modernen Lebensstilforschung leisten. Aus der Literaturrecherche ist hervorgegangen, dass neben kollektiven Maßnahmen auch unterschiedliche individuelle Maßnahmen und Lebensstile mit geringem einhergehendem CO₂-Ausstoß existieren, mit denen Personen das Klima schonen möchten. Jedoch konnte nicht geklärt werden, wie wichtig Individuen bei der Umstellung zu einer niedrig-ausstoßenden CO₂-Gesellschaft sind. Ziel der Arbeit war somit nicht herauszufinden, welche Maßnahmen am meisten zum Klimaschutz beitragen, sondern die individuelle Auswirkung der Auslebung des Lebensstils.

Die Lebensstil-Theorie von Pierre Bourdieu war für die Arbeit relevant, um die Auswirkungen der Lebensbereiche aufeinander sozialwissenschaftlich darzustellen. Die Vielzahl an unterschiedlichen Definitionen von umweltbewussten und klimaschonenden Lebensstilen machte es schwierig, die Begriffe einfach zu verstehen. Der theoretische Input hat hervorragend aufgebaut, um eine eigene Typologie von klimaschonenden Lebensstilen zu erarbeiten. Diese kann für weitere Forschungen übernommen werden, um klimaschonende Personen besser einzugrenzen. Zu den Einflüssen auf andere Lebensbereiche ergab die Literaturrecherche nur wenig wissenschaftliche Erkenntnisse, was auch die Notwendigkeit dieser Masterarbeit unterschreibt. Klimaschonende Personen haben einige Möglichkeiten klimaschonend und nachhaltig zu reisen, inwiefern dies in der Praxis jedoch möglich sei, bot die empirische Forschung herauszufinden. Die qualitativen Interviews gaben neben Gründen der Lebensstiländerung auch Aufschluss auf die individuellen Auswirkungen der Lebensstile der Befragten. Es konnte zwar nur eine Generation Z-angehörige Person interviewt werden, da sich der Lebensstil jüngerer Personen oftmals noch im Umschwung befindet. Durch diese Forschung kann den Anhängern der Generation Z eine

bessere Möglichkeit geboten werden, ihren Lebensstil klimaschonend auszurichten.

Wie sozial verträglich der Lebensstil ist, in welchen Hinsichten und Bereichen die Personen Einschränkungen hinnehmen müssen und welche klimaschonenden Tourismusprodukte sie sich wünschen, wurde in den empirischen Ergebnissen präsentiert. Für die Beantwortung der Forschungsfragen war somit nicht nur der Literaturteil essenziell, sondern auch der empirische Teil der Arbeit bedeutsam. Im folgenden Kapitel werden die Forschungsfragen zusammenfassend beantwortet.

5.2 Beantwortung der Forschungsfragen

Um die Forschungsfragen zu beantworten werden im ersten Schritt die Hypothesen analysiert. Die theoretische Hypothesenbeantwortung wurde bereits im Kapitel 3.6 durchgeführt und wird hier nur kurz wiederholt und mit den empirischen Ergebnissen verknüpft.

Hypothese 1: Im sozialen Umfeld von klimaschonenden Personen befinden sich weitere Personen, die klimafreundlich leben. Es besteht somit eine Wechselwirkung zwischen dem sozialen Leben und dem klimabewussten Lebensstil.

Die Literaturrecherche brachte unterschiedliche Resultate hervor. Einerseits deuten Studien darauf hin, dass Ansätze des klimaschonenden Lebensstils von Personen der Generation Y nicht verurteilt, sondern eher wertgeschätzt werden und der Lebensstil sozial angesehen wird (Sung & Woo, 2019, S. 125). Andererseits solle ein umweltfreundliches Konsumverhalten keinen guten Eindruck bei anderen Personen machen (Liobikienė et al., 2017, S. 3791). Durch die Gespräche mit den interviewten Personen wurde herausgefunden, dass die klimaschonenden Personen unterschiedlich mit dem Misstrauen

anderer Menschen umgehen, jedoch sei ihnen die soziale Anerkennung und die Meinung von fremden Personen zum Lebensstil unwichtig.

Auf das soziale Umfeld bezogen konnte eine chinesische Studie eine Antwort dazu leisten, nämlich dass soziale Interaktion einen Einfluss auf die Entscheidung zu einem nachhaltigen Lebensstil haben kann (Cheng et al., 2019, S. 1). Im Umfeld der Befragten dieser Forschung befinden sich meist Personen, die klimaschonend leben. Jedoch werden die Personen wenig von sozialen Zwängen (wie Erwartungen des Umfelds) oder gesellschaftlichen Rahmenbedingungen beeinflusst. Diese Personen im sozialen Umfeld der Befragten haben sie einerseits dazu ermutigt und beeinflusst, ihren Lebensstil umzustellen bzw. andererseits versuchen die interviewten Personen ihr Umfeld von einer Lebensstilumstellung zu überzeugen. Hypothese 1 kann somit bestätigt werden.

Hypothese 2: Klimaschonend lebende Personen haben Einschränkungen im wirtschaftlichen Leben.

Hinsichtlich dieser Hypothese konnten nur wenige wissenschaftliche Quellen zu beruflichen Einschränkungen gefunden werden. Anhand einer Studie konnte man ableiten, dass klimaschonende Personen mehr Geld für Produkte und Lebensmittel ausgeben und sie somit eher finanzielle Einschränkungen haben (Liobikiené et al., 2017, S. 3792). Die empirische Forschung der Arbeit legte speziellen Wert auf die Beantwortung dieser Hypothese. Jedoch waren die Aussagen der interviewten Personen zum beruflichen Aspekt sehr unterschiedlich. Im Großen und Ganzen hätten die Befragten jedoch Einschränkungen, wenn sie im Berufsleben streng nach ihrem Lebensstil agieren würden. Aus diesem Grund gehen sie in manchen Situationen Kompromisse mit ihren eigenen Werten ein und haben für sich selbst vertretbare Lösungen gefunden.

Auch zum finanziellen Aspekt konnten aus der Literaturrecherche nur wenige Erkenntnisse gewonnen werden. Tatsache ist, dass klimaschonende Lebensmittel, Geräte und Produkte teurer als herkömmliche sind. Die Interviewpartner aus den qualitativen Befragungen machten sich grundsätzlich wenig Gedanken dazu, ob das Produkt teurer sei oder nicht und ob sie dadurch mehr Geld ausgeben würden. Durch angeregte Diskussionen sprachen die Personen aber davon, dass sie ihr Konsumverhalten als sehr viel überlegter als das „nicht-klimaschonender“ Personen einschätzen würden. Das bedeutet, dass sie in Summe weniger Lebensmittel, Geräte und Produkte einkaufen, dafür aber mehr für das einzelne Produkt bezahlen. Sie sind alle der Meinung, dass sich ihr Lebensstil positiv auf das finanzielle Leben auswirkt. Hypothese 2 kann somit nicht bestätigt werden.

Unter-Hypothese 3: Die konsequente Umsetzung eines klimaschonenden Lebensstils ist unmöglich ohne signifikante Unterschiede der bisherigen sozialen und wirtschaftlichen Lebensführung.

Laut Anja Haider-Wallner bringt ein „enkeltauglicher“ bzw. klimaschonender Lebensstil mehr Lebensqualität und sei nicht mit Verzicht verbunden (Tscheinig, 2020). In den Interviews wurde somit speziell die Lebensstil-Umstellung abgefragt. Die Befragten berichteten von einem langen Prozess, der nie ganz abgeschlossen ist. Außerdem wurde von Verzicht gesprochen, jedoch wird dieser nicht unbedingt als negativ empfunden.

Als signifikanten Unterschied und Herausforderung kann man die Fähigkeit zur ständigen Achtsamkeit und die Fähigkeit Dinge kritisch zu hinterfragen sehen. Hypothese 3 ergibt sich unter anderem aus Hypothese 1 und 2 und kann nicht eindeutig bestätigt werden, da jede Lebensstilumstellung Unterschiede zum vorherigen Lebensstil ausmacht. Jedoch bedeuten Unterschiede nicht gleich Einschränkungen und diese Aussage kann anhand der Interviews nicht getroffen werden. Obwohl Lebensstile typisiert werden können, kann Hypothese 3 nur individuell beantwortet werden.

Durch Beantwortung der drei Hypothesen kann die Hauptforschungsfrage

„Wie wirkt sich das Ausleben eines klimaschonenden Lebensstils auf das jeweilige soziale und wirtschaftliche Leben dieser Menschen aus?“

aufgegriffen werden. Das Ausleben eines klimaschonenden Lebensstils kann sich auf das soziale und wirtschaftliche Leben der jeweiligen Person auswirken. Diese Auswirkungen sind im sozialen und wirtschaftlichen Sinne nicht als Einschränkung zu sehen, sondern können auch als Vorteil gesehen werden. Die Verhaltensänderung zu einem solchen Lebensstil hat für die meisten Personen stattgefunden, weil sie sich mit Fakten zum Klimawandel beschäftigt haben und generell sehr naturverbunden seien. Das Ausmaß der Auswirkung ist jedoch von Mensch zu Mensch verschieden. Wichtig zu erwähnen ist aber, dass klimaschonende Menschen nicht zu 100% klimaschonend leben. Diese Personen sind nicht, wie anfangs erwartet, Teil von sozialen Randgruppen, das soziale Umfeld der Personen ist den Personen aber sehr ähnlich. Würden die Menschen zu 100% klimaschonend leben, würden sie definitiv das Leben eines Einsiedlers führen, da es schlichtweg fast unmöglich in unserer Gesellschaft ist, ganz klimaschonend zu leben. Da der Prozess der Umstellung langwierig sei, können auch nur schwer Aussagen darüber getroffen werden, ob der bisherige Lebensstandard der Personen bei einer Lebensstiländerung beibehalten werden kann.

Grundsätzlich kann aber festgehalten werden, dass der Lebensstil sozial verträglich ist. Die größten Herausforderungen des Lebensstils ergeben sich jedoch in den Bereichen des sozialen und wirtschaftlichen Lebens und zusätzlich zum Faktor Zeit. Auf die Generation Z bezogen, auf welche für diese Forschung besonders eingegangen werden sollte, können nur Annahmen getroffen werden. Personen dieses Alters haben höchstwahrscheinlich noch keinen eigenen Lebensstil entwickelt, jedoch kann besonders bei jüngeren Personen ein spezielles Bewusstsein für Klimaschutz erkannt werden.

Die Forschung war darauf ausgelegt, ein umfassendes Bild über klimaschonende Personen zu bekommen, um im weiteren Verlauf die zweite Forschungsfrage beantworten zu können:

„Wie wirkt sich ein klimaschonender Lebensstil auf das Reiseverhalten aus?“

Nach der theoretischen Erläuterung zu klimaschonendem Reisen wurde das Reiseverhalten der Personen analysiert. Es konnte geklärt werden, dass sich die Auslebung des Lebensstils auf das Reiseverhalten auswirkt. Klimaschonendes Reisen beinhaltet für die An- und Abreise ein CO₂-armes Transportmittel, eine umwelt-zertifizierte Unterkunft und ressourcenschonende Aktivitäten vor Ort (*Tipps zum klimafreundlichen Reisen*, 2020; *Wir leben nachhaltig*, 2020). Es existieren somit bereits touristische Reiseprodukte für diese Zielgruppe, jedoch werden die hohen Fahrscheinkosten der Transportmittel Bus und Zug stark kritisiert. Zukünftig sollten Stakeholder somit an der Vergünstigung von Zug- und Bustickets arbeiten. Diese Forschungsarbeit kann für den touristischen Markt hilfreich sein, die Bedürfnisse dieser Zielgruppe besser zu verstehen und die Produktentwicklung daran anzupassen.

5.2.1 Weiterführende Fragen

Im Zuge der Arbeit konnte gezeigt werden, dass klimaschonende Lebensstile von jedem Menschen ausgelebt werden können, sofern der Wille dazu besteht. Ziel dieser Arbeit war die Untersuchung der individuellen Auswirkungen des Lebensstils, nicht jedoch die Wirksamkeit der Lebensstiländerung. Die Proband/innen sind der Meinung, dass für Klimaschutz ein Systemwandel notwendig wäre. Wichtig für weitere Forschungen diesbezüglich wäre herauszufinden, wie viel eine individuelle Lebensstilumstellung wirklich zum Klimaschutz beiträgt:

Wie essenziell für den Klimaschutz ist die individuelle Auslebung eines klimaschonenden Lebensstils der Menschen im Gegensatz zu politischen Maßnahmen zum Klimaschutz?

Da in den qualitativen Interviews die Lebensstilumstellung und Auslöser dafür angesprochen wurden, wären psycho-soziale Forschungen zu den Gründen interessant, warum sich gewisse Menschen für Klimaschutz einsetzen und ihren Lebensstil dahingehend verändern:

Warum entscheiden sich Menschen für einen klimaschonenden Lebensstil?

Des Weiteren wurde aufgezeigt, dass verschiedene klimaschonende Lebensstilformen existieren. Da eine Typisierung im Sinne des Idealtypus nach Max Weber im Rahmen dieser Arbeit nicht möglich war, wäre eine spannende weiterführende Frage:

Welche klimaschonenden Lebensstil-Typen können gebildet werden?

Zwei Probandinnen sprachen von Vorurteilen, welche mit klima- und umweltschützenden Personen behaftet sind. Es kam der Ausdruck „Ökotussi“ auf, mit welchem eine bestimmte äußerliche Erwartung dieser Personen gemeint ist. Spannenderweise vertritt der Autor Drieseberg die Meinung, dass die soziale Lage eines Menschen aufgrund des Lebensstils nicht mehr leicht erkennbar sei (Drieseberg, 1995, S. 1–3). Dies wirft eine spannende Frage für zukünftige Forschungen auf:

Kann aufgrund der „sichtbaren“ sozialen Lage auf einen bestimmten Lebensstil geschlossen werden, und dies möglicherweise im Hinblick auf einen klimaschonenden Lebensstil?

Des Weiteren ist im Interview mit Person 7 das Konzept der Gemeinwohl-Ökonomie aufgekommen, welches Lösungsvorschläge für eine nachhaltige und solidarische Gesellschaft beinhaltet. Die Einbettung in das europäische Wirtschaftssystem wurde zwar bereits diskutiert, jedoch konnte sich dieses Prinzip bis jetzt noch nicht durchsetzen. Aus diesem Grund wären Forschungen zur Wirksamkeit und Möglichkeit dieses Modells spannend:

Wie realistisch ist die Umgestaltung des österreichischen Wirtschaftssystems zu einer Gemeinwohl-Ökonomie und wie positiv könnte sich diese auf den Klimaschutz auswirken?

Auch zum Thema Reisen wäre interessant herauszufinden, wie man nicht-klimaschonenden Menschen eine klimaschonende Reise schmackhaft machen könnte und wie es möglich wäre, ihnen auf Reisen mehr Möglichkeiten zum Klimaschutz geben könnte:

Wie können touristische Stakeholder in Österreich ihren Gästen während der Reise das Thema Klimaschutz näherbringen?

5.3 Methoden- und Ergebniskritik

Die fundierte Literaturrecherche, auf welche diese Arbeit aufgebaut ist, stellte sich zu Beginn aufgrund der Komplexität der vielzähligen Quellen speziell zum Klimawandel als schwierig heraus. Das Thema ist so umfassend, sodass man nie aufhören könnte darüber zu recherchieren. Im Gegensatz dazu existieren noch wenige Quellen zu klimaschonenden Lebensstilen, wo dahingehend die Literaturrecherche noch ausführlicher und mit aktuellerer Literatur zu belegen gewesen wäre. Die Heranziehung des ökologischen Fußabdrucks war zwar hilfreich für die Erstellung der eigenen Definition, jedoch wären im Nachhinein betrachtet auch andere Typologien dafür in Ordnung gewesen. Ein großer Fokus dieser Arbeit war die Erstellung der eigenen Typologie eines klimaschonenden Lebensstils, wohingegen mehr Zeit für die Recherche der theoretischen Hypothesenbeantwortung aufgewendet werden hätte sollen. Aufgrund der Aktualität der Thematik „Auswirkungen des klimaschonenden Lebensstils“ musste, bedingt durch Lücken in der wissenschaftlichen Fachliteratur und der COVID-19-Krise, teilweise auf Quellen aus dem Internet zurückgegriffen werden.

An der empirischen Untersuchung kann die Auswahl der Proband/innen kritisiert werden. Durch Gespräche mit mehreren Menschen im privaten und beruflichen Umfeld der Autorin wurde eine Liste mit möglichen Interviewpartner/innen erstellt. Die Proband/innen wurden nach verschiedenen sozialen Hintergründen, Alter, Beruf usw. ausgewählt, sodass unterschiedliche Personen generiert werden konnten. Die Interviewpartner/innen-Auswahl war somit nicht randomisiert, so wurde aber sichergestellt, dass die Stichprobe aus Menschen mit unterschiedlichen Lebensstilen und Ansichten besteht. Dies wird damit erklärt, dass es sich in dieser Arbeit um eine Pilotstudie handelt und somit ein erster Einblick in die Materie offenbart werden sollte.

Andererseits hätten mehr jüngere Personen befragt werden sollen, um so besser Aussagen über die Generation Z treffen zu können. Fokus der Arbeit war andererseits das soziale Leben der Personen, somit wären auch Interviews mit Menschen spannend gewesen, welche sich aktiv gesellschaftlich und sozial aufgrund des Systems abschotten. Während der persönlichen Befragungen hätte die Autorin das Gesprächsthema in manchen Momenten in eine andere Richtung lenken sollen, um unwichtigen Aussagen für diese Forschung vorzubeugen. Andererseits konnten durch längere Gespräche wiederum interessantere Erkenntnisse gewonnen werden. Außerdem wurde dem Lebensstil selbst große Aufmerksamkeit während des Interviews geschenkt, während der Faktor klimaschonende Reisen und die Entwicklung neuer touristischer Produkte etwas vernachlässigt wurde. Diese Thematik verdient eine intensivere Analyse.

Die Ergebnisse zeigen auf, welche vielfältigen Lebensstilformen und Sichtweisen in Hinblick auf das Thema bestehen. Die Repräsentativität der Ergebnisse wäre nicht im möglichen Rahmen für diese Forschung gelegen. Die qualitative Untersuchung wurde durchgeführt, um erste Einblicke in das noch unerforschte Thema der Auswirkungen von klimaschonenden

Lebensstilen zu bekommen. Somit ist die Tatsache hervorzuheben, dass es sich bei dieser Arbeit um eine Grundlagenforschung bzw. Pilotstudie handelt und schwer mit anderen Arbeiten zu vergleichen ist. Besonders Lebensstilforschungen sind hochkomplex und sozialwissenschaftlich spannend, da Lebensstile Ausdruck von Rahmenbedingungen sind. Dadurch, dass Tourismus einen stark sozialwissenschaftlichen Bereich darstellt, ist die Erforschung des Themas essenziell für eine klimaschonende Zukunft der Gesellschaft und des Tourismus. Diese Schwächen verzerren die Ergebnisse nicht, sondern sie können als Optimierungspotenziale wahrgenommen werden. Die Ergebnisse dieser Masterarbeit können für praktische Handlungsempfehlungen verwendet werden, welche im nächsten Abschnitt präsentiert werden.

5.4 Praktische Empfehlungen

Abgeleitet von den theoretischen und praktischen Erkenntnissen kann in erster Linie eine Empfehlung für das Bewusstmachen des Klimawandels und der Umstellung zu einem klimaschonenden Lebensstil gemacht werden. Die Arbeit beinhaltet zahlreiche Handlungstipps für einen klimaschonenden Lebensstil, die zur eigenen Umstellung des Lebensstils anregen können. Für Personen, welche ihren Lebensstil dahingehend ändern möchten, können die Tipps, welche im Kapitel 3.5 „Was ist ein klimaschonender Lebensstil“ präsentiert wurden, als Anreiz und ersten Einblick genutzt werden. Diese Tipps zur Umstellung können von Personen unterschiedlicher Generationen, sozialer Schichten, etc. angenommen werden, da verschiedene Arten und Bereiche aufgezeigt werden, wo im Alltag klimaschonend gehandelt werden kann. Auf der anderen Seite besteht für bereits klimaschonend lebende Personen die Möglichkeit, dadurch neue Inspiration und andere Ansichten zum Thema einzuholen.

Im Bereich klimaschonendes Reisen dient diese Arbeit für touristische Stakeholder als erste Möglichkeit, diese Zielgruppe besser kennenzulernen

und darauf aufbauend Zielgruppen- und Marktforschung zu betreiben. Die gewonnenen Erkenntnisse der empirischen Untersuchung unterstreichen die Wichtigkeit zielgruppenspezifischer Angebote im umwelt- und klimaschonenden Tourismus. Reisebüros, die klimaschonende Reisen anbieten, sollten das Angebot von umweltfreundlichen Bus- und Zugreisen erhöhen und den Fokus weniger auf günstige Flugreisen zu setzen.

Hoteliere, welche sich auf eine klimafreundliche Zielgruppe spezialisieren möchten, wird empfohlen, das Hotel umweltzertifizieren zu lassen. Die vielzähligen Umweltsiegel im Tourismus erfordern teilweise hohe Standards in Bezug auf umweltgerechte Betriebsführung, sparsamen Umgang mit Energie und Wasser und Naturschutz.

Insbesondere politischen Akteur/innen wird durch die gewonnenen Erkenntnisse der Impuls gegeben, die Fahrpreise für den öffentlichen Bus- und Zugverkehr zu senken.

5.5 Persönliches Schlusswort

Die Inspiration zur Auswahl dieses hochaktuellen Themas kam von Herrn Friedl, jedoch konnte ich mich schnell für diese Materie begeistern. Die Begriffe Klimaschutz, Nachhaltigkeit und Regionalität werden in unserer Gesellschaft immer größer geschrieben und ich bin froh, Teil zu Forschungsarbeiten diesbezüglich gewesen sein zu dürfen. Für meine Zukunft in der Tourismuswissenschaft kann ich nur hoffen, in diesem Gebiet weiterforschen zu dürfen.

Besonders der empirische Teil der Arbeit war in meinem Interesse und die Durchführung der Interviews waren bedeutend und spannend. Am Ende dieser Masterarbeit kann ich behaupten, dass sich mein Wissen und Bild über unsere Umwelt und Klimaschutz stark weiterentwickelt hat und ich zukünftig im Alltag mehr darauf achten werde.

Conclusio:

Ich hoffe, dass mit dieser Arbeit ein Grundstock für die moderne und auf Klimaschutz ausgerichtete Lebensstilforschung gelegt werden konnte, auf dem weiterführende Forschung, speziell im Bereich Tourismus, aufgebaut werden kann.

Literaturverzeichnis

- Al Mamun, A., Mohamad, M. R., Yaacob, M. R. B. & Mohiuddin, M. (2018). Intention and behavior towards green consumption among low-income households. *Journal of Environmental Management*, 227, 73–86. <https://doi.org/10.1016/j.jenvman.2018.08.061>
- Amnesty International (Hrsg.). (2019). *Amnesty-Umfrage zu Menschenrechten: Klimawandel wichtigstes Thema unserer Zeit für "Generation Z"*. Zugriff am 16.12.2019. Verfügbar unter <https://www.amnesty.at/presse/amnesty-umfrage-zu-menschenrechten-klimawandel-wichtigstes-thema-unserer-zeit-fuer-generation-z/>
- Amt der Steiermärkischen Landesregierung A15 - Fachabteilung Energie und Wohnbau (Hrsg.). (2020). *Energie sparen und Klima schützen? [Themenheft]*. Graz.
- Andorfer, V. A. (2015). Ethical Consumers. In *International Encyclopedia of the Social & Behavioral Sciences* (S. 25–30). Elsevier. <https://doi.org/10.1016/B978-0-08-097086-8.64139-9>
- Aumüller, S. (2019, 22. November). Zug statt Flug: Warum ein Student sein eigenes Reisebüro gründet. *derStandard.at*. Zugriff am 14.06.2020. Verfügbar unter <https://www.derstandard.at/story/2000111258749/zug-statt-flug-warum-ein-student-sein-eigenes-reisebuero-gruendet>
- Beyers, B., Kus, B., Amend, T. & Fleischhauer, A. (2010). In *Nachhaltigkeit hat viele Gesichter. Nr. 10*. Eschborn.
- Bio ist schlechter für das Klima als konventioneller Anbau (2018, 31. Dezember). *derStandard*. Zugriff am 30.03.2020. Verfügbar unter <https://www.derstandard.at/story/2000094939867/bio-ist-schlechter-fuer-das-klima-als-konventioneller-anbau>
- Bourdieu, P. (1982). *Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft* (Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft, 26. Auflage 2018). Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Brand, K.-W. (2002). Nachhaltig leben! Zur Problematik der Veränderung von Lebensstilen. In D. Rink (Hrsg.), *Lebensstile und Nachhaltigkeit. Konzepte, Befunde und Potentiale* (Reihe 'Soziologie und Ökologie', Bd. 7, S. 183–204). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften; Imprint.

Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort. (2020a). *Der Klimawandel und seine Folgen*, Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort. Zugriff am 09.04.2020. Verfügbar unter https://www.oesterreich.gv.at/themen/bauen_wohnen_und_umwelt/klimaschutz/Seite.1000200.html#Oesterreich

Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort (Hrsg.). (2020b). *Die österreichische Klimaschutzstrategie/Politik*. Zugriff am 23.02.2020. Verfügbar unter https://www.oesterreich.gv.at/themen/bauen_wohnen_und_umwelt/klimaschutz/1/Seite.1000310.html

Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus. (2015). *Was ist das 2 Grad Ziel?* Zugriff am 14.02.2020. Verfügbar unter https://www.bmlrt.gv.at/umwelt/klimaschutz/internationales/klimakonferenzen/zwei_grad_ziel/wasist2gradziel.html

Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus (Hrsg.). (2007). *Ökologischer Fußabdruck*. Zugriff am 28.02.2019. Verfügbar unter <https://www.mein-fussabdruck.at/>

Carter, B. & Charles, N. (2010). *Nature, society and environmental crisis* (Sociological review. Monographs). Malden, Mass.: Wiley-Blackwell.

Cheng, X., Long, R., Chen, H. & Yang, J. (2019). Does social interaction have an impact on residents' sustainable lifestyle decisions? A multi-agent stimulation based on regret and game theory. *Applied Energy*, 251, 113366. <https://doi.org/10.1016/j.apenergy.2019.113366>

Climate Service Center. (2020). *Wiki Bildungsserver: 2-Grad-Ziel*, Climate Service Center. Zugriff am 29.03.2020. Verfügbar unter <https://wiki.bildungsserver.de/klimawandel/index.php/2-Grad-Ziel>

Demokratiezentrum Wien. (2020). *Nachhaltigkeit - ein vielseitiger Begriff*, Demokratiezentrum Wien. Zugriff am 08.04.2020. Verfügbar unter <http://www.demokratiezentrum.org/themen/demokratie-und-nachhaltigkeit/ein-vielseitiger-begriff.html>

Die Umweltberatung. (2020, 26. März). *Klimaschutz*. Zugriff am 26.03.2020. Verfügbar unter umweltberatung.at

Diekmann, A. (2018). *Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen* (rororo, Rowohlts Enzyklopädie, Originalausgabe,

vollständig überarbeitete und erweiterte Neuauflage, 12. Auflage). Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.

Division for Sustainable Development Goals in the UN Department of Economic and Social Affairs. (2015). *Sustainable Development Goals*, Division for Sustainable Development Goals in the UN Department of Economic and Social Affairs. Zugriff am 10.04.2020. Verfügbar unter <https://sustainabledevelopment.un.org/about>

Drieseberg, T. J. (1995). *Lebensstil-Forschung: theoretische Grundlagen und praktische Anwendungen*. Heidelberg.

European Commission. (2017, 30. Juni). *Report from the Commission to the European Parliament and the Council*. Brüssel. Zugriff am 02.05.2020. Verfügbar unter https://ec.europa.eu/environment/ecolabel/documents/Report_from_the_Commission.pdf

Falk, M. & Hagsten, E. (2019). Ways of the green tourist in Europe. *Journal of Cleaner Production*, 225, 1033–1043. <https://doi.org/10.1016/j.jclepro.2019.04.001>

Flick, U. (2019). *Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung* (rororo Rowohlts Enzyklopädie, Bd. 55694, 9. Auflage, Originalausgabe). Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.

Fridays For Future Austria. (2020). *Über Uns*. Zugriff am 13.03.2020. Verfügbar unter <https://fridaysforfuture.at/about>

Giddens, A., Fleck, C. & Egger de Campo, M. (2009). *Soziologie* (3., überarb., aktualisierte Aufl.). Graz: Nausner & Nausner.

Gross, M. (2018). Global tourism's growing footprint. *Current Biology*, 28(17), R963-R965. <https://doi.org/10.1016/j.cub.2018.08.049>

Haan, G. d. & Kuckartz, U. (1996). *Umweltbewusstsein. Denken und Handeln in Umweltkrisen*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Herrmann, F. (2016). *FAIRreisen. Das Handbuch für alle, die umweltbewusst unterwegs sein wollen* (3. Auflage). München: oekom.

Hillebrandt, F. (2009). Praxistheorie. In G. Kneer & M. Schroer (Hrsg.), *Handbuch soziologische Theorien* (1. Aufl., S. 369–394). Wiesbaden: Springer VS.

- Hradil, S. (2018). Lebensstil. In Kopp (Hrsg.), *Grundbegriffe der Soziologie* (S. 267–270). Springer Fachmedien Wiesbaden.
- Huth, T. (2020). Fridays For Future - Die Veränderung unserer Gesellschaftsstrukturen durch Kommunikations- und Handlungsmacht. In J. Rommerskirchen (Hrsg.), *Die neue Macht der Konsumenten. Aus ökonomischer, soziologischer, psychologischer und philosophischer Sicht* (1. Auflage 2020, S. 137–145). Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH; Springer Gabler.
- Intergovernmental Panel on Climate Change. (2018). IPCC-Sonderbericht 2018. 1,5 °C Globale Erwärmung. Zugriff am 14.02.2020. Verfügbar unter https://www.de-ipcc.de/media/content/SR1.5-SPM_de_181130.pdf
- Joint Research Centre. (2019). *Fossil CO2 and GHG emissions of all world countries*. Verfügbar unter <https://op.europa.eu/en/publication-detail/-/publication/9d09ccd1-e0dd-11e9-9c4e-01aa75ed71a1/language-en>
- Lange, H. (2002). Veränderungen von Lebensstilen als gesellschaftliche Aushandlungsprozesse. In D. Rink (Hrsg.), *Lebensstile und Nachhaltigkeit. Konzepte, Befunde und Potentiale* (Reihe 'Soziologie und Ökologie', Bd. 7, S. 205–228). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften; Imprint.
- Liobikienė, G., Grincevičienė, Š. & Bernatoniene, J. (2017). Environmentally friendly behaviour and green purchase in Austria and Lithuania. *Journal of Cleaner Production*, 142, 3789–3797. <https://doi.org/10.1016/j.jclepro.2016.10.084>
- Littig, B. & Griessler, E. (2004). *Soziale Nachhaltigkeit* (Informationen zur Umweltpolitik, Nr. 160). Wien: Kammer für Arbeiter und Angestellte.
- Liu, P., Teng, M. & Han, C. (2018). How does environmental knowledge translate into pro-environmental behaviors?: The mediating role of environmental attitudes and behavioral intentions. *Science of The Total Environment*, 138126. <https://doi.org/10.1016/j.scitotenv.2020.138126>
- Lockie, S. (2016). Sustainability and the future of environmental sociology. *Environmental Sociology*, 2(1), 1–4. <https://doi.org/10.1080/23251042.2016.1142692>
- Lu, J.-L. & Wang, C.-Y. (2018). Investigating the impacts of air travellers' environmental knowledge on attitudes toward carbon offsetting and willingness to mitigate the environmental impacts of aviation.

Transportation Research Part D: Transport and Environment, 59, 96–107.
<https://doi.org/10.1016/j.trd.2017.12.024>

Lüdemann, C. (1997). *Rationalität und Umweltverhalten*. Wiesbaden: Deutscher Universitätsverlag.

Mayrhofer, S. & Zellmann, P. (2013). Einschränkungen des Lebensstandards. In welchen Bereichen Einsparungen am schwersten fallen. *Forschungstelegram - IFT Institut für Freizeit- und Tourismusforschung*.

Müller, H.-P. & Wehrich, M. (1991). Lebensweise und Lebensstil. Zur Soziologie moderner Lebensführung. In H.-R. Vetter (Hrsg.), *Muster moderner Lebensführung. Ansätze und Perspektiven* (S. 89–130). München: DJI Verlag Deutsches Jugendinstitut.

Mundt, J. W. (2001). *Einführung in den Tourismus* (2., erg. Aufl.). München: Oldenbourg.

MyClimate. (2020). *Was sind sinnvolle Maßnahmen und Lösungen gegen den Klimawandel?* Zugriff am 13.03.2020. Verfügbar unter <https://www.myclimate.org/de/informieren/faq/faq-detail/detail/News/was-sind-sinnvolle-massnahmen-und-loesungen-gegen-den-klimawandel/>

Österreichisches Bundeskanzleramt. (2020). *Nachhaltige Entwicklung - Agenda 2030 / SDGs. UN-Aktionsplan "Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung"*, Österreichisches Bundeskanzleramt. Zugriff am 23.02.2020. Verfügbar unter <https://www.bundeskanzleramt.gv.at/themen/nachhaltige-entwicklung-agenda-2030.html>

Preiser-Kapeller, J. & Mitsiou, E. (2019). The Little Ice Age and Byzantium within the Eastern Mediterranean, ca. 1200–1350: An Essay on Old Debates and New Scenarios. In M. Bauch & G. J. Schenk (Hrsg.), *The Crisis of the 14th Century* (S. 190–220). Berlin, Boston: De Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110660784-010>

Pufé, I. (2017). *Nachhaltigkeit* (UTB, Nr. 8705, 3., überarbeitete und erweiterte Auflage). Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH.

Raab, K. (2019, 17. Mai). Flugscham. Der dumme Weltbürger. *Zeit Online*. Zugriff am 12.02.2020. Verfügbar unter <https://www.zeit.de/entdecken/reisen/2019-05/flugscham-fliegen-reisen-umwelt-oekologisch-co2/komplettansicht?print>

- Rathgeber, T. (2009). *Klimawandel verletzt Menschenrechte. Über die Voraussetzungen einer gerechten Klimapolitik* (Schriften zur Ökologie, Bd. 6). Berlin: Heinrich-Böll-Stiftung.
- Richter, R. (2006). *Österreichische Lebensstile* (Austria: Forschung und Wissenschaft. Soziologie, Bd. 1). Wien: Lit.
- IVL Swedish Environmental Research Institute. (2007). *The Life Cycle Energy Consumption and Greenhouse Gas Emissions from Lithium-Ion Batteries. A Study with Focus on Current Technology and Batteries for light-duty vehicles*. Zugriff am 26.03.2020. Verfügbar unter <https://www.ivl.se/download/18.5922281715bdaebede9559/1496046218976/C243+The+life+cycle+energy+consumption+and+CO2+emissions+from+lithium+ion+batteries+.pdf>
- Schanes, K., Giljum, S. & Hertwich, E. (2016). Low carbon lifestyles: A framework to structure consumption strategies and options to reduce carbon footprints. *Journal of Cleaner Production*, 139, 1033–1043. <https://doi.org/10.1016/j.jclepro.2016.08.154>
- Scholl, G. (2004). *Lebensstile, Lebensführung und Nachhaltigkeit* (Schriftenreihe des IÖW, Bd. 176). Berlin: Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW).
- Schwär, H. (2019). *CO2-Sparen: Drei Menschen erzählen von ihrem Versuch, klimaneutral zu leben*, Business Insider. Zugriff am 27.03.2020. Verfügbar unter <https://www.businessinsider.de/wirtschaft/ist-ein-co2-neutrales-leben-moeglich-2019-7/>
- Spellerberg, A. (1996). *Soziale Differenzierung durch Lebensstile. Eine empirische Untersuchung zur Lebensqualität in West- und Ostdeutschland*. Zugl.: Berlin, Univ., Diss., 1995 u.d.T.: Spellerberg, Annette: Lebensstile und Lebensqualität. Berlin: Ed. Sigma.
- Statista. (2019, 12. November). *Kohlendioxid -. Pro-Kopf-Emissionen nach Ländern weltweit 2017*, Statista. Zugriff am 05.12.2019. Verfügbar unter <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/167877/umfrage/co-emissionen-nach-laendern-je-einwohner/>
- Stephen Leahy. (2018). *Weltklimarat: Folgen des Klimawandels verheerender als angenommen*, National Geographic. Zugriff am 10.04.2020. Verfügbar unter <https://www.nationalgeographic.de/umwelt/2018/10/weltklimarat-folgen-des-klimawandels-verheerender-als-angenommen>

- Studie zeigt große Diskrepanz bei CO₂-Ausstoß (2019, 23. März). *derStandard*. Zugriff am 17.11.2019. Verfügbar unter <https://www.derstandard.at/story/2000100062216/studie-zeigt-grosse-diskrepanz-bei-co2-ausstoss>
- Sung, J. & Woo, H. (2019). Investigating male consumers' lifestyle of health and sustainability (LOHAS) and perception toward slow fashion. *Journal of Retailing and Consumer Services*, 49, 120–128. <https://doi.org/10.1016/j.jretconser.2019.03.018>
- (2020). *Tipps zum klimafreundlichen Reisen*. Zugriff am 02.04.2020. Verfügbar unter https://www.atmosfair.de/de/gruenreisen/klimafreundlich_reisen/
- Tscheinig, F. (2020, 7. April). Wie können wir enkeltauglich leben? Nachhaltig im Burgenland. *meinbezirk.at*. Zugriff am 29.04.2020. Verfügbar unter https://www.meinbezirk.at/oberpullendorf/c-lokales/wie-koennen-wir-enkeltauglich-leben_a4023594
- Tuma, H. (2020, 20. März). Unterwegs im Auftrag der Firma. *Kurier Chancen 2020*, S. 7.
- U.S. Global Change Research Program. (2020). *Climate Change - Impacts on Society*, United States Global Change Research Program. Zugriff am 14.02.2020. Verfügbar unter <https://www.globalchange.gov/climate-change/impacts-society>
- Umweltbundesamt Österreich. (2020). *Klimawandel & Klimaschutz*. Zugriff am 13.02.2020. Verfügbar unter <https://www.umweltbundesamt.at/umweltsituation/klima/klimawandel/>
- United Nations Economic and Social Council. (2019). *Special edition: progress towards the Sustainable Development Goals*. Zugriff am 28.02.2020. Verfügbar unter <https://undocs.org/E/2019/68>
- Van Rompaey, R., Kok, M., M.M., B. & S., Z. (Hrsg.). (1995). *Climate Change Research - Evaluation and Policy Implications, Proceedings of the International Climate Change Research Conference* (Studies in Environmental Science): Elsevier.
- Wackernagel, M. & Rees, W. (1997). *Unser ökologischer Fußabdruck. Wie der Mensch Einfluß auf die Umwelt nimmt*. Basel: Birkhäuser Basel.

Literaturverzeichnis:

- Wagenblass, D. (2018, 11. April). Können LED für mehr Nachhaltigkeit sorgen? Zugriff am 24.04.2020. Verfügbar unter <https://partner.mvv.de/blog/koennen-moderne-led-leuchten-fuer-mehr-nachhaltigkeit-sorgen>
- Wehrden, H. von, Kater-Wettstädt, L. & Schneidewind, U. (2019). Fridays for Future aus nachhaltigkeitswissenschaftlicher Perspektive. *GAIA - Ecological Perspectives for Science and Society*, 28(3), 307–309. <https://doi.org/10.14512/gaia.28.3.12>
- Welsch, H. & Kühling, J. (2016). Green status seeking and endogenous reference standards. *Environmental Economics and Policy Studies*, 18(4), 625–643. <https://doi.org/10.1007/s10018-015-0134-1>
- Welsch, H. & Kühling, J. (2018). How Green Self Image is Related to Subjective Well-Being: Pro-Environmental Values as a Social Norm. *Ecological Economics*, 149, 105–119. <https://doi.org/10.1016/j.ecolecon.2018.03.002>
- Willim, C. (2020, 10. April). Kein Ende bei Waldbrandgefahr. Ergiebige Niederschläge sind nicht in Sicht. Die Dürre bleibt. *Kurier*, 99, S. 15.
- Wir leben nachhaltig. (2020). *Klimafreundlich Urlauben*, Wir leben nachhaltig. Zugriff am 02.04.2020. Verfügbar unter <https://www.wir-leben-nachhaltig.at/aktuell/detailansicht/klimafreundlich-urlauben/>

Anhang A: Interviewleitfaden

Einleitung:

Danke, dass Sie sich Zeit nehmen, um mir einige Fragen zu beantworten. Kurz zum Thema der Masterarbeit: es geht um klimaschonende Lebensstile und wie sich diese auf jeweilige Lebensbereiche auswirken können. Das Gespräch wird mit dem Smartphone (und gegeben falls per Videoaufzeichnung) aufgenommen. Hinsichtlich der Verwendung der gewonnenen Daten habe ich einen kleinen Info-Zettel vorbereitet und würde Sie bitten, die Einverständniserklärung zu unterschreiben (im Falle der Quarantäne per E-Mail zu retournieren).

1. Erzählen Sie gerne ein bisschen von Ihnen, wie würden Sie sagen unterscheidet sich Ihr Lebensstil von dem Lebensstil anderer Leute (der großen Masse)? Haben Sie einen Namen bzw. eine Bezeichnung dafür, wie Sie zu leben versuchen?
 - a. Verhaltensmuster, Einstellungen, Ziele
2. Seit wann haben Sie einen klimaschonenden Lebensstil bzw. versuchen Sie klimaschonend zu leben?
 - a. Was hat Sie dazu bewegt? Gab es einen Auslöser?
 - b. Wie schnell war die Umstellung? In welchen Etappen/Phasen, Lernschritten und -prozessen?
3. Was waren die ersten Umstellungen?
 - a. Was ging besonders leicht?
 - b. Wo gab es Hindernisse/Hürden?
4. Wie sieht es in den Bereichen Wohnen, Konsum, Ernährung und Mobilität aus?
 - a. Mobilität beleuchtet im Sinne von Beruf, zur Familie/zu Freunden? und Reine Freizeitmobilität
 - b. Fällt Ihnen der Verzicht schwer? Welche Alternativen haben Sie gefunden?
5. Welche Kenntnisse oder Fähigkeiten mussten Sie sich aneignen, um klimaschonend zu leben?
6. Welche Maßnahmen würden Sie jemandem empfehlen, der seinen Lebensstil dem Klimaschutz entsprechend anpassen will?

7. Welche Herausforderungen oder Schwierigkeiten haben Sie aufgrund Ihres Lebensstils im Berufsleben?
 - a. Wie wurden sie gelöst?
 - b. Welche Berufe wären unverträglich mit Ihrem Lebensstil?
8. Viele Menschen meinen, ein umwelt- und sozialverträgliches Leben sei teuer, weil biologische, Fair-Trade und andere nachhaltigkeitszertifizierte Produkte mehr kosten. Wie sehen Sie das?
9. Wie würden Sie ihre heutige wirtschaftliche Lage mit jener vor Ihrer klimafreundlichen Umstellung vergleichen?
10. Wie kann ein klimaschonender Lebensstil von jedem auslebbbar sein? Was müsste sich ändern?
11. Welche Meinung haben Ihre Familienmitglieder über Klimaschutz?
 - a. Welche Meinung haben Ihre Familienmitglieder über einen klimaschonenden Lebensstil?
 - b. Welche typischen Konflikte gibt es zu bewältigen? Wie werden diese gelöst?
 - c. Wie lässt sich dieser Lebensstil mit der Familie vereinbaren?
 - d. In welchen Bereichen gehen Sie Kompromisse gegenüber Ihrem Partner oder Ihren Kindern ein?
12. Welche Meinung haben Ihre Freunde über Klimaschutz?
 - a. Welche Meinung haben Ihre Freunde über einen klimaschonenden Lebensstil?
 - b. Wie lässt sich dieser Lebensstil mit dem Freundeskreis vereinbaren?
 - c. Was denken andere Menschen über ihren Lebensstil?
 - d. Wie wichtig ist es Ihnen, sozial akzeptiert zu werden?
13. Wie hat sich Ihr Freundesumfeld mit der Umstellung verändert?
 - a. welche Freundschaften lösten sich aus welchen Gründen?
 - b. Wie sind Sie damit umgegangen?
 - c. Welche gemeinsamen Tätigkeiten wurden früher mit den alten Freunden gemacht, welche nunmehr mit den neuen „klima-kompatiblen“ Freunden?

Thema Reisen

14. Wie sind Sie vor Ihrer Umstellung gereist? Und wie danach?
15. Wie ist es Ihnen mit der Umstellung zu klimafreundlichen Reisen ergangen?
 - a. Was fehlt Ihnen?

Anhang A: Interviewleitfaden:

- b. Welche Auswirkungen hatte diese Umstellung auf den Freundeskreis?
 - c. Wie geht die Familie mit klimafreundlichen Reisen um?
16. Wie kann man klimaschonend reisen?
- a. Welche Herausforderungen Schwierigkeiten gibt es diesbezüglich?
 - b. Und welche Lösungsansätze haben Sie für sich entwickelt?
 - c. Gibt es bestimmte Plattformen etc. wo man sich Informationen diesbezüglich holen kann? Welche würden Sie weiterempfehlen?
17. Wenn Sie jemandem Empfehlungen für einen klimaschonenden Reisestil geben würden, welche wären das?
- a. Worauf sollte man besonders achten?
 - b. An welche Regeln halten Sie sich? Und wo kommt es zu Schwierigkeiten?
18. Haben sie berufliche Reisen, denen Sie nachgehen?
19. Welche Angebote würden Sie sich am Markt wünschen?
- a. Wie würde Ihr perfektes Reiseangebot aussehen, wenn Sie sich von der Reisefee etwas wünschen könnten?
20. Was sind Ihre zukünftigen Reisepläne?

Anhang B: Kodierleitfaden nach Mayring

Variable	Ausprägung	Definition	Ankerbeispiele	Kodierregeln
Klimaschonender Lebensstil		Aussagen über die individuelle Auslebung, in den Bereichen des ökologischen Fußabdrucks	„Ich sag jetzt einmal, dass ich generell sehr ressourcenschonend lebe. Beispielsweise haben wir kein Auto, meine Frau und ich. Wir machen alles zu Fuß, mit dem Fahrrad oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln.“	Alle Aussagen, wie der Lebensstil ausgelebt wird
	Herausforderung	Aussagen zu allgemeinen Herausforderungen, die bei der Auslebung des Lebensstils aufkommen	„Die Leute kaufen die Bohnen, machen die Dose auf, leeren sie aus und essen sie. Ich muss sie 24 Stunden ins Wasser einlegen, sie aufkochen. Man muss viel vorausschauender Denken und das ist halt heute in der schnelllebigen Zeit total schwer.“	Nur Herausforderungen, die nicht der Lebensstil-Umstellung, im sozialen oder wirtschaftlichen Leben zugeteilt werden können
Motivation	Persönliche Einstellung	Persönliche Denkmuster, Einstellungen, Werte, warum ein klimaschonender Lebensstil ausgelebt wird	„Hm, ich würde sagen, man muss über seine Gewohnheiten im Alltag nachzudenken und reflektieren zu können. Für mich war es irgendwie einfacher, weil ich mich total dafür interessiert habe persönlich. Wenn man sich nicht wirklich für das Thema Umwelt, Klimaschutz oder Nachhaltigkeit interessiert bzw. nicht so der naturliebende Mensch ist, glaube ich, dass es schwer ist, sich umzustellen.“	Nur Aspekte miteinbeziehen, die die individuelle Einstellung beschreiben
	Grund	Ursache, warum der/die Befragte klimaschonend lebt	Ich hab einfach gesehen, mir ist klar, dass wir Teil eines Ökosystems sind, wir auch andere Leben haben und wir können nicht rasend	Explizite Aussage, aus welcher Intention der Lebensstil ausgelebt wurde

Anhang B: Kodierleitfaden nach Mayring:

			schnell alles ausbeuten, das ist völlig unverantwortlich gegenüber den nachfolgenden Generationen.“	
	Auslöser	Aussagen über einen möglichen Auslöser, der den Denkanstoß zum klimaschonenden Lebensstil gab	„Genau, ein Gemeinschaftsgarten. Und dort bin ich dann dazugestoßen und das ist eine richtig coole „Hippie-Partie“ gewesen. Und so hat das Ganze dann bei mir begonnen.“	Nur Erlebnisse bzw. Erfahrungen, die die Umstellung ausgelöst haben
Umstellung	Herausforderungen	Schwierigkeiten und Probleme, die bei der Umstellung zum klimaschonenden Lebensstil aufgekommen sind	„Man muss ein Mensch sein, der auch Durchhaltevermögen hat. Am Anfang ist es ein bisschen schwierig, da muss man sich einmal reinarbeiten, wo man jetzt umweltfreundliche Produkte kaufen kann. Das ist schon ein bisschen ein Aufwand,...“	Alle Herausforderungen, abgesehen von sozialen und wirtschaftlichen
	Einfache Umstellung	Bereiche und Erfahrungen, in denen die Umstellung zum klimaschonenden Lebensstil einfach einherging	„Ich habe immer mehr angefangen zu achten. Es war immer schon so. Ich war nie einer, der der Karriere oder dem Geld hinterhergelaufen ist, also Geld war nie etwas, was im Überfluss vorhanden war. Second Hand zu tragen oder so, habe ich nicht lernen müssen, das zieht sich durch mein ganzes Leben.“	Alle positiven und neutralen Umstellungserfahrungen, abgesehen von sozialem und wirtschaftlichem Leben
Soziales Leben	Positive Erfahrungen mit Familie	Verständnis bzw. gemeinsame Ausübung des klimaschonenden Lebensstils	„Mein Freund ist sogar derjenige, der mich auf manche Sachen aufmerksam macht. Dabei hab' ich ihn lustigerweise eigentlich erst auf das Thema gebracht. Das hat sich dann quasi gemeinsam mit mir so entwickelt.“	Positive, aber auch neutrale Reaktion/Vereinbarkeit mit der Familie und dem Partner
	Herausforderungen mit Familie	Schwierigkeiten bei der Vereinbarkeit mit der Familie	„Sie [Ex-Partnerin] hat aus wirtschaftlichen Gründen oft lieber etwas anderes	Nur Herausforderungen bei Familienmitgliedern und dem Partner

Anhang B: Kodierleitfaden nach Mayring:

			kaufen wollen als Bio und so weiter. Für mich war Bio immer eine Art Überzeugungsgeschichte. Ich muss nicht beim Essen sparen, ich spare lieber bei ganz anderen Dingen.“	
	Positive Erfahrungen mit Freunden	Verständnis bzw. gemeinsame Auslebung des klimaschonenden Lebensstils	„Naja, ich lebe natürlich auch in einer gewissen Blase. Die meisten meiner Freunde ticken sehr ähnlich, die die mir geblieben sind.“	Positive, aber auch neutrale Reaktion/Vereinbarkeit mit dem Freundeskreis
	Herausforderungen mit Freunden	Schwierigkeiten bei der Vereinbarkeit mit dem Freundeskreis	„Es ist schwierig, wenn man mit seinen Freunden vereist und da ist man vielleicht die Einzige, der das Thema eher wichtig ist. [...] Also ich würde mich da auch eher den anderen anpassen, als dass ich die Einzige bin, die sagt ‚Wir müssen unbedingt mit dem Zug fahren, anstatt mit dem Flugzeug‘.“	Nur Herausforderungen im Freundeskreis
	soziale Anerkennung	Aussagen zur Wichtigkeit sozial anerkannt zu werden	„Aber was die Leute über mich denken ist mir ziemlich wurscht. Sollen sie denken, was sie wollen.“	Jede Aussage zur Wichtigkeit von Akzeptanz, Wertschätzung und Status
Wirtschaftliches Leben	Berufliche Vereinbarkeit	Positive Erfahrung bei der Vereinbarkeit des Lebensstils mit dem Beruf	„Für mich war wichtig, nicht nur, dass ich mich umweltbewusst verhalte, sondern dass ich eben auch in diesem Bereich arbeite.“	Nur positive und neutrale berufsbezogene Aussagen zum eigenen Beruf oder dem Beruf anderer Menschen
	Berufliche Schwierigkeiten	Herausforderungen bei der Vereinbarkeit des Lebensstils mit dem Beruf	„Genau. Die ganzen Flugreisen sind alle beruflich. Aber nichtsdestotrotz ich stoße das aus. Ich könnte zwar sagen ‚Okay, ich mache keine Reisen mehr in Afrika‘ aber andererseits denke ich mir derzeit brauchen sie Leute, die runterkommen.“	Nur Schwierigkeiten im eigenen oder Berufsleben anderer Menschen
	Finanzielle Vereinbarkeit	Positive Auswirkungen des Lebensstils auf die	„Naja ich kaufe eigentlich nur Bio. Obwohl ich eigentlich ein Mindestrentner bin und sparsam mit	Nur positive und neutrale Aussagen über finanzielles Leben

Anhang B: Kodierleitfaden nach Mayring:

		persönlichen Finanzen	meinen Ressourcen umgehe. Es soll mir keiner sagen, es ist nicht möglich.“	
	Finanzielle Schwierigkeiten	Negative Auswirkungen des Lebensstils auf die persönlichen Finanzen	„Es ist zum Beispiel teurer Sachen zu reparieren. Das kostet mehr, als wenn ich was neues kaufe oder es ist einfach viel mehr Aufwand.“	Negativ im Sinne von kostenaufwendig, teuer, usw.
Reisen	Klimaschonend es Reisen	Erzählungen, wie klimaschonend gereist werden kann	„Es macht schon einen Unterschied, ob ich in ein Land eintauche, das Land erfahre, mitbekomme was sich dort abspielt. Als wenn ich mit dem Flieger am Flughafen ankomme [...]. Da ist das Land und Leute erleben und Spüren schon eine ganz andere Qualität.“	Jede Aussage über klimaschonende Reisemöglichkeiten, aber auch Gründe und Motivationen
	Umstellung	Aussagen zum Reiseverhalten, bevor klimaschonend gelebt wurde und zur Umstellung des Reiseverhaltens	„Später bin ich auch nach Kenia geflogen, da habe ich das natürlich nicht hinterfragt. Ich habe am Anfang schon ein bisschen darauf geachtet, aber das hat sich erst mit der Zeit mehr entwickelt, als ich mich mehr damit beschäftigt habe.“	Keine allgemeinen Lebensstil-Umstellungen, sondern nur Aussagen zur Umstellung des Reisens
	Wunsch-Reise	Erzählungen, welche touristischen Produkte für die Befragten spannend wären	„Eine Zugfahrt durch ganz Europa oder bis nach China, ein ganzes Jahr mit dem Zug herumreisen.“	Produkte und Dienstleistungen, welche nicht leicht zu erwerben sind/noch nicht existieren